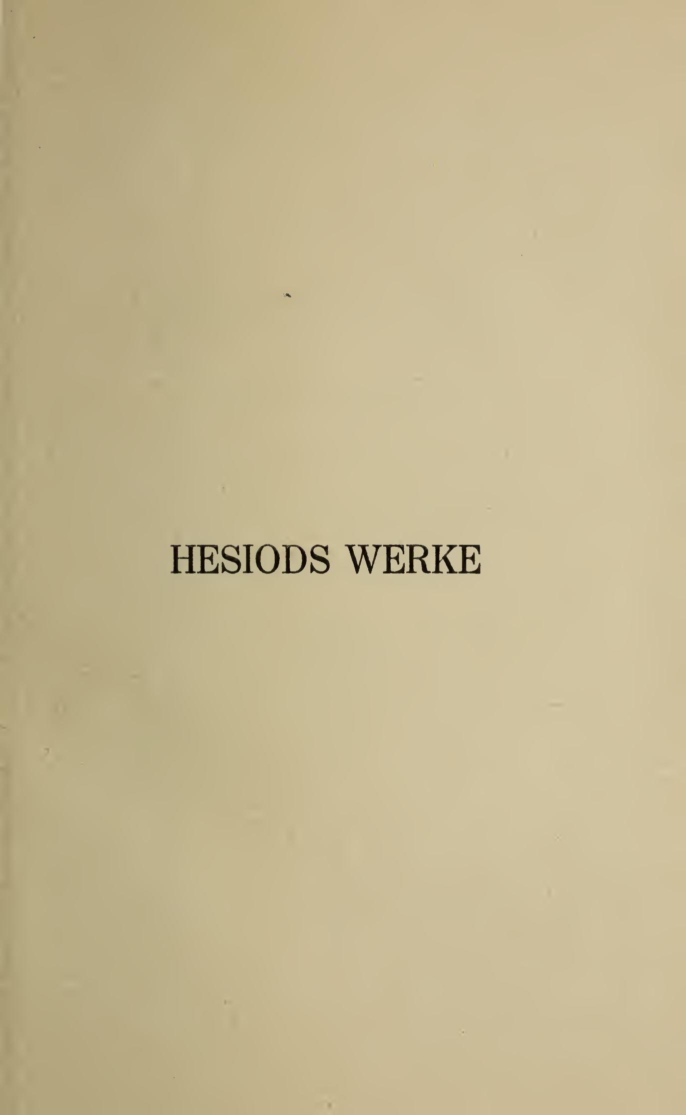
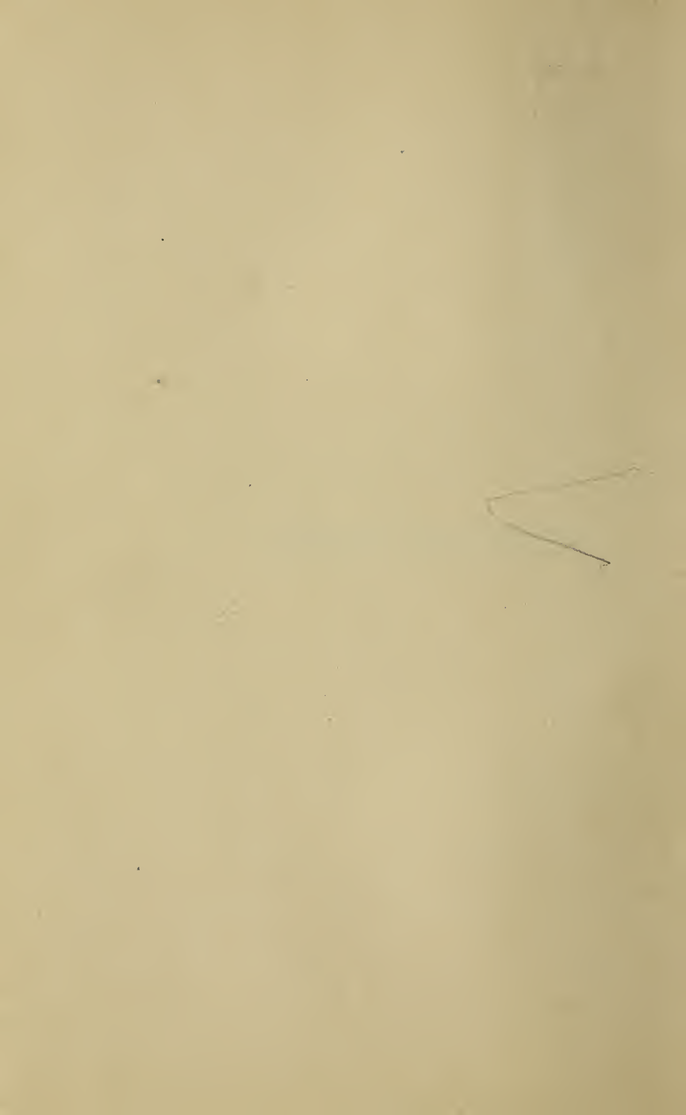






HESIODS WERKE



Hesiods Werke

übersetzt von

Johann Heinrich Voß.

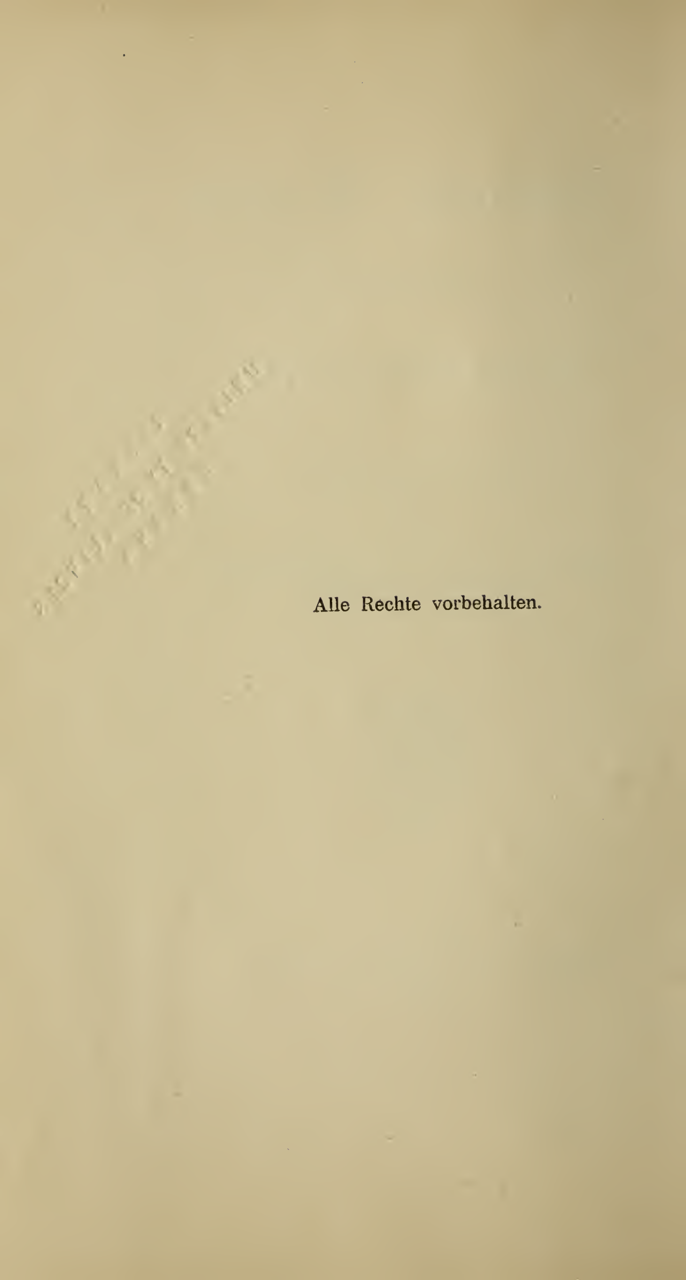
Neu herausgegeben

durch

Bertha Kern-von Hartmann.



Tübingen
Verlag von J. C. B. Mohr (Paul Siebeck)
1911.



Einleitung.





Homers Gedichte gaben den Griechen die Anschauung eines einheitlichen Götterhimmels. Zuvor hatte jede Landschaft an ihren eigenen Stammessagen gewoben und heimische Gottheiten und Heroen verehrt. Naturgeister und im Dämmer der Phantasie lebende Dämonen, ein aus alter Vorzeit überkommener Ahnenkult genügten dem religiösen Bedürfnis der Menge. Jetzt erhob sich aus dieser ungeklärten Fülle göttlich verehrter Gestalten der Kreis hochthronender Olympier, deren Weltregiment zwar die lokalen Götter nicht verdrängte, wohl aber sie in heiterer Klarheit überstrahlte und die mannigfaltigen religiösen Anschauungen der einzelnen Landschaften an sich zog. Menschlich empfindend, nicht immer weise und sittlich handelnd, aber mit ewiger Gewalt begabt, wurde diese Götterschar durch die Kraft der Darstellung dem ganzen Volke zwingend glaubhaft, und mit der farbigen frohbewegten Doppelwelt der homerischen

Götter und Helden entstand zugleich das griechische Nationalgefühl und die panhellenische Religion.

Dennoch behauptete sich neben diesem Scheindasein ewig spielender Bewegung eine ernstere Gedankenrichtung, die im Seienden eine Entwicklung aufsucht, und wenn sie auch noch nicht nach den Gründen des Werdens fragt, doch sich das Entstehen der Welt vorzustellen strebt. In diesem Bedürfnis ruhen Naturphilosophie und Kosmogonie ungeschieden. In der Heimat Homers entfaltete sich jene. Sie forscht nach dem Beharrenden im Wechsel, sie glaubt an eine Grundsubstanz, um die Vielheit auf ein ewig Eines zurückzuführen; so entsprang aus dem Mythos die Wissenschaft, ein Erzeugnis der frühen Bildung des Kolonialgriechentums.

Im altgriechischen Binnenland bei den langsam lebenden Böotiern bewahrte der Mythos länger sein Wesen, und die Dichtung machte ihn unsterblich. Von den Theogonien, d. h. den Gedichten über die Entstehung der Götter, die der argivisch-böotische Bildungskreis hervorbrachte, ist uns nur die bedeutendste unter dem Namen

Hesiods überliefert. Sie ist religiös, nicht philosophisch, denn sie gibt Schöpfungsgeschichte; ihre Aufgabe ist erfüllt, wenn sie das Seiende aus dem Gewesenen abgeleitet hat. Die Naturphilosophie nimmt einen Urstoff an, um alle gegenwärtigen Erscheinungen zu erklären. Die hesiodische Grundsubstanz dagegen, das Chaos, ist nur historisch angeschaut, eine einmalige, nicht dauernde Erscheinung; es verliert seine Bedeutung, nachdem aus ihm, dem Ungeordneten, die ursprüngliche Weltordnung, Himmel und Erde, hervorgegangen sind. Blieb die Philosophie ein Vorrecht der Gebildeten, so entsprach eine genetische Welterklärung, die alte Sagen zu einer Folge von Göttergeschlechtern und Zeitaltern verdichtete, einem Verlangen des Volkes; indem sie gleichsam die Vorgeschichte zu den homerischen Gedichten gab, wurde sie wie diese zum Gemeinbesitz der Nation.

* * *

Das Gedicht von der Entstehung der Götter lief nicht namenlos um, wie die Sagengedichte anderer Völker. Das plastische Gefühl des Griechen suchte hinter dem Werk die Persönlichkeit. Wie es allen ein

Bedürfnis war, die ionischen Epen in der Gestalt des blinden Sängers zu verehren, so verlangte man auch den Schöpfer der Theogonie zu kennen. Wenn man sich die Gedichte beider bei den Festen um die Wette vortragen ließ, setzte die Phantasie des Volkes die beiden Dichterhelden in persönliche Beziehung zueinander. Sie ruhte nicht, ehe sie einen Wettkampf zwischen ihnen erfunden hatte. Während aber der Name Homers nur eine Bezeichnung für den unbekannten Dichter der Ilias und Odyssee ist, wird Hesiods leibhaftiges Dasein verbürgt durch seine subjektive Dichtung, die „Werke und Tage". Hier erhebt sich die Frage: Hat die griechische Volksüberlieferung recht, und ist es denkbar, daß der Urheber der „Werke und Tage", der böotische Landmann Hesiod, auch das große Schöpfungsgedicht verfaßt hat?

Zuverlässige Kunde über Hesiods Persönlichkeit gibt uns nur seine eigene Dichtung, neben den „Hauslehren", wie J. H. Voß die „Werke und Tage" nennt, auch die Proömien zur Theogonie. Ein wunderlicher Mann muß sein Vater gewesen sein: seekundig und handeltreibend, aber von wenig

Glück begleitet, wie denn auch von diesen Talenten nichts auf den Sohn überging. So endete der Alte, nachdem er in der äolischen Stadt Kyme an der ionischen Grenze Kleinasiens sein Heil versucht hatte, als ein Zurückwanderer, der seine Illusionen verloren hat, in Altgriechenland in einem kärglichen Bergnest „Askra, wo bös der Winter und schlecht der Sommer und nichts gut". Doch hat er sich dort immerhin zu einigem Vermögen heraufgearbeitet, und als er starb, betrog sein einer Sohn Perses, der von ihm nicht die Tüchtigkeit, wohl aber die Umtriebigkeit geerbt hatte, den anderen, Hesiodos, um sein Erbteil. Die Sache kam vor den Richter; durch Bestechung siegte Perses; doch der Nichtsnutzige brachte das erschlichene Gut bald wieder durch, und nun suchte und fand er Hilfe bei dem übervorteilten Bruder. Aber nicht Redlichkeit allein hatte Hesiod ererbt. Die bittere Erfahrung brachte ihm sein Dichteramt zum Bewußtsein; bald mahnend, bald zürnend, bald belehrend sucht er den ungeratenen Perses zu bessern. In diese brüderlichen „Rügelieder" flicht er seine Gedanken über das ganze diesseitige Leben

mit seiner Sittlichkeit und seiner täglichen Arbeit ein. So entstehen in lebensvollem Wechsel persönlicher Stimmungen und allgemeiner Betrachtungen, gegliedert durch die immer wiederkehrende Anrede an Perses, die „Werke und Tage“, die zu Gerechtigkeit und geradem Urteil, zu Arbeitsamkeit und Versöhnlichkeit ermahnen, und wenn sie vom alltäglichen Weltlauf handeln, doch immer zugleich der Unsterblichen gedenken, die, „nahe die Menschenkinder umschwebend, zuschauen“.

Der Umgang mit göttlichen Wesen war Hesiod seit früher Jugendzeit vertraut. Schon als er an den Hängen des Helikon Lämmer hütete, erschienen dem sinnigen Knaben die Bewohnerinnen des heiligen Berges, die Musen, in der Einsamkeit von „Eichbaum und Felsen“. Sie verliehen ihm den Stab „frischgrünenden Lorbeers“ und hauchten ihm „süßen Gesang ein, göttlichen, daß er priese, was sein wird oder zuvor war“. In der Schilderung des Götterkampfes und des Aufruhrs der Naturgewalten glauben wir den Nachhall der Gewitter zu spüren, denen der junge Hirt im Bergwald lauschte.

Zwei Überzeugungen sind es, in denen Hesiods Weltanschauung Wurzel gefaßt hat, und die das Gedicht mit immer erneuter Kraft in rhythmisch anklingender Wiederholung zum Ausdruck bringt: der Preis der Arbeit, die alle Kräfte des Menschen weckt und seine Würde begründet, und ein reiner Gottesglaube. Wohl verehrt Hesiod die Schar der Olympier; doch hoch über ihnen thront Zeus Gottvater, der „Ordner der Welt“ und Geber aller Gaben, „dessen allsehendes Auge herab auf alles sich wendet“. Seiner „waltenden Vorsicht zu entfliehen ist keinem vergönnt“; jeder Frevel wird ihm am Ende gesühnt. Der homerische Polytheismus ist, so bunt er dem Auge gefällt, unfähig, ein bedrängtes Gemüt zu erfrischen; er bestätigt dem Zweifelnden, daß der Welt keine feste sittliche Ordnung zugrunde liege. Erst wenn sich über den Leidenschaften und Launen der Götter eine unveränderliche Norm vertrauenswürdig erhebt, wenn Zeus' Ratschlüsse dem sittlichen Empfinden entsprechen, wird der Mythos zum läuternden Glauben. Diese Wendung ihrer Religion hat Hesiod den Griechen gegeben; dafür haben sie ihn verehrt, auch noch zu

einer Zeit, als seine Lebensauffassung bereits altmodisch beschränkt erschien.

Denn was dem Menschen der Polis und der Agora als Banausentum galt, der Stolz, von eigener Hände Arbeit zu leben, war ihm das Höchste; worin der Freie später seinen Lebensinhalt suchte, Gerichtsverhandlung, Theater, überseeische Geschäfte, der aristokratische Trieb, alle Betätigung unter dem Bild des freien Wettstreits aufzufassen, kurz die agonale Gesinnung in Muße und Sport, war dem schlichten Böotier fremd.

„Arbeit schändet mitnichten, nur Arbeitslosigkeit schändet“. Selbst im Winter sind ihm Müßiggänger verächtlich, die sich in „der wärmenden Volksherberg' und bei der Esse des Schmiedes“ zusammendrängen, „die Nahrungssorgen verträumend“. Den beruflosen Drohnen, denen es höchste Wichtigkeit dünkt, auf dem Marktplatz zu schlendern, predigt er den Segen harter und doch froher Arbeit. „Denn vor die Trefflichkeit setzten den Schweiß die unsterblichen Götter“. Kümmernis und Entsagung sind ihm wohlvertraut; das tägliche Ringen mit der Natur und mit der eigenen

Bequemlichkeit gibt dem Dasein einen Ernst, der das Kleinliche vergeistigt. Mit seinem „Ora et Labora“ vertritt dieser Bauernspiegel das markige Altgriechentum, das bald vor glänzenderen, aber nicht tüchtigeren Zeiten in den Schatten tritt.

* * *

In die „Werke und Tage“ ist ein gut Teil volkstümlicher Theologie verwoben, so die tiefsinnigen Sagen von Prometheus und Pandora, vor allem aber der Mythos von den fünf Menschenaltern, der schon den Indern bekannt und auch den Hellenen ein altvertrauter Stoff war, der aber durch unseren Dichter eine persönliche Färbung erhielt. Vielleicht ist Hesiod mit diesen einzelnen Erzählungen als fahrender Sänger nicht nur im benachbarten Thespiai, sondern auch jenseits des Parnassos, bei den Ozoliern aufgetreten; vielleicht hat ihn der Beifall der Zeitgenossen zu seinen größeren mythologischen Werken ermuntert. Unter diesen weiteren Dichtungen Hesiods ist ein im Altertum hochberühmtes, freilich auch durch Überarbeitungen vielverderbtes Buch,

der Frauenkatalog („Die Eöen“) bis auf einzelne Fragmente verloren gegangen; erhalten aber hat sich die wichtigere Theogonie. Daß sie von Hesiod herrührt, hat im Altertum und in der Gegenwart nur vereinzelte Zweifelsucht in Abrede gezogen. Durch die Gleichheit der Sprache und teilweise der Einzelheiten, vor allem aber durch die ausgeprägte Geistesart, die in beiden Werken harmonisch lebt, ist uns die schon von Herodot bezeugte, vom ganzen Altertum geglaubte Einheit der Dichterpersönlichkeit gewiß.

Es gab Theogonien vor Hesiod. Die Frage nach der Entstehung der Welt war verworren und bruchstückhaft beantwortet in alten, besonders kretischen und argivisch-böotischen Lokallegenden über die Folge und Verwandtschaft der Göttergeschlechter. Solche Kultsagen wurden wohl zuerst zur systematisch zusammenhängenden Lehre in einem unter Orpheus' Namen umlaufenden Gedicht. Aus der schwarzgeflügelten Nacht, dem Urstoff, geht der goldgeflügelte Eros hervor und sprengt das Ei, in dem er lag, in die beiden Schalen Himmel und Erde auseinander; diese wiederum erschaffen den

Okeanos und die Thetys, aus deren Ehe die Generationen der Götter hervorgehen. Der wilden Pracht dieses (im Wortlaut nicht erhaltenen) Gedichts fehlt noch ganz der Gedanke einer sittlichen Entwicklung. Die bunte Folge der Götter-Geschlechter und ihr Kampf untereinander bedeutet noch keine Steigerung der Weltwerte, keinen Fortschritt der Kultur. Diese Vertiefung der Göttersage brachte vermutlich zuerst die hesiodische Theogonie in großem Zusammenhang zur Geltung. Deshalb hat sie die zahlreichen anderen Weltgedichte ihrer Zeit verdrängt, so daß diese bald in Vergessenheit gerieten, obwohl sie im äußeren Hergang der Kosmogonie alle wesentlich übereinstimmten. Das Hesiodische Gedicht verschmolz am glücklichsten insbesondere die alten Zeusmythen, die bereits in dichterische Form gegossen waren. Es ist im einzelnen schwierig, oft unmöglich zu bestimmen, wie weit Hesiod seine Vorlagen nach der Gewohnheit seiner Zeit wörtlich übernahm, wie weit er sie leise umformte. Wenn es ihm nicht gelang, alle Widersprüche der geheiligten, nicht ohne weiteres veränderbaren Mythen auszugleichen, so fügte er

sie doch zu einer höheren Einheit zusammen*).

* * *

Der Anfang aller Dinge ruht im Dunkel des Geheimnisses. Zuerst „ward“ Chaos; aus ihm steigt Gaia auf (die Erde), Eros (die gesellende Empfindung), Erebos (das Grauen der Finsternis), und die Nacht, welche den Tag gebiert, wie Gaia den Uranos (den Himmel). Himmel und Erde gemeinsam begründen, nachdem also ohne Schöpfer die Urzeugung geschah, das erste abgeleitete Geschlecht; es sind noch nicht eigentlich Götter, sondern wilde Naturgewalten, die dem Bund von Gaia und Uranos entsprießen, die Titanen, Kyklopen und hundertarmigen Riesen voll roher Kraft; allüberall bevölkert sich die Welt mit Fabelwesen. Aber der jüngste Sohn Kronos raubt dem Vater die Kraft.

---

*) Daß der allegorische Gehalt der einzelnen Mythen bei der Verkürzung, die die Vereinigung ihnen zufügte, Schaden litt, läßt sich nicht leugnen; doch blieb ihre Individualität im ganzen so gewahrt, daß sie sich alle leicht aus dem Verband lösen lassen; man hat neuerdings aus ihnen den „Stoff“, wie er dem Redaktor Hesiod vorlag, wiederherzustellen versucht (besonders O. Gruppe).

Es ist der erste große Frevel, der in der Welt geschieht; aus dem vergossenen Blut wachsen die Erinyen auf, doch auch Aphrodite. Denn das Zeitalter der regellosen, ungeheuerlichen Geburten ist nun dahin: fortan erhält sich das Organische durch die Fortpflanzung der Art; die Welt der lebenden Wesen erneuert sich in der Wiederkehr von Kindern, die ihren Eltern ähnlich sind, nicht in der Erfindung neuer Spielarten. Der tiefsinnige Mythos läßt aber die neue Ordnung nicht ungefährdet zum Sieg kommen: gegen die zweckvolle Lebenserneuerung erhebt sich dasselbe lebensfeindliche Prinzip, das die unbeschränkte und zwecklose Urzeugung bekämpfte. Kronos verschlingt seine eigenen Kinder, weil er weiß, daß ihm der Untergang von ihnen droht; das Individuum will sich selbst behaupten und die Entwicklung hemmen, die, indem sie neue Individuen mit eigenen Rechten hervorbringt, das Alte bedrängt.

Aber solcher Stillstand widerspricht dem Zweck des Alls so sehr wie der Überschwang des vorigen Alters. Zeus stürzt mit List den Vater Kronos, wie dieser den Uranos entthront hatte. Es beginnt die

dritte, die eigentliche Götterherrschaft, die Zeit der geregelten Hervorbringungen, der Ordnung, der Gesetze. Wie Zeus sich mit den alten Naturgewalten verbündet und sein Königtum befestigt, wie er die Überreste des vergangenen Göttergeschlechts im brausenden Titanenkampf niederzwingt, das ist der dichterische Höhepunkt der Erzählung. Vermochte der durch den Gedanken überlegene Gott die anderen Mächte, die das Schicksal hielten und die Kraft, sich dienstbar zu machen, so wird er nun, nachdem ihm die Kyklopen die Blitze als Werkzeug ewiger Herrschaft schmiedeten, zum „Ordner der Welt“. Seine ersten Kinder nach dem Antritt der Macht sind bezeichnenderweise Pallas Athene, die Hüterin weiser Entschlüsse, die Horen, die die Zeit für alle regelnd teilen, und die Moiren*), die dem Einzelnen seine Zeit setzen und sein Schicksal mit Gutem und Bösem durchwirken, ferner Recht, Zucht und Friede.

Manche der in die Erzählung eingefügten Einzelgedichte heben sich selbständig

*) Die freilich einem anderen auch von Hesiod aufgenommenen Mythos zufolge (vgl. v. 214 ff.) als Urgewalten über den Göttern stehen.

ab, so (v. 404—445) der Hymnos an Hekate, (v. 813—873) das großartige Typhoeus-Lied. Die drei aneinandergereihten Musenprologe (v. 1—35; 36—103; 104—115) treten in unnachahmlicher Innigkeit und Anmut fast persönlich aus dem Epos hervor. Die eingestreuten Kataloge dagegen befriedigen die genealogischen Interessen der Griechen auf Kosten der Phantasie*); doch dienen sie der Dichtung als Ruhepausen zwischen hochbewegten Szenen, deren Wucht durch den Gegensatz gehoben wird.

* * *

Man nimmt an, daß unsere Theogonie um 600 entstanden ist**), vielleicht auf Veranlassung des Tyrannen Periander von Korinth. Der Schild des Herakles stammt sicher aus späterer Zeit und nicht von dem Dichter der Theogonie, immerhin aus der hesiodischen Schule. Der eigentliche Gegenstand der lose gefügten Handlung, die Be-

---

*) Freilich findet J. Burckhardt: „Für die Griechen hatte das Improvisieren und Rezitieren einer Fülle von Namen einen großen, unabhängigen Reiz. Das Aufzählen, heute der Wissenschaft zugewiesen, erfüllt die epischen und theogonischen Dichter mit Wonne."

**) Nach anderer Annahme nicht später als 700.

schreibung eines mit Reliefs verzierten Schildes, ist eine Nachahmung Homers. Obwohl es an einzelnen lieblichen Bildern und mächtigen mythologischen Darstellungen nicht fehlt, wirkt die gehäufte Fülle, in der eine Anschauung die andere drängt, ermüdend. Das unausgeglichene Werk hält nicht stand neben der epischen Breite und reinen Schönheit der homerischen Schilderung, wo alle Einzelbilder zu ruhiger Entfaltung gelangen. Daneben erscheint der seit Lessing viel besprochene Unterschied, daß Homer den Schild des Achill entstehen läßt, der Herakles-Schild aber als fertiger beschrieben wird, unwesentlich und äußerlich.

* * *

Hesiod ist nicht der „hausbackene“ Dorfpoet, zu dem ihn alte und neue Blasiertheit zuweilen gestempelt hat, seine Werke sind nicht ein Handbuch der Wirtschaftsregeln und ein Lehrbuch der Götterkunde. Denn merkwürdig ist es, wie hoch in Ehren dieser philiströse Lehrdichter bei einem Platon stand, der sagte, bei einem allgemeinen Sängerwettstreit würden die Kinder den Gauklern den Ehrenpreis zuteilen; die Jünglinge dem Komiker; die gebildeten

Frauen, die jungen Leute, überhaupt wohl die meisten der Tragödie; „wir Alten aber würden, wenn wir einen Rhapsoden die Ilias oder die Odyssee oder etwas aus den hesiodischen Dichtungen schön vortragen hörten, sagen, daß dieser weitaus Sieger sei". Merkwürdig auch, daß das oberflächlich dahinlebende Stadtvolk einer späteren ungläubigen Zeit sich noch im großen Theater von Alexandria seinen Hesiod vortragen ließ.

Dieser Landmann stand an der Wende zweier Zeitalter; was er in fast eigensinniger Abkehr von der Ferne, vom Meer, von der großen Welt, vom Leichtsinn, von vielem, was das Leben schmückt, in seinen Feldern und Bergschluchten von Askra angeschaut hatte: das Leben der Erde und der Bauern, den Reigen der Jahreszeiten, einfach-menschliche Schicksale und die Schrecknisse und Wunder des Weltbeginns, das durfte er als göttlich verehrter Lehrer einer verwöhnteren Zeit verkünden, die ihn vielleicht in seiner irdischen Erscheinung belächelt hätte. Wenn man ihn aber später als Vertreter einer einfachen, lebenskräftigen Vorvätergeneration auffaßte, so war er selbst doch schon ein

Lobredner der guten alten Zeit. Es hat etwas Ergreifendes zu sehen, wie er als ein Fremdling in der eigenen Zeit steht, wo „nicht Recht noch Mäßigung“ gilt, nur „Hader und Mißtrauen“ herrschen. Bei der Darstellung der wunderbar abgestuften fünf Weltalter, deren letztes verderbter und glückloser als alle die anderen ist, ruft Hesiod aus:

„Wär ich selber doch nicht ein Genoß den fünften der Männer,
Sondern wo nicht gestorben zuvor, doch später geboren!
Denn dies Menschengeschlecht ist ein eisernes“.

und:

„Endlich empor zum Olympos vom weitumwanderten Erdreich,
Beid' in weiße Gewande den schönen Leib sich verhüllend,
Gehn von den Menschen hinweg in der ewigen Götter Versammlung
Scham und heilige Scheu; und zurück bleibt trauriges Elend
Hier den sterblichen Menschen; und nicht ist Rettung dem Unheil“.

* * *

Hesiods Gedichte, unmittelbar für den Vortrag geschaffen und auch heute beim lauten Lesen am wirksamsten, verlangen ein feines Übersetzergehör. Nur ein Klassiker unserer Sprache durfte sie nachdichten. Das gemütvoll Lehrhafte, zuweilen Idyllische, oft episch Gewaltige, je nachdem Zürnende oder Schalkhafte, aber niemals Elegante und Glatte dieser Poesie lag unserem Johann Heinrich Voß besser als mancher andere Dichterton, den er zu erfassen strebte; wir wüßten neben seinem Homer keine Vossische Übersetzung, die eine bessere Verdeutschung und zugleich treuere Wiedergabe des Originals wäre, als diese. Sie ist 1806 erschienen und als erster Dankestribut für den Ruf nach dem „erneuten“ Heidelberg dem Kurfürsten Karl Friedrich von Baden dargebracht*). Viele haben Voß zu übertreffen gemeint, aber das Besserkönnen blieb aus. Möge der „sanfte, menschliche Hesiodus“

*) Hesiods Werke und Orfeus der Argonaut von Johann Heinrich Voß. Heidelberg bei Mohr u. Zimmer 1806. Das Epos, „Orfeus der Argonaut“, das in der vorliegenden Ausgabe weggelassen wurde, ist ein ziemlich schwaches mystisches Gedicht, im spätesten Altertum, 1000 Jahre nach Hesiod entstanden.

in dem Wortlaut*), den ihm Voß gab, neue Hörer gewinnen, denen das obenangeführte Urteil Platons am Ende nicht ganz unverständlich dünkt.

---

*) Nur sehr selten ist in der neuen Ausgabe die Verbesserung eines offenkundigen Irrtums, die Milderung eines Ausdrucks gewagt worden, wie man auch Voß' eigenwillige Orthographie bis auf Fälle, wo die Deutlichkeit in Frage kam, unberührt ließ.

* * *

HAUSLEHREN.

I.

O pierische [1]) Musen, die ihr im Gesange verherlicht,
Kommt hieher, und preiset im Festlied' eueren Vater:
Durch den sterbliche Männer sowohl ruhmlos wie berühmt sind,
Ungenannt und genannt, nach Zeus' des erhabenen Fügung.
Leicht ja hebt er empor, leicht auch den gehobenen senkt er; 5
Leicht den glänzenden schwächt er, und stärkt den verdunkelten wieder;
Leicht auch schaft er den krummen gerad', und den stolzen versenkt er,
Der hochdonnernde Zeus, des erhabensten Hauses Bewohner.

Merke mit Aug' und Gehör, und, wie recht ist, lenke den Richtspruch,
Du! denn ich möcht', o Perses, dir Wahrheit jezo verkünden. 10
Nicht ward Eines Geschlechts die Beeiferung,[2]) nein, auf dem Erdreich
Walten zwo: die möchte mit Lob' anschauen, wer klug ist;
Jene mit Tadel allein: denn sie sind zwiefacher Gesinnung.
Eine pflegt nur Hader und schädlichen Krieg zu erregen,
Unhold! nicht liebt solche der Mensch; nur genöthiget ehrt man, 15
Nach der Unsterblichen Rathe, der Zwietracht böse Beeifrung.
Aber die andere nahm aus der Nacht Schooß früher den Ursprung;
Und nach dem Schluß des Kroniden, der hoch obwaltet im Äther,
Wohnt sie am Grunde des Lands, weit heilsamer auch für die Menschen.
Sei unthätig ein Mann, sie erweckt ihn dennoch zur Arbeit. 20

Denn so den anderen etwa ein Arbeitloser im Wohlstand
Schauete, flugs dann strebt er, den Acker zu baun, und zu pflanzen,
Wohl auch zu ordnen sein Haus; mit dem Nachbar eifert der Nachbar,
Um den Ertrag: gut ist den Sterblichen solche Beeifrung.
Selber der Schmied misgönnet dem Schmied', und der Töpfer dem Töpfer; 25
Oft ist dem Armen der Arm' abhold, und der Sänger dem Sänger.

Du, o Perses, bewahr' im innersten Herzen die Warnung:
Laß dich nie schadfrohe Beeiferung locken von Arbeit,
Daß du den Zank angaffest, des Markts aufmerksamer Horcher.
Wenige Zeit hat übrig für Zank und Getümmel des Marktes, 30
Wer nicht Habe daheim auf ein völliges Jahr sich gesammelt,
Reife Frucht des Gefildes, den lauteren Kern der Demeter.

Hast du der Fülle genug, dann Zank und Hader gehäufet
Gegen den fremden Besiz! doch nie zum zweiten gelingt dirs,
Also zu thun; nein künftig entscheiden wir unseren Hader 35
Nach durchgehenden Rechten, den besseren, welche von Zeus sind.
Denn schon theileten wir nach dem Erbrecht; aber dazu noch
Raubtest du vieles hinweg, Ehrfurcht den Gewaltigen heuchelnd.
Welche, von Schenkungen satt, hier gern aussprechen den Ausspruch:
Thörichte! nicht weiß einer, wie mehr ist ein Halb denn ein Ganzes, 40
Und wie ein Malvengemüs' und Asfodelos köstliches Labsal.
Denn tief bargen die Götter den sterblichen Menschen die Nahrung.
Leicht ja schaftest du sonst mit Einem Tage der Arbeit,
Daß auf ein völliges Jahr du versorgt wärst, selber geschäftlos.

Bald dann ruhte das Steuer des Meerschifs über dem Rauche, 45
Und hin schwänden die Werke der Stier' und lastbaren Mäuler.
Aber es barg Zeus selber mit zürnendem Geiste die Nahrung,
Weil ihn geteuscht der Betrug des schlaugewandten Prometheus.
Drum nun dem Menschengeschlecht mühselige Leiden ersinnend,
Barg er das Feur. Doch Er, des Iapetos herlicher Sprößling, 50
Bracht' es den Menschen zurück, von dem Donnerer heimlich entwendet,
Drinnen im markigen Rohr, unbemerkt Zeus' waltender Vorsicht.
Jezo begann voll Zornes der Herscher im Donnergewölk Zeus:

Du, des Iapetos Sohn, vortreflichster Kenner des Rathes,
Du frohlockst, daß du Feuer entwandt, und den Sinn mir geteuschet: 55
Traun, dir selber zum Weh, und den kommenden Männergeschlechtern!

Jenen geb' ich für Feuer ein Unheil, dessen sich alle
Sollen erfreuen, herzinnig ihr eigenes Übel umfangend.
Also sprach hohnlachend der Götter und Sterblichen Vater.
Und er gebot, daß eilig der kunstberühmte Hefästos 60
Erde mit Flut einmengt', und menschliche Stimm' ihr erteilte,
Stärke zugleich, und Gestalt, unsterblichen Göttinnen ähnlich,
Mit holdseliger Schöne der Jungfraun; dann daß Athene
Zierliche Werk' anwies', und Kunstarbeiten des Webstuhls;
Daß anmutigen Reiz um das Haupt ihr göss' Afrodite, 65
Unruhvolle Begier, und schmachtende Sorgen der Sehnsucht;
Ihr dann dreiste Gesinnung zu leihn, und bethörende Schalkheit,
Gab er dem Hermes Befehl, dem bestellenden Argoswürger.

Also Zeus; sie aber gesamt willfahrten dem König.

Schleunig aus Erd' erschuf der hinkende Künstler Hefästos 70

Jungfraungleich ein edles Gebild, nach dem Rathe Kronions.

Solche gürtete nun, und schmückte sie, Pallas Athene.

Auch die Chariten schlangen umher, und die herliche Peitho, [3])

Ihr ein goldenes Busengeschmeid'; und rings um die Scheitel,

Wanden die lockigen Horen den Kranz von Blumen des Frühlings. 75

Allen Schmuck um den Leib dann ordnete Pallas Athene.

Ihr auch legt' in die Brust der bestellende Argoswürger

Sanft einnehmende Wort', und Lug und bethörende Schalkheit,

So wie Zeus ihm geboten, der Donnerer; redende Stimm' auch

Legete Hermes hinein. Und allbegabte Pandora 80

Ward sie genannt, weil alle die Seligen auf dem Olympos
Eigene Gab' ihr beschert, zum Leid den erfindsamen Männern.
Als sie den schlüpfrigen Trug, den schwer vermiednen, gefertigt;
Sendete zum Epimetheus den rüstigen Hermes der Vater,
Daß er der Götter Geschenk hinführete. Doch Epimetheus 85
Dachte nicht mehr an das Wort des Prometheus, nie ein Geschenk doch
Anzunehmen von Zeus dem Olympier, nein zu entsenden
Jegliches, eh' es vielleicht den Sterblichen würde zum Unheil.
Achtlos nahm er es an, und erkannt' im Besize das Unheil.
Siehe, zuvor ja lebten die Stämm' erdbauender Menschen 90
Fern den Leiden entrückt, und fern mühseliger Arbeit,
Auch Krankheiten des Wehs, die Tod' herbringen den Männern;

Denn in dem Unglück pflegen die Sterblichen frühe zu altern.
Aber das Weib hob jezo den mächtigen Deckel des Fasses,
Rüttelte dann; daß den Menschen hervorging Jammer und Trübsal. 95
Dort die Hofnung allein, in dem unzerbrechlichen Hause,
Blieb inwendig dem Fasse zurück, tief unter der Mündung,
Und nicht flog sie heraus: denn zuvor schloß jene den Deckel,
Nach Zeus' heiligem Rathe, des donnernden Ägiserschüttrers.
Zahllos fuhr zu den Menschen der anderen Leiden Gewimmel. 100
Voll ist rings vom Bösen die Erd', und voll auch die Meerflut.
Auch Krankheiten genug, bei Tage sowohl wie bei Nachtzeit,
Nahn ungerufen von selbst, und bringen den Sterblichen Böses,
Still und sacht; denn der Stimme beraubte sie Zeus Kronion.

So ist keinem vergönnt, zu entfliehn Zeus' waltender Vorsicht. 105

Wenns dir behagt, so will ich ein anderes Wort dir erheben,
Wohl und kundiges Sinns; du, tief im Herzen bewahr' es.
Als gleichartig erwuchsen die Götter und sterblichen Menschen;
Erst ein goldnes Geschlecht der vielfach redenden Menschen
Schufen die Götter hervor, der olympischen Höhen Bewohner. 110
Jen' izt wurden von Kronos beherscht, da dem Himmel er vorstand;
Und sie lebten wie Götter, mit stets unsorgsamer Seele,
Von Arbeiten entfernt und Bekümmernis. Selber des Alters
Leiden war nicht; immer sich gleich an Händen und Füßen,
Freuten sie sich der Gelage, von jeglichem Übel entäußert, 115
Reich an Heerden der Flur, und geliebt den seligen Göttern;

Und wie in Schlaf hinsinkend, verschieden sie. Jegliches Gut auch
Hatten sie; Frucht gewährte das nahrungsprossende Erdreich
Immer von selbst, vielfach' und unendliche; und nach Gefallen
Schaften sie ruhig ihr Werk im Überschwange der Güter. 120
Aber nachdem nun jenes Geschlecht absenkte das Schicksal,
Werden sie fromme Dämonen der oberen Erde genennet,
Gute, des Wehs Abwehrer, der sterblichen Menschen Behüter,
Welche die Obhut tragen des Rechts und der schnöden Vergehung,
Dicht in Nebel gehüllt, ringsum durchwandelnd das Erdreich, 125
Geber des Wohls: dies ward ihr königlich glänzendes Ehramt.

Drauf ein anderes Geschlecht, sehr weit ausartend von jenem,
Schufen aus Silber empor der olympischen Höhen Bewohner

Weder an Wuchs zu vergleichen dem goldenen, noch an Gesinnung:
Sondern ein ganz Jahrhundert gepflegt bei der sorgsamen Mutter, 130
Wuchs der verzärtelte Knab', unmündig an Geist, in der Wohnung.
Doch wann einer gereift, und zum Jugendalter gelangt war,
Dann nur wenige Frist durchlebten sie, Jammer erduldend,
Durch unsinniges Thun: nicht mäßigen gegen einander
Konnten sie frevelnden Troz; auch nicht den Unsterblichen dienen 135
Wollten sie, noch die Altäre der Seligen ehren mit Opfern,
So wie Menschen gebührt nach den Sazungen. Diese darauf nahm
Zeus der Kronide hinweg; denn er eiferte, daß sie der Ehrfurcht
Mangelten gegen die Götter auf seligen Höhn des Olympos.
Aber nachdem auch dieses Geschlecht einhüllte die Erde, 140

Werden sie sterbliche Götter der oberen Erde genennet,
Als die zweiten; jedoch ward ihnen auch Ehre zum Antheil.
Wieder erschuf ein drittes Geschlecht viellautiger Menschen
Zeus der Vater aus Erz, ungleich dem silbernen völlig,
Eschen entsproßt, ein grauses, gewaltsames: welchem des Ares 145
Jammergeschäft oblag und Beleidigung; nicht auch der Feldfrucht
Aßen sie; nein mit der Härte des Demants übten sie Starrsinn,
Ungeschlacht; nur große Gewalt und unnahbare Hände
Wuchsen daher von der Schulter, bei ungeheueren Gliedern,
Diesen war von Erz das Gewehr, von Erz auch die Wohnung, 150
Und sie bestellten mit Erz; und nicht war dunkeles Eisen.
Diese nunmehr, durch Stärke der eigenen Hände gebändigt,

Stiegen zur wustigen Burg des schaudrichten Aïdes nieder,
Namenlos; denn der Tod, wie groß und entsezlich sie waren,
Nahete schwarz, und sie schieden aus Helios' leuchtender Klarheit. 155

Aber nachdem auch dieses Geschlecht einhüllte die Erde,
Jezo schuf noch ein viertes, das nährende Land zu bewohnen,
Zeus der Kronide hervor, das edeler war und gerechter,
Jener Heroen Geschlecht, das göttliche: welche die Vorwelt
Einst Halbgötter genannt, in der Erd' unendlichen Räumen. 160
Sie auch hat das Verderben des Kriegs und die gräßliche Zwietracht,
Theils im Kadmeergefild', an der siebenthorigen Thebe,
Ausgetilgt in dem Kampf um Ödipus' weidende Heerden;
Andere auch, in Schiffen durch mächtiges Wogengetümmel

Führend in Troja's Land, der lockigen Helena wegen: 165
Wo sie in Nacht einhüllte die endende Stunde des Todes.
Diesen entfernt von den Menschen Verkehr und Wandel gewährend,
Ordnete Zeus der Vater den Siz am Rande des Weltalls,
Fern bei den Ewigen dort, wo Kronos übet die Herschaft.
Und sie wohnen nunmehr, mit stets unsorgsamer Seele, 170
An des Okeanos tiefem Gewog', in der Seligen Inseln,
Hochbeglückte Heroen; denn Honigfrüchte zum Labsal
Bietet des Jahrs dreimal der triebsame Grund des Gefildes.
Wär ich selber doch nicht ein Genoß den fünften der Männer,
Sondern wo nicht gestorben zuvor, doch später geboren! 175
Denn dies Menschengeschlecht ist ein eisernes. Weder bei Tage

Werden sie ruhn von Beschwerd' und Kümmernis, weder bei Nacht je,
Gänzlich verderbt; es verleihn stetsnagende Sorgen, die Götter.
Dennoch wird auch diesen gemischt sein Gutes zu Bösem.
Zeus tilgt aber auch dieses Geschlecht viellautiger Menschen, 180
Da der Geborene schon mit grauenden Schläfen erscheinet.
Nicht ist hold dem Vater der Sohn, noch dem Sohne der Vater,
Nicht dem bewirtenden Freunde der Gast, noch Genoß dem Genossen;
Nicht dem Bruder einmal wird herzliche Liebe, wie vormals.
Bald versagen sie selbst grauhaarigen Eltern die Ehrfurcht, 185
Ja mishandeln auch sie, mit Schmach und Beleidigung redend:
Grausame, Göttergerichts unkundige! Nimmer verleihn wohl
Solche den Dank für die Pflege den abgelebeten Eltern.

Faustrecht gilt: rings strebt man, die Stadt zu verwüsten einander.
Nicht wer die Wahrheit schwört, wird begünstiget, noch wer gerecht ist, 190
Oder wer gut; nein mehr den Übelthäter, den schnöden
Freveler ehren sie hoch. Nicht Recht noch Mäßigung trägt man
Noch in der Hand; es verlezt der böse den edleren Mann auch,
Krumme Wort' aussprechend mit Trug, und das Falsche beschwört er.
Scheelsucht folgt den Menschen, den unglückseligen allen, 195
Schadenfroh, mislautig, und grollt mit neidischem Antliz.
Endlich empor zum Olympos vom weitumwanderten Erdreich,
Beid' in weiße Gewande den schönen Leib sich verhüllend,
Gehn von den Menschen hinweg in der ewigen Götter Versammlung
Scham und heilige Scheu; und zurück bleibt trauriges Elend 200

Hier den sterblichen Menschen; und nicht ist Rettung dem Unheil.

Nun sei den Fürsten ein Mährchen erzählt, die ja selber auch einsehn.
So zur Nachtigall einst, der melodischen, sagte der Habicht,
Als er, mit Krallen gefaßt, durch hohes Gewölk sie einhertrug.
Sie, wehklagendes Lauts, von den spitzigen Krallen verwundet, 205
Jammerte; jener darauf, voll herrisches Trozes, begann so:
Was, Unselige, schreist du? Ein Stärkerer hält dich gebändigt!
Du mußt gehn, wie ich führ', obschon du dich Sängerin rühmest.
Dich nach Gefallen bereit' ich zum Schmause mir, oder entlass' ich.
Sinnlos, wer sich vermißt, der Gewalt zu begegnen mit Ohnmacht: 210
Sieg erlanget er nie, und trägt zum Schimpfe den Kummer.
So im sausenden Schwunge der weitgeflügelte Habicht.

Du o Perses, achte des Rechts, und häufe den Troz nicht.
Schlimm ist wahrlich der Troz dem Geringeren; selber der Edle
Kann nicht leicht ihn ertragen, ihn drückt schwerlastender Hochmut, 215
Traf er ein Unglücksloos. Doch der andere Weg ist besser,
Der zur Gerechtigkeit führt; denn dem Unrecht sieget das Recht ob,
Wenn es zum End' ausgeht; und den thörichten wizigt Erfahrung.
Schnell ja verfolgt mit Rache der Eid ungrade Gerichte;
Und die Gerechtigkeit seufzt, wo gewaltsame Männer sie hinziehn, 220
Satt von Geschenk, und nach krummem Gericht aussprechen das Urtheil.
Jene sodann geht weinend durch Stadt und Gewerbe des Volkes,
Dicht in Nebel gehüllt, und bringt sehr böses den Männern,
Welche sie schnöd' ausstießen, und nicht gradaus sie vertheilten.

Die die Gerechtigkeit aber dem Fremdlinge so wie dem Bürger 225
Grade verleihn, und nirgend von dem abweichen, was recht ist:
Solchen gedeihet die Stadt, und es blühn die bewohnenden Völker;
Fried' auch nährt im Lande die Jünglinge; nimmer bedroht sie
Mit unseligem Kriege der waltende Herscher der Welt Zeus,
Niemals naht auch der Hunger den gradurtheilenden Männern, 230
Oder der Fluch; nur Festen gewidmete Werke begehn sie.
Voll ist ihnen die Erd' an Fruchtbarkeit; und des Gebirges
Eich' ist oben von Eicheln erfüllt, in der Mitte von Bienen;
Und zu der Schur gehn Schafe, mit wolligem Vließe belastet.
Auch die Weiber gebären den Vätern gleichende Kinder. 235
Reiches Gut umblüht sie, unendliches; über das Meer auch

Steuren sie nie; Frucht bietet das nahrungsprossende Erdreich.
Welche dagegen dem Troz nachgehn, und Thaten des Unfugs,
Solche bedroht mit Rache der waltende Herscher der Welt Zeus.
Oft muß sämtlich die Stadt des frevelen Mannes genießen, 240
Der mit sündigem Geist mutwillige Thaten verübet.
Ihnen verhängt vom Himmel herab Landplagen Kronion,
Hunger zugleich und Pest; und hinweg rings schwinden die Völker.
Auch die Weiber gebären nicht mehr; es verblühen die Häuser,
Nach des olympischen Zeus Anordnungen. Jezo von neuem 245
Tilgt er ein mächtiges Heer den streitenden, jezo die Mauer,
Jezo die Schiff' im Meere verderbt der Kronide den Frevlern.

O ihr Könige, selber bedenkt in der Tiefe des Herzens

Jenes Gericht! Denn nahe die Menschenkinder umschwebend,
Schaun die Unsterblichen zu, wenn wo durch krumme Gerichte 250
Einer den andren verlezt, unbesorgt um die Rache der Götter.
Drei Myriaden ja sind der Unsterblichen rings auf dem Erdkreis,
Heilige Diener des Zeus, der sterblichen Menschen Behüter,
Welche die Obhut tragen des Rechts und der schnöden Vergehung,
Dicht in Nebel gehüllt, ringsum durchwandelnd das Erdreich. 255
Doch die Gerechtigkeit ist des Zeus jungfräuliche Tochter,
Heilig und hehr auch dem Göttergeschlecht auf dem hohen Olympos.
Siehe, sobald sie einer verkehrt mishandelnd beleidigt;
Schleunig zum Vater Zeus, des Kronos Sohne, sich sezend,
Klagt sie das Unrecht an der Sterblichen, bis ihr gebüßt hat 260

Alles Volk für die Sünden der Könige, welche mit Bosheit
Anderswohin abbeugen das Recht, durch verdreheten Ausspruch.
Solches bewahrend im Geist, ihr Könige, Gabenverschlinger,
Richtet gerade das Wort, und krummer Gerichte vergeßt ganz.
Böses bereitet sich selbst, wer dem anderen Böses bereitet, 265
Auch ist schädlicher Rath am schädlichsten dem, der ihn anrieth.
Deß allsehendes Auge herab auf alles sich wendet,
Zeus, auch dies nach Gefallen bemerket er; und ihm entgeht nicht,
Was nunmehr für Rechte die Stadt im Inneren heget,
Nein doch! weder ich selbst mag unter den Menschen gerecht sein 270
Jezo, weder mein Sohn; denn schlimm, daß einer gerecht sei,
Hier, wo größeres Recht der Ungerechtere findet!

Doch nie bringt das, hoff' ich, der Donnerer Zeus zur Vollendung.

Du, o Perses, vernim mit wohl aufmerkendem Herzen:
Nur der Gerechtigkeit folg', und gänzlich vergiß der Gewaltthat.! 275
Solch ein Gesez ward Menschen von Zeus Kronion geordnet.
Fische der Flut, Raubthier' und krallichte Vögel des Himmels,
Hieß er fressen einander, dieweil sie des Rechtes ermangeln.
Aber den Menschen verlieh er Gerechtigkeit, welche der Güter
Edelstes ist. Denn redet ein Mann das Gerechte zum Volke, 280
So wie er weiß, den segnet mit Heil Zeus' waltende Vorsicht.
Welcher jedoch vorsäzlich mit falsch beschworenem Zeugnis
Lügt, und Gerechtigkeit schändet, verflucht ist solcher unheilbar;
Und ihm sinkt in Dunkel der Stamm nachlebender Kinder.

Doch wer Wahres beschwor, deß Stamm wird herlicher aufblühn. 285

Fasse mein redliches Wort in das Herz, unkundiger Perses.
Siehe, das Böse vermagst du auch schaarweis dir zu gewinnen,
Ohne Bemühn; denn kurz ist der Weg, und nahe dir wohnt es.
Vor die Treflichkeit sezten den Schweiß die unsterblichen Götter.
Lang auch windet und steil die Bahn zur Tugend sich aufwärts, 290
Und sehr rauh im Beginn; doch wann du zur Höhe gelangt bist,
Leicht dann wird sie hinfort und bequem, wie schwer sie zuvor war.
Der ist gut vor allen, der selbst jedwedes erkennet,
Sinnend im Geist, was künftig ihm Besserung schaffe zum End' aus.
Gut ist jener zunächst, der den wohl zuredenden anhört. 295
Wer jedoch nicht selber erkennt, noch des anderen Rede

Sich in das Herz einprägt, der Mann ist nichtig und unnüz.
Aber wohlan, du, immer dich unseres Rathes erinnernd,
Arbeit treib', o Perses, du Edeler, daß dir der Hunger
Abhold sei, und dich liebe die schöngekränzte Demeter, 300
Hehr an Macht, und die Scheuer gedrängt anhäufe mit Vorrath.
Denn ein Gefährt ist der Hunger dem arbeitscheuenden Manne.
Der ist Göttern verhaßt und Sterblichen, welcher ohn' Arbeit
Fortlebt, gleich an Mute den ungewafneten Dronen,
Die der ämsigen Bienen Gewirk aufzehren in Trägheit, 305
Nur Mitesser. Doch dir sei erwünscht die gemessene Arbeit,
Daß mit reifem Ertrage sich dir anfüllen die Scheuern.
Arbeit segnet mit Hab' und wimmelnden Heerden die Männer;

Und durch fleißiges Thun wirst du den unsterblichen Göttern
Angenehm und den Menschen; doch müßige sehn sie mit Abscheu. 310
Arbeit schändet mitnichten, nur Arbeitlosigkeit schändet.
Schafst du thätig dein Werk, bald schaun Unthätige neidisch,
Wie du gedeihst; dem Gedeihn folgt Treflichkeit, Ehr' und Ansehn;
Und du erscheinst wie ein Gott. Ja, frisch arbeiten ist besser:
Wenn du, von fremdem Besize den eitelen Sinn zu der Arbeit 315
Hingewandt, dir erstrebest die Nothdurft, wie ich dich heiße.
Scham ist traun nicht gutes Geleit dem darbenden Manne,
Scham, die sehr den Menschen zum Heil ist, sehr zum Verderb auch;
Scham ist immer bei Mangel, Entschlossenheit aber bei Reichthum.
Nicht auch die Habe gerafft; nur die gottverliehne gedeiht wohl. 320

Wer mit der Hände Gewalt ein mächtiges Gut sich hinwegnahm,
Oder wer mit der Zung' es erbeutete: wie wir es oftmals
Schaueten, wann den Verstand misleitete schnöde Gewinnsucht
Einem Mann, und die Scham durch Unverschämtheit gedämpft ward:
Leicht verdunkeln ja den die Unsterblichen, und es entschwindet 325
Solchem das Haus, ihm hält nur wenige Dauer der Reichthum.
Gleich, wer den Schuzanfleher, und gleich, wer den Fremdling beleidigt;
Und wer dem leiblichen Bruder das Ehelager besteiget,
Aus der Genossin Begier ingeheim unehrbares übend;
Auch wer ohne Bedacht misthut an verwaiseten Kindern; 330
Und wer dem Vater, dem Greis', an der traurigen Schwelle des Alters,
Schmähungen sagt, in Worten des Ungestüms sich vergehend.

Ihm ist traun Zeus selber ein Eiferer, welcher am Ende
Für sein frevelndes Thun ihm schwer auflegt die Vergeltung.
Aber o du, ganz wende davon den eitelen Sinn ab. 335
Auch nach Kraft bring' Opfer den endlos lebenden Göttern,
Keusch im Herzen und rein, und brenne gefettete Schenkel.
Außerdem versöhne mit Spreng' und lieblichem Räuchwerk,
Beides zum Schlaf hingehend, und wann das heilige Licht naht:
Daß mit Wohlgefallen ihr Herz sich neige zum Frieden, 340
Und du anderer Erbe dir kaufst, nicht deines ein andrer.

Wer dich liebt, den rufe zum Mahl; fern bleibe der Hasser.
Doch ihn rufe zuerst, der nachbarlich neben dir wohnet.
Denn wofern unverhofft dir im Häuslichen etwas begegnet;

Gurtlos rennt der Nachbar daher, und gegürtet der Vetter. 345

Schlimm ist der Nachbar ein Fluch, doch gut ein Segen vom Himmel.

Dem ward Ehre zum Theil, wem ward ein redlicher Nachbar.

Nimmer verdarb dir ein Rind, wenn nicht der Nachbar ein Schalk war.

Wohl laß dir einmessen vom Nachbar, wohl auch entricht' ihm,

Mit dem selbigen Maß, und reichlicher, kannst du es irgend: 350

Daß, wenn die Noth eintritt, du hinfort auch findest Bereitschaft.

Meide den bösen Gewinn; dem Verlust ist böser Gewinn gleich.

Liebende wieder geliebt, und Besuchende wieder besuchet:

Ihm gegeben, wer gab, und nicht ihm gegeben, wer nicht gab.

Gern giebt einer dem Geber, dem Weigerer giebt wohl niemand. 355

Geben ist gut, doch Rauben ist bös, und bringet den Tod mit.

Denn so irgend ein Mann als wollender giebt, auch ein großes;
Froh ist solcher der Gab', und Lust in der Seele geneußt er.
Doch so man selbst wegnimt mit pochender Unverschämtheit;
Ob es geringe nur sei, gleich naget Verdruß an dem Herzen. 360
Denn wenn noch so geringes zu noch so geringem du legest,
Und dies häufiger thust, bald wird ein großes auch hieraus.
Wer zum vorigen trägt, der entgeht dem düsteren Hunger.
Nicht was ein Mann im Hause verwahrete, macht ihn bekümmert.
Besser im Hause das Gut, zum Verderb ists außer der Thüre. 365
Wohl dir, nimst du von solchem, was da ist; wehe dem Herzen,
Suchst du, was nicht da ist: dem nachzusinnen befehl' ich.
Aus anhebendem Faß und endendem voll dir geschöpfet,

Doch in der Mitte gespart: schlimm ist an dem Boden die Sparung.
Sei dem dienenden Freund' ein Lohn zur Genüge bestimmet. 370
Auch mit dem leiblichen Bruder im Scherz, laß Zeugen dabeisein.
Zutraun wahrlich sowohl als Mistraun schadete manchem.
Auch kein Weib bethöre mit prunkenden Hüften den Geist dir,
Das Liebkosungen schwazet, und hold in die Hütte hereingeht.
Wer dem Weibe vertraut, der vertraut auch losen Entwendern. 375
Selbst ein einiger Sohn erhält sein väterlich Haus wohl,
Weidend das Vieh; denn also erwächst Reichthum in der Wohnung.
Doch gern stirbst du ein Greis, wenn ein anderer Sohn noch zurückbleibt.
Leicht ja mehreren auch verleiht Zeus Fülle des Segens.
Mehr ist mehrerer Sorg', allein auch größer der Zusaz. 380

Drum wofern nach Gedeihen das Herz dir trachtet im Busen,
Also gethan; und Geschäft auf Geschäft dir redlich beschaffet!

II.

Wann dir früh die Plejaden, des Atlas Töchter, emporgehn,
Dann sei der Ernt' Anfang; und des Saatpflugs, wann sie hinabgehn.
Diese sind vierzig Nächt' und vierzig Tag' auf einander 385
Eingehüllt; dann wieder im kreisenden Laufe des Jahres
Stralen sie vor, da zuerst das mähende Eisen geschärft wird.
Solch ein Gesez ist beschieden dem Landbau, ob man des Meeres
Nähere Fluren bewohnt, ob auch in gewundenen Thälern,
Weit von der salzigen Wog' abwärts, man fruchtbaren Acker 390
Angebaut. Du, nackend gesät, und nackend gepflüget,

Nackend geschnitten die Frucht; wenn in völliger Zeit du gedenkest
Alles Geschäft der Demeter zu fertigen; daß dir ein jedes
Reife zur völligen Zeit, und nicht inzwischen du darbend
Flehst vor anderen Thüren um Trost, und keinen erlangest, 395
So wie du mir jüngst nahtest. Doch nichts mehr werd' ich dir geben,
Noch einmessen hinfort. Arbeite du, thörichter Perses,
Arbeit, welche den Menschen zur Pflicht auflegten die Götter;
Daß nicht einst du betrübt, mit Weib' ausgehend und Kindern,
Suchst dein Leben zu fristen bei unwillfährigen Nachbarn. 400
Zweimal schaffest du wohl und dreimal: doch wo du fortquälst;
Nicht wird die Sache gethan, du verlierst viel eiteles Redens,
Und nichts frommt ein Gewimmel der Worte dir. Auf denn, gelehrig

Sinne du, auszutilgen die Schuld, und dem Hunger zu steuern!

Sorge zuerst für ein Haus, für den Pflugstier, und für ein Weib auch, 405

Welches, gekauft, nicht ehlich, zugleich wahrnehme der Rinder.

Auch die Geräth' im Hause beschicke dir alle nach Nothdurft;

Daß du nicht bittest vom andren, und, wenn er versagt, du entbehrest,

Aber die Zeit dir entschwind', und Minderung leide die Arbeit.

Nichts auch werde verschoben zum morgenden Tag' und darüber. 410

Denn kein säumiger Mann wird je anfüllen die Scheuer,

Kein aufschiebender auch; nur Ämsigkeit fördert die Arbeit.

Doch wer ein Werk aussezt, der Mann ringt immer mit Drangsal.

Wann nunmehr die Gewalt des stralenden Helios abnimt,

Nach schweißtreibender Glut, und im Spätherbst Regenerguß strömt 415

Vom allmächtigen Zeus, daß der menschliche Leib, wie verwandelt,
Leichter sich fühlt und behender; zur Zeit, da das Flammengestirn schon
Weniger über das Haupt der dem Tod' heimfälligen Menschen
Hingeht während des Tags, mehr nächtlicher Weile genießend;
Wann dem zernagenden Wurm die mit Eisen gehauene Waldung 420
Trozt, und die Blätter zur Erd' hingießt, und die Sprosse zurückhält:
Jezo Holz dir gefällt, des zeitigen Werkes gedenkend.

Auf, dreifüßig den Mörser gehaun, dreiellig den Stampfer,
Siebenfüßig die Axe; denn so wird schicklich das Maß sein.
Hast du sodann achtfüßig davon auch gehauen den Schlägel, 425
Drauf, zu kränzen das Rad, von zehn Handbreiten im Durchschnitt,
Hau dreispannige Felgen. Und fandest du etwa ein Krummholz,

Trag es zu Haus', ob auf Bergen du spähetest, oder im Blachfeld,
Von Steineichengehölz: denn Bestand hat solches am Stierpflug;
Wenn der Athene Genoß in des Scharbaums Fug' es befestigt, 430
Durch der Nägel Verband, und es vorn anschließet der Deichsel.
Doch zween Pflüge bewahre gefertiget dir in der Wohnung,
Einfach den, und jenen gefügt; mehr frommet es also:
Wenn dir einer zerbrach, kann der andere lasten den Rindern.
Lorber und Ulme verleihn die gediegenste Deichsel; ein Krummholz 435
Giebt Steineich', und Eiche den Scharbaum. Jezo der Stier' auch
Schaffe dir zween, neunjährig, die voll unverwüstbarer Kraft sind,
Jugendlich beide von Wuchs; am tapfersten tragen sie Arbeit.
So wird nimmer ein Paar durch eifernden Kampf in der Furche

Brechen den Pflug, und daselbst ungefertiget lassen die Arbeit. 440

Diesen folge zugleich ein vierzigjähriger Jüngling,
Wann des gewaffelten[4]) Brots er geschmaust acht Rauten zum Frühstück:
Welcher des Werks wahrnehmend geradaus leitet die Furche,
Nie nach Jugendgenossen umhergafft, und zum Geschäft nur
Richtet das Herz. Ihm macht kein jüngerer streitig den Vorzug, 445
Gleich den Samen zu streun, und vorzubeugen der Nachsaat.
Ein unreiferer Mann sucht gern unreife Gespielschaft.

Aufgemerkt, wenn du jezo des Kraniches Stimme gehöret,
Der aus hohem Gewölk sein jähriges Lied herabtönt;
Zum Saatpflügen ermahnt dich der Ruf, und regnichten Winter 450
Meldet er an, und betrübet das Herz stiermangelnden Männern.

Wohl dann füttere du krummhörnige Stier' in der Wohnung.
Denn sehr leicht ist geredet das Wort: Gieb Stiere zur Lastfuhr!
Leicht ist aber dagegen gesagt: Selbst brauch' ich die Stiere!
Spricht doch mancher, der reich sich wähnt: Mir füg' ich die Lastfuhr; 455
Thor, und bedenkt nicht einmal die hundert Hölzer der Lastfuhr;
Die man zuvor rechtschaffen besorgt, und im Hause zurücklegt.

Wenn nun den Menschen zuerst das Geschäft annahte des Saatpflugs;
Jezo hinaus dringt alle, zugleich mit den Knechten du selber,
Trocken und feucht zu bestellen das Land in den Tagen der Saatzeit, 460
Ganz in der Früh' anstrebend, daß voll dir werden die Äcker.
Brechen im Lenz, und im Sommer erneun, mislohnet dir niemals.
Aber die Brache besät, weil leicht noch hänget das Erdreich.

Brache verscheucht Landplagen, und sänftiget hold die Kindlein.
Fleh' auch dem unteren Zeus[5]) mit Gebet, und der reinen Demeter, 465
Daß in Gedeihn anschwelle der heilige Kern der Demeter,
Gleich wenn zuerst du die Saat anhebst, und das Ende der Sterze
Nimst in die Hand, auf die Rücken der Stier' ausstreckend den Stachel,
Während die Riemen am Joch hinziehn. Ein kleinerer Bub' auch
Folge, den Karst in der Hand, daß er Mühsal schaffe den Vögeln, 470
Durch Einhüllung der Saat. Denn wohl anordnen ist heilsam
Jedem sterblichen Manne; doch schlecht anordnen ist heillos.
So wird üppiges Wuchses die Ähr' einst nicken zur Erd' hin,
Wenn dir guten Erfolg der Olympier selber gewähret;
Dann den Geschirren entfegst du die Spinnweb'; und dir verkünd' ich 475

Fröhlichkeit; wann du im Haus' aufzählst den gesegneten Vorrath.
Festlich zum schimmernden Lenze gelangest du; nie auch zu andern
Schauest du hin; dein harret ein anderer Mann in Bedrängnis.
Wenn um die Winterwende die heilige Flur du bestellest;
Sizend vollbringst du die Ernt', in der Hand sehr weniges fassend, 480
Krumm einbindend und schief, ein bestäubeter, nicht zu beseligt;
Heim dann trägst du im Korb', und nicht stehn viele bewundernd.
Zwar zu anderer Zeit hat anderen Sinn der Kronide:
Aber schwer wird solcher erkannt von sterblichen Männern.
Doch so du spät saatpflügest, vielleicht bringt dieses dir Heilung, 485
Wann dir zuerst kukukt aus sprossender Eiche der Kukuk,
Daß sich freuet der Mensch in der Erd' unermeßlichen Räumen;

Dann wohl regnet von Zeus dreitägiger Regen in eins fort,
Der nicht über die Spur des Stierhufs wächst noch darunter:
So kann noch einholen den frühesten Säer der Spätling. 490
Wohl im Herzen bewahr' ein jegliches; nicht unbemerkt sei,
Weder der heitere Lenz im Entstehn, noch Regengewitter.
Geh' auch die wärmende Volksherberg' und die Esse des Schmiedes
Rasch im Winter vorbei, wann starrende Kälte die Männer
Einschließt; dann auch mehrt unlässige Hand die Besizung: 495
Daß Hülflosigkeit nicht und Armut schrecklich im Winter
Nahn, und mit magerer Hand die geschwollenen Füße du drückest.
Manch unthätiger Mann, nur nichtige Hofnung erharrend,
Hat, sein Leben zu fristen, das Herz zum Bösen gewendet.

Nicht heilbringende Hofnung ist Trösterin dürftiger Männer, 500
Welche die Nahrungssorg' in der Volksherberge verträumen.
Gieb den Knechten die Lehr' im noch vollzeitigen Sommer:
Nicht wird ewig der Sommer bestehn; auf, Hütten gebauet!
Doch den lenäischen Mond,[6]) den verderblichen Räuber der Stierhaut,
Diesen vermeide du wohl, und das Glatteis, das die Gefilde 505
Deckt, vor des Boreas Hauche, mit harthinstreckender Falschheit.
Durch roßnährende Fluren der Thrakier stürmt in die Meerflut
Jener, und wühlt sie empor; es erharscht dann Acker und Waldung.
Viel hochbuschichte Eichen umher, und stämmige Tannen,
Streckt er im Thal des Gebirgs auf die nahrungsprossende Erde, 510
Kommend in Wut: rings sauset die endlos wimmelnde Waldung.

Schaudernd fliehn auch die Thiere, die Schwänz' an die Bäuche geschmieget;
Selbst die mit zottigem Balge bekleideten; diesen sogar auch
Weht er, der kalte, hindurch, wie dicht auch die Brüste gedeckt sind.
Auch dem Stiere die Haut durchdringet er, und sie beschüzt nicht. 515
Auch langhaarige Ziegen durchwehet er; nicht so die Schafe,
Weil ausdaurendes Vließ rings einhüllt; nicht sie durchwehet
Boreas, wild wie er tobe; den Greis selbst macht er zum Läufer.
Auch durchwehet er nicht zartblühende Glieder der Jungfrau,
Welche daheim im Gemache verweilt bei der trautesten Mutter, 520
Noch ungereizt von den Gaben der goldenen Afrodite:
Dort nach erfrischendem Bade mit schmeidigem Öle gesalbet,
Ruht ihr zärtlicher Leib in behaglicher Kammer die Nacht durch,

Bei hartwinterndem Sturm; wann der Meerpolyp sich den Fuß nagt,
Im glutlosen Gemach, wo das traurige Leben er führet. 525
Denn nicht zeigt ihm die Sonne, sich irgendwo Weide zu haschen;
Sondern längs dem Gebiete der dunkelfarbigen Männer
Wendet sie sich, daß später dem Volk der Hellenen es taget.

Alle sodann, die gehörnt und hornlos wohnen in Wäldern,
Klappen die Zähn' unmutig, und rings durch die Krümmen des Eichthals 530
Fliehn sie umher; denn alle sind nur um das Eine bekümmert,
Die im verwachsenen Busch ausspähn ein schirmendes Obdach,
Und im gehöhleten Fels. Gleich sind auch die Menschen dem Dreifuß,
Dem sich der Rücken verbog, und das Haupt zum Boden herabschaut:
Gleich ihm wandeln sie dann, der schimmernden Flocke sich bergend. 535

Jezt umhülle den Leib mit Gewand dir, wie ich ermahne,
Mit weichwolligem Mantel, und langausreichendem Leibrock.
Dünnerem Aufzug füge den grobgesponnenen Einschlag;
Hiermit kleide dich wohl, daß nicht die Haare dir schaudern,
Oder gesträubt aufstarren, empor am Leibe sich hebend. 540
Dann um die Füß' auch Solen des stark erschlagenen Stieres
Binde dir wohlgefügt, mit Filz inwendig sie fütternd.
Auch von Erstlingsböcklein, sobald vollzeitig der Frost kommt,
Nähe dir Felle zusammen mit Stierdrath,[7]) daß um die Schulter
Du sie werfst, dem Regen zur Wehr; und über das Haupt dir 545
Seze geformeten Filz, daß nicht die Ohren dir triefen.
Denn kalt ist frühmorgens die Luft, wenn sich Boreas herstürzt.

Früh ist über die Erde vom Sterngewölbe des Himmels
Weizenernährender Dunst auf der Mächtigen Äcker gebreitet:
Welcher gemach aufzieht aus unversiegenden Strömen, 550
Dann, hoch über die Erd' im wirbelnden Winde gehoben,
Bald sich in Regen ergießt am Abende, bald auch daherstürmt,
Wann mit dickem Gewölke der thrakische Boreas tummelt.
Dem zu entgehn, thu eilig dein Werk, und kehr' in die Wohnung,
Daß nicht etwa vom Himmel ein schwarzes Gewölk dich umhülle, 555
Und dir ganz durchneze den Leib und die triefenden Kleider.
Meide demnach sorgsam; denn der schädlichste Wintermonat
Waltet anjezt, so schädlich dem Vieh, als schädlich den Menschen.
Dann sei die Hälfte dem Rind', und dem Mann noch etwas darüber,

Täglicher Kost; denn die Länge der labenden Nächte vergütet. 560
Hierauf wende Bedacht, in des Jahrs umkreisendem Wandel,
Auszugleichen die Nacht und den Tag, bis wieder die große
Allernährerin Erde Gewächs' auf Gewächse hervorbringt.

Wann, nach des Helios Wende, den sechzigsten jezo der Tage
Zeus mit winterndem Frost vollendete; dann wird Arkturos, 565
Aus der heiligen Flut des Okeanos wieder sich hebend,
In vollstralendem Glanze zuerst aufgehen des Abends.
Nach ihm kommt früh girrend Pandions Tochter, die Schwalbe,
Wieder den Menschen ans Licht, wann neu anhebet der Frühling.
Eil' ihr zuvor, und schneitle die Rebe dir; denn so gebührt es. 570
Wann Hausträgerin [8]) nun von der Erd' auf die Pflänzlinge klimmet,

Durch die Plejaden gescheucht; nicht mehr dann grabe den Rebhain;
Sondern die mähende Sichel geschärft, und die Knechte beschleunigt.
Aber die schattigen Size geflohn, und den Morgenschlummer,
Jezt in der Erntezeit, wann Helios dörret die Glieder. 575
Nun gilts emsig zu sein, und die Frucht nach Hause zu führen,
Früh mit dem Tag' aufstehend, damit dir Nahrung genug sei.
Morgenstund' hat wahrlich der Tagsarbeiten ein Drittheil;
Morgenstunde gewinnt dir am Weg', und gewinnt dir an Arbeit:
Morgenstunde, die viele der Sterblichen ruft zu der Wandrung, 580
Wenn sie erscheint, und vielen der Stier' aufleget die Joche.
Drauf wann jezo die Distel erblüht, und die tönende Grille,
Sizend im Laube des Baums die schwirrende Stimme dahergießt,

Rastlos unter den Schwingen, zur Zeit des geschäftigen Sommers;
Dann ist fett von der Weide die Geis, dann edel der Weintrunk; 585
Dann sind üppig die Weiber zur Lust, und die Männer enthaltsam;
Denn des Seirios Glut hat Haupt und Kniee gedörret,
Und hin welket der Leib, der versengete. Auf denn, anjezo
Sei byblinischer Wein und luftiger Schatten des Felsens,
Milchgebackenes auch, und Rahm der gesonderten Melkgeis, 590
Fleisch der dem Stier' unreifen, mit Laube genähreten Sterke,
Fleisch auch vom Erstling der Zieg'; und dazu rothfunkelnden Festwein
Trinke, gesezt in dem Schatten, das Herz mit Speise gesättigt,
Gegen den reinesten Hauch des Zefyros wendend das Antliz,
Und des entsprudelnden Quells unversiegende, klare Gewässer; 595

Dann drei Güsse der Flut, und den vierten des Weins dir geschöpfet.
Aber den Knechten gebeut, den heiligen Kern der Demeter
Umzuwalzen, sobald machtvoll aufstralet Orion,
Am frischwehenden Ort, auf hartgerolleter Tenne.
Wohl dann in Fässer verwahrt das gemessene. Jezo nachdem du 600
Jeglichen Lebensbedarf zur Genüg' einnahmst in die Wohnung;
Mietling und Lohnmagd auch, ihn hauslos aber, sie kindlos,
Suche dir, hörest du Rath; nicht taugt die umkälberte Lohnmagd.
Auch scharfzahnige Hunde gepflegt; nicht spare des Brotes:
Daß dir kein Tagschläfer einmal die Besizung entwende. 605
Heu dann trag' in das Schober und Abfall: bis du genug hast,
Rind und Mäuler ein Jahr zu beköstigen. Aber anjezo

Laß dem Gesind ausruhn die Knie', und spanne die Stier' aus.

Wann Orion nunmehr und Seirios mitten zum Himmel
Aufsteigt, und den Arktur anschaut die rosige Eos; 610
Izt dir, Perses, gepflückt die sämtlichen Trauben, und heimwärts!
Dann zehn Tag' und Nächt' an Helios' Stral sie gebreitet,
Fünf im Schatten darauf, und am sechsten geschöpft in die Fässer,
Was Dionysos geschenkt, der Beseliger. Aber sobald nun
Auch Plejad' und Hyade zugleich mit dem starken Orion 615
Untergehn; dann mußt du des Saatpflugs wieder gedenken;
Zeit nun ists: und das Jahr für den Landbau wäre geordnet.

Wenn du jedoch Schiffahrt durch stürmische Fluten begehrest;
Siehe, sobald die Plejaden, gescheucht von dem starken Orion,

Abwärts fliehn, und sich tauchen in dunkelwogende Meerflut; 620
Dann sind aller Orkan' ansausende Wirbel in Aufruhr.
O dann halte die Schiffe nicht mehr in der finsteren Brandung;
Lieber das Land anbauen, gefalle dir, wie ich ermahne.
Zeuch an das trockne Gestade das Schif, und befestige ringsher
Steine zum Halt, daß sie wehren der Wut naßhauchender Winde; 625
Lüft' auch den Zapfen des Bauchs, eh Zeus' Plazregen hineinfault.
Alle Geräthe der Fahrt leg' hin in deine Behausung,
Wohl die Fittige faltend des meerdurchwandelnden Schiffes.
Über den Rauch dann hänge das schöngezimmerte Steuer.
Aber du selbst erwarte die Fahrzeit, bis sie herannaht. 630
Dann zeuch nieder das Schif in die Flut, und schickliche Ladung

Lege gerüstet hinein, daß froh des Gewinnes du heimkehrst:
Wie mein Vater und deiner vordem, o du thörichter Perses,
Öfter zu Schif ausfuhr, sich fleißigend redlicher Nahrung:
Welcher auch hieher kam, da er viel Meerwogen durchsteurt war, 635
Aus der äolischen Kyme geführt vom schwärzlichen Schiffe,
Nicht ansehnliche Habe, noch Reichthum fliehend und Wohlstand,
Sondern die bittere Noth, die Zeus aufleget den Männern.
Nahe dem Helikon wohnt' er im traurigen Flecken des Elends,
Askra, wo bös' ist der Winter, und schlecht auch der Sommer, und nichts gut. 640

Du demnach, o Perses, gedenk' an jegliche Arbeit
Stets in gehöriger Zeit, bei der Schiffahrt aber am meisten.
Lobe das winzige Schif, in das größere lege die Ladung.

Denn je mehr du geladen, je mehr wird Gewinn auf
Gewinn dich
Sättigen, fals nur der Wind' unbändiger Hauch dich
verschonet. 645
So du vielleicht, zum Handel mit eitelem Sinne ge-
wendet,
Trachtest der Schuld zu entfliehn, und dem unerfreu-
lichen Hunger;
Auf, dir zeig' ich die Maße des weitaufrauschenden
Meeres,
Weder in Steuerkunde gewiziget, weder in
Schiffen.
Denn nie fuhr ich zu Schif durch offene Räume des
Meeres; 650
Außer einmal gen Euböa von Aulis, wo die
Achaier
Einst, ausharrend den Sturm, viel Volks aus der hei-
ligen Hellas
Sammelten, Troja zu dämpfen, das Land holdseliger
Weiber.
Dorthin einst zu des weisen Amfidamas festlichem
Kampfspiel
Fuhr ich gen Chalkis zugleich; denn viele verkündete
Preise 655

Hatten die Söhne gestellt, die mutigen. Dort nun, behaupt' ich,
Trug, des Gesangs Obsieger, ich selbst den gehenkelten Dreifuß:
Den ich darauf darbrachte den helikonischen Musen,
Dort wo jene zuerst mich gewürdiget helles Gesanges.
So weit hab' ich Erfahrung der vielgenagelten Schiffe. 660
Dennoch meld' ich dir Zeus', des Ägiserschütterers Rathschluß;
Denn mir lehrten die Musen unsterblichen Ton des Gesanges.

Funfzig Tage hindurch nach des Helios Sommerwende,
Da zu dem End' ausgehet der arbeitselige Sommer,
Währet die Fahrt vollzeitig den Sterblichen. Weder ein Schif dann 665
Mag dir zerschellen das Meer, noch im Sturm hinraffen die Männer;
Will nicht etwa mit Fleiß der Erderschüttrer Poseidon,

Oder Zeus sie vertilgen, der Ewigen Obergebieter.
Jener ja ist die Vollendung des Guten zugleich und des Bösen.
Dann ist rein und entschieden die Luft; sanft wallet die Meerflut, 670
Ohne Gefahr. Nun rüste das Schif, und den Winden vertrauend,
Zieh' es hinab in die Flut, und sorgsam ordne die Ladung.
Aber geeilt, daß du schleunig anrück nach Hause gelangest:
Nicht erst Wein von der Kelter und herbstlichen Regen erwartet,
Und anwinternden Sturm, und schreckliche Hauche des Notos: 675
Welcher das Meer aufwühlet, mit Zeus' Plazregen vereinbart,
Herbstlichem Wolkenerguß, und fürchterlich machet die Meerflut.

Noch ist andere Fahrt den Sterblichen offen im Frühling.
Wann anjezo zuerst, so weit die wandelnde Krähe

Eintrit, eben so weit sich dem Anblick zeigen die Blätter 680
Oben im Feigenbaum; dann ist zugänglich die Meerbahn.
So im Frühlinge beut sich die Schiffahrt. Selber fürwahr nicht
Geb' ich ihr Lob; denn sie dünkt nicht meinem Sinne gefällig,
Schleunig gerafft: schwer fliehst du die Schrecknisse! Aber sogar das
Pflegen die Männer zu thun, mit Unverstande des Geistes. 685
Habe ja gilt für Seele den unglückseligen Menschen.
Doch ist gräßlich der Tod in den Brandungen. Auf, dich ermahn' ich,
Alles genau zu erwägen im Innersten, was ich dir sage.
Auch nicht alle Besizung in räumige Schiffe geleget;
Mehreres laß du daheim, und das mindere wag' in den Handel. 690
Schlimm ja, unter des Meers Aufbrandungen Schaden zu treffen:

Schlimm auch, wenn du dem Wagen zu mächtige Lasten emporhubst,
Daß er die Axe zerbrach, und in Wust umrollte die Ladung.
Maß in allem bewahrt; Vollzeit ist besser, denn Unzeit.

Bist du an Alter gereift, auch ein Ehweib führ' in die Wohnung: 695
Du der weder zu weit vom dreißigsten Jahre zurückbleibt,
Noch zu weit es verließ: dann ist dir die beste Vermählung.
Aber das Weib sei entblüht vier Jahr', und im fünften verehlicht.
Wähle sie Jungfrau noch, daß du rechtliche Sitten ihr lehrest.
Doch vor allen erwähl' ein nahe dir wohnendes Mägdlein, 700
Ringsher schauend mit Fleiß, daß nicht frohlocke der Nachbar.
Traun kein edleres Gut, denn ein Weib, erbeutet ein Mann sich,
Ist sie fromm; doch die bös' ist weit unholder, denn etwas:

Jene Genossin der Schmäuse, die selbst den gewaltigsten Mann wohl
Aussengt, wie mit dem Brand', und grauendes Haar ihm beschleunigt. 705

Wohl auch bewahre die Scheu vor der Obhut seliger Götter.
Nicht gleich werde der Freund wie der leibliche Bruder geachtet.
Doch wenn du einen erkohrst, dann nimmer zuerst ihn beleidigt,
Gleit' auch nimmer ein Lug von der Zunge dir. Aber beginnst du,
Ihm mit Worten das Herz zu belästigen, oder mit Thaten; 710
Zwiefach dann ihm zu büßen, gedenke du. Wenn er zuerst nun
Wieder zur Freundschaft kehrt, und Ersaz anbietet, wie recht ist;
Nim ihn auf. Weh jedem, der andere Freunde nach andern
Immer erwählt! Nur laß dir das Herz nicht leiten den Anschein.

Meide zu sehr gastfreundlich, wie ungastfreundlich zu heißen; 715

Weder des Bösen Genoß, noch des Edelen neidischer Tadler.
Armut, ach die betrübte, die herzannagende Armut
Wolle du nie vorwerfen, die Gab' unsterblicher Götter.
Traun, ein herlicher Schaz, den die Zung' hat unter den Menschen,
Wenn sie spart; und groß die Gefälligkeit, geht sie in Zeitmaß. 720
Hast du was schlimmes gesagt, bald selbst noch schlimmeres hörst du.
Kein gastreiches Gelag lehn' ab mit mürrischem Starrsinn;
Mehr der Gefälligkeit hat ein Gemeinschmaus, minder des Aufwands.

Niemals spreng' in der Frühe dem Zeus rothfunkelndes Weines
Mit ungewaschener Hand, noch anderen ewigen Göttern; 725
Denn nicht hören sie dann, sie verschmähen unwillig den Anruf.
Nicht zur Sonne gewandt, entlade dich stehend des Trankes.

Aber nachdem sie gesunken, erinnre dich, bis zu dem Aufgang,
Daß du es weder im Wege, noch abwärts gehend, verübest.
Noch des Gewandes entblößt; denn die Nacht ist heilig den Göttern. 730
Sizend pflegt es ein Mann, der die Gottheit ehrt und Verstand hat,
Oder zur Wand hintretend des fest umhegeten Vorhofs.
Nicht, wenn den Leib dir befleckte die Mannheit, zeig' in der Wohnung
Frech dem Heerde dich so, dem heiligen; sondern sei schamhaft
Nicht vom Trauergetön der Begräbnisfeier gekehret, 735
Wecke dir junges Geschlecht, nein von der Unsterblichen Festmahl.
Niemals darf durch der Ström' unversiegende, lautere Wasser
Waten dein Fuß, eh schauend zur herlichen Flut du gebetet,
Rein erst waschend die Händ' in der schönen kristallenen Welle.

Welcher den Strom durchwandelt, die Hand nicht spülend vor Bosheit, 740
Den trift göttlicher Zorn, und sendet ihm Leid in der Zukunft.
Nicht am festlichen Mahle der Ewigen sollst du dem Fünfast [9])
Trockenes schneiden vom Grünen mit blinkender Schärfe des Eisens.
Niemals lege des Schenken Gefäß hin über den Mischkrug,
Weil man trinkt; denn es steht unglückliches Loos dir geordnet. 745
Niemals laß ungeglättet die neuerrichtete Wohnung,
Daß nicht sizend darauf ihr Geschwäz herkrächze die Krähe.
Niemals schöpfe du dir vom ungeweiheten Kochheerd,
Weder Speise noch Bad; auch hierauf folget die Strafe.
Nicht unbeweglichem Size vertraue du, denn es geziemt nicht, 750
Ein zwölftägiges Kind; das macht unmännliche Männer;

Auch zwölfmonatlich keines, da dies auch gleichen Erfolg hat.
Niemals reinige sich im weiblichen[10]) Bade die Glieder
Irgend ein Mann; denn in kurzem und fürchterlich folget auch hierauf
Nachweh. Nie, zu dem Opfer des Brandaltares gelangend, 755
Spotte verdeckter Gebräuche; denn das auch ahndet die Gottheit.
Niemals vorn in die Watte des meerabrollenden Stromes,
Niemals auch in die Quelle geschmutzt; sehr meide du solches;
Nicht sie mit Koth auch geschändet; denn das bringt nimmer dir Vortheil,
Also zu thun; drum meide die schreckliche Sage des Volkes. 760
Denn die Sag' ist böse fürwahr: leicht hebet sie jemand
Ohne Bemühn; schwer trägt er sodann, und leget sie kaum ab.
Sage vergeht nie ganz, die verbreitete, welche der Völker

Redende Lippen umschwebt; denn sie ist unsterbliche Göttin.

III.[11])

Aber die Tage von Zeus bemerke dir, wohl nach der Ordnung, 765
Und gieb Rath dem Gesinde. Den Dreißigsten achte den besten,
Nachzusehn das Geschäft, und beschiedene Kost zu vertheilen;
Wenn ja den endenden Mond nach der Wahrheit feiren die Völker.
Denn dies sind die Tage von Zeus, dem waltenden König.
Erst Neumond, und der viert', und der siebente heilige Tag dann: 770
Da einst Leto gebar den Goldschwertträger Apollon.
Ferner der acht' und der neunte sind zween vorstrebende Tage
Im anwachsenden Mond, ein Männergeschäft zu bestellen.
Auch der eilfte sodann, und der zwölft' auch, beide sind glücklich:

Der zu der Schur, und jener zum Mähn mutlabender Feldfrucht. 775
Aber der zwölfte gewährt, noch mehr denn der elfte, dir Wohlfahrt.
Denn nun zieht ihr Gespinnst die luftdurchschwebende Spinne,
Am vollscheinenden Tage, da Vorrath sammelt die Ameis.
Nun auch spann' ihr Gewebe das Weib, und lege das Werk an.
Im fortwandelnden Mond' ist der dreizehnt' immer bedenklich, 780
Anzufangen die Saat; doch Pflänzlinge nährt er mit Wachsthum.
Aber der sechst' in der Mitt' ist sehr unfreundlich dem Pflanzer;
Gut als Knabenerzeuger; doch unwillfährig den Mägdlein,
Gleich schon bei der Geburt, und glückliche Ehe zu treffen.
Auch der sechste zuvor ist nicht zur Mädchenerzeugung 785
Förderlich; aber zu schneiden der Zieg' und dem Schafe die Böcklein;

Auch daß wir Hirtengeheg' umherziehn, mahnet der Tag an:
Günstig dem Knabengeschlecht; gern redet es schneidende Kränkung,
Sanft einnehmende Wort', und Lug, und verstohlnes Getändel.
Dann am achten des Monds den brüllenden Stier und den Eber 790
Früh verschneid', und am zwölften das arbeitselige Maulthier.
Doch an der zwanziger größtem entkeimt in der Fülle des Tages
Ein vielkundiger Mann mit tief ausforschendem Scharfsinn.
Rüstige Knaben gewähret der zehnt', und der folgende vierte
Mägdlein. Jezo dir Schaf', und schwerhinwandelndes Hornvieh, 795
Auch scharfzahnige Hund,' und arbeitduldende Mäuler,
Wohl gezähmt, anlegend die Hand. Doch bedachtsames Herzens
Meide den vierten des Monds, wenn er eintritt, oder hinausgeht.

Gram zu nähren im Geist; denn ein sehr vollkommener Tag ists.
Auch am vierten des Mondes ein Weib in die Wohnung geführet, 800
Hast du die Vögel erforscht, die Heil dem Geschäfte verkünden.
  Aber die fünften gescheut; sehr fürchterlich sind sie und graunvoll.
Denn man sagt, daß am fünften umher die Erinnyen wandeln,
Rächend den Eid, den gebar zum Verderb Meineidigen Eris.
  Drauf am siebenten wieder ist leuchtende Sonnenklarheit. 805
Am siebzehenten drauf den heiligen Kern der Demeter
Mit umschauender Sorg' auf die hartgerollete Tenne
Hingedeckt. Auch haue der Zimmerer Holz für Gemächer,
Und Schifsbalken in Menge, so groß der Schiffe Bedarf ist.
Aber im vierten beginn leichtschwebende Schiffe zu fügen. 810

Dann der neunt' in der Mitt' ist heilvoll gegen den Abend.
Doch der beginnende neunt' ist ganz unschädlich den Menschen:
Denn es gedeihn an diesem die Pflanzungen, und die Gebornen,
Knab' und Mädchen zugleich; nie bringet er völliges Unglück.
Wenige wissen jedoch, wie gut der endende neunt' ist, 815
Anzubrechen ein Faß, und das Joch auf den Nacken zu legen,
Sei's schnellfüßigen Rossen, und sei's Pflugstieren und Mäulern;
Auch ein berudertes Schif in die dunkele Woge des Meeres
Rasch vom Strande zu ziehn. Doch wenige nennen ihn wahrhaft.
Öfn' am vierten das Faß. Vor allen der mittlere sei dir 820
Heilig geschäzt. Doch dünket der zwanziger wenigen heilsam,
Während die Früh' aufsteigt; zum Abende neigt er sich schlechter.

Diese nunmehr sind alle den Sterblichen Tage des Segens.
Aber die anderen tappen daher, unbeglückt und geschenklos.
Den nennt der, den jener mit Lob; und wenige wissens'. 825
Bald stiefväterlich handelt der Tag, bald väterlich wieder.
Heil dem gesegneten Manne, dem seligen, welcher das alles
Weiß, und in That ausübt, schuldlos den unsterblichen Göttern,
Wohl durch Vögel belehrt, und Übertretungen meidend!

Theogonie,

oder

Der Götter und Göttinnen Geschlecht.

Helikonischen Musen geweiht, heb' unser Gesang
an,
Die auf dem Helikonberge, dem großen und heiligen,
walten:
Wo sie den dunkelen Quell mit geschmeidigen Füßen
im Reihntanz
Und den Altar umschweben des allmachtfrohen Kronion.
Dort, den blühenden Leib im Parmesosstrome gebadet,
Oder der Hippokren', und der heiligen Flut Olmeios,

Auf der erhabensten Kuppe des Helikon ordnen sie Chorreihn,
Lieblich und anmutsvoll, mit behend' umfliegendem Fußtritt.
Jezo im Schwung von der Höhe, gehüllt in finsteren Nebel,
Wandeln sie nächtlich herab, holdselige Stimmen erhebend, 10
Feirend den Donnerer Zeus, und die ehrfurchtwürdige Here,
Argos' Macht, die herlich auf goldenen Solen einhergeht,
Auch des gewaltigen Zeus blauäugige Tochter Athene,
Föbos Apollon zugleich, und Artemis, froh des Geschosses,
Ihn auch, den Erderschüttrer, den Landumstürmer Poseidon, 15
Themis, in achtbarer Würd', und Kypria, freudiges Blickes,
Hebe zugleich, mit Golde gekränzt, und die schöne Dione,
Eos, und Helios' Stärke zugleich, und die helle Selene,

Leto, Iapetos auch und den unausforschlichen Kronos,
Erd', und dunkele Nacht, und Okeanos, groß und gewaltig, 20
Und der Unsterblichen mehr vom heiligen Stamme der Götter.
Jene lehreten auch dem Hesiodos schönen Gesang einst,
Als er die Lämmer besorgt' an des heiligen Helikons Abhang.
Also redeten mich die Göttinen selber zuerst an,
Sie, die olympischen Musen, des Ägiserschütterers Töchter: 25
Hirten der Flur, unnüz hinträumende, Bäuche nur einzig!
Wir verstehn viel Falsches, wie Wirklichem gleich zu verkünden;
Wir verstehn, wenn wir wollen, auch anzusagen die Wahrheit.
Also sprachen die Musen, des Zeus wohlredende Töchter.
Und sie verliehn mir den Stab, ein Gesproß frischgrünendes Lorbers 30

Brechend, bewunderungswerth; und hauchten mir süßen Gesang ein,
Göttlichen, daß ich priese, was sein wird, oder zuvor war;
Hießen mich dann das Geschlecht der unsterblichen Seligen feiern,
Ihrer selbst im Beginn und im Ausgang' immer gedenkend.
Aber warum mir gefabelt vom Eichbaum oder vom Felsen? 35

Auf du! sei von den Musen der Anfang, welche dem Vater
Zeus durch Hymnen erfreun den erhabenen Sinn im Olympos,
Redend alles, was ist, was sein wird, oder zuvor war,
Mit einträchtigem Klang: fort strömt unermüdet der Wohllaut
Ihrer Kehl' anmutig; es lacht der Palast, wo der Vater, 40
Zeus der Donnerer, wohnt, wie der Göttinnen heller Gesang sich
Weit ausgiest; und es hallen die Höhn des beschneiten Olympos,

Jed' ein Götterpalast. Doch sie, mit unsterblicher Stimme,
Feiren im Liede zuerst das Geschlecht ehrwürdiger Götter
Seit dem Beginn, die die Erde gezeugt und der wölbende Himmel, 45
Und, die aus jenen entsproßt, die seligen Geber des Guten.
Weiter darauf den Zeus, der Menschen und Ewigen Vater,
Preisen sie hoch, anfangend und endigend mit dem Gesange,
Wie er den Ewigen weit an Gewalt vorraget und Allmacht.
Dann auch sterblicher Menschen Geschlecht, und starker Giganten, 50
Machen sie kund, zu erfreun Zeus' waltenden Sinn im Olympos,
Sie, die olympischen Musen, des Ägiserschütterers Töchter.
Auf der pierischen [1]) Höhe, mit Zeus dem Vater vereinigt,
Zeugte Mnemosyne [12]) sie, die Eleuthers Fluren beherschet:

Trost dem Leide zu sein, und Linderung aller Betrübnis. 55
Denn neun Nächte gesellte sich ihr der Ordner der Welt Zeus,
Von den Unsterblichen fern ihr heiliges Lager besteigend.
Als nun endlich das Jahr von den kreisenden Horen erfüllt ward,
Und mit dem wechselnden Monde sich viel der Tage vollendet;
Trug neun Töchter sie dar, gleichsinnige, stets des Gesanges 60
Eingedenk, in der Brust unsorgsame Herzen bewahrend,
Wenig vom obersten Gipfel entfernt des beschneiten Olympos,
Wo sie der festlichen Tänze sich freun, und der prangenden Wohnung.
Auch die Chariten dort und Himeros[13]) wohnen benachbart,
Froh der Gelag'; und dem Mund' holdselige Stimmen entsendend, 65
Singen sie dann, und aller Unsterblichen Bräuch' und geweihte

Ordnungen preisen sie hoch mit melodischer Stimmen Erhebung.
Jene nun stiegen im Jubel des schönen Gesangs zum Olympos,
Mit ambrosischem Chor; weit über die dunkele Erd' hin
Tönte das Lied, und es scholl der geordneten Tritte Gestampf auf, 70
Wie zu dem mächtigen Vater sie wandelten. Dieser im Himmel
Herscht, den entflammeten Bliz in der Hand, und den hallenden Donner,
Seit er dem Kronos an Macht obsiegete; wohl auch vertheilt' er
Unter die Ewigen alles zugleich, und bestimmte die Ehren.

Dies nun sangen die Musen, olympische Häuser bewohnend, 75
Neun aufblühende Töchter des mächtigen Zeus Kronion:
Kleio, Melpomene auch, Terpsichore dann, und Thaleia,
Polyhymnia dann, und Urania, samt der Euterpe,

Erato auch, und die edle Kalliope, welche den Schwestern
Weit vorragt; denn sie waltet der ehrenvollen Gebieter. 80
Wen mit ehrendem Blicke die freundlichen Töchter Kronions
Bei der Geburt anschaun, von den gottbeseligten Herschern,
Dem wird sanft die Zunge mit süßem Thaue beträufelt,
Und ihm gleitet wie Honig die Red' hin. Siehe, die Völker
Schauen gesamt auf ihn, der Urtheil spricht und Entscheidung 85
Nach durchgehendem Recht; denn mit Nachdruck redet er treffend,
Und weiß schnell auch ein großes Gezänk zu versöhnen mit Klugheit.
Darum sind Volkspfleger verstandvoll, daß sie den Völkern
Öffentlich vollen Ersaz für Beleidigung schaffen und Kränkung,
Sonder Bemühn, zuredend mit sanft einnehmenden Worten. 90

Aber durchgeht er die Stadt, wie ein Gott rings wird er geehret
Mit anmutiger Scheu; und er ragt in des Volkes Versammlung.
Also verleihn die Musen den Sterblichen heilige Mitgift.
Denn durch der Musen Geschenk und des treffenden Föbos Apollon
Sind die Männer des Liedes und Harfengetöns auf der Erde; 95
Aber durch Zeus Volkspfleger. O Seliger, welchem die Musen
Huldreich nahn! wie strömet ihm süß vom Munde der Wohllaut!
Denn wenn einer mit Gram in frischverwundetem Herzen
Starr dasizt, und das Leben sich abhärmt, aber ein Sänger
Treu im Dienste der Musen die löblichen Thaten der Vorwelt 100
Preist im Gesang', und die Götter auf seligen Höhn des Olympos;
Schnell durchdringt ihn des Leides Vergessenheit keiner Betrübnis

Denkt er hinfort, ihm lenkte der Göttinnen Gabe das Herz um.
Heil euch, Kinder des Zeus! gebt lieblichen Ton des Gesanges!
Rühmt nun den heiligen Stamm der unsterblichen ewigen Götter, 105
Welche die Erde gezeugt und der sternumleuchtete Himmel,
Auch die düstere Nacht, und wie viel' aufnährte die Salzflut.
Sagt mir denn, wie Götter zuerst und Erde geworden,
Auch die Ström', und des Meers endlos aufstürmender Abgrund,
Auch die leuchtenden Stern' und der weit umwölbende Himmel; 110
Und, die aus jenen entsproßt, die seligen Geber des Guten,
Wie sie das Reich sich getheilt, und göttliche Ehren gesondert,
Und wie zuerst sie behauptet den vielgewundnen Olympos.
Dies nun meldet mir, Musen, olympische Häuser bewohnend,

Seit dem Beginn, und saget, wie eins von jenen zuerst ward. 115

Siehe, vor allem zuerst ward Chaos; aber nach diesem

Ward die gebreitete Erd', ein daurender Siz den gesamten

Ewigen, welche bewohnen die Höhn des beschneiten Olympos,

Tartaros' Graun auch im Schooße des weitumwanderten Erdreichs,

Eros zugleich, der, geschmückt vor den Ewigen allen mit Schönheit, 120

Sanft auflösend, den Menschen gesamt und den ewigen Göttern

Bändiget tief im Busen den Geist und bedachtsamen Rathschluß.

Erebos [14]) ward aus dem Chaos, es ward die dunkele Nacht auch.

Dann aus der Nacht ward Äther und Hemera, Göttin des Lichtes,

Welche sie beide gebar von des Erebos trauter Empfängnis. 125

Aber die Erde zuerst erzeugete, ähnlich ihr selber,

Ihn den sternichten Himmel, daß ganz er umher sie bedeckte,
Stets unerschütterte Veste zu sein den seligen Göttern.
Auch die hohen Gebirge, der Göttinnen liebliche Wohnung,
Zeugete sie, wo Nymfen durch waldige Krümmen umhergehn. 130
Auch das verödete Meer mit stürmender Woge gebar sie,
Ohne befruchtende Liebe, den Pontos; aber nach diesem
Zeugte der Himmel mit ihr des Okeanos [14]) strudelnden Herscher,
Köos [16]) auch, und Kreios, Iapetos, und Hyperion,
Theia sodann, und Rheia, Mnemosyne [12] dann, mit der Themis,[17]) 135
Föbe die goldgekränzte sodann, und die liebliche Tethys.
Dann erwuchs auch der jüngste, der unausforschliche Kronos,[18])
Er, das schrecklichste Kind, dem der blühende Vater verhaßt war.

Wieder gebar sie darauf die ungeheuren Kyklopen,
Brontes, und Steropes auch, und Arges, troziger Kühnheit, 140
Welche dem Zeus darboten den Bliz, und schufen den Donner.[19])
Deren Gestalt war ganz im Übrigen ähnlich den Göttern,
Aber ein einziges Aug' entfunkelte mitten der Stirne;
Auch ihr Name bezeugt Rundäugige, weil den Kyklopen
Rund ein einziges Aug' an der mächtigen Stirne hervorschien; 145
Doch war Kraft und Gewalt und Erfindungsgabe zur Arbeit.
Andere wurden annoch von Erd' und Himmel gezeuget,
Drei großmächtige Söhn' und gewaltige, graulich zu nennen:
Kottos, und Gyges zugleich, und Briareos, stolze Gebrüder.
Hundert Riesenarm' entstrebeten ihren Schultern 150

Ungeschlacht, und funfzig entsezliche Häupter auf jedem
Wuchsen daher von der Schulter, bei ungeheueren Gliedern:
Groß war aber die Kraft bei der großen Gestalt, und unnahbar.

Jene, so viel von Gäa[20]) und Uranos wurden erzeuget,
Waren der schrecklichsten Art, und verhaßt dem eigenen Vater, 155
Seit dem Beginn; und wie eines davon nur eben hervorging,
Barg sie alle hinweg, und ließ sie nimmer an Tagslicht,
Dort im Winkel des Lands; denn es freute sich schädlicher Unthat
Uranos. Doch es erseufzt' im Innersten Gäa die Riesin,
Schwer beklemmt; und zum Trug' ersann sie verderbliche Arglist. 160
Schnell, nachdem sie bereitet den Stoff grauschimmerndes Demants,
Schuf sie die mächtige Hipp', und gab den Erzeugten Belehrung.

Mut einredend begann sie, das Herz voll großer Betrübnis:
Kinder von mir und dem Vater, dem Freveler, wolltet ihr jezo
Folgsam sein, wir straften an euerem Vater die schnöden 165
Kränkungen; denn er zuerst verübete Thaten des Unfugs.
Jene sprachs; doch sie alle durchdrang Furcht; keiner von ihnen
Redete. Mut nun faßte der unausforschliche Kronos,
Und er sagte darauf der achtbaren Mutter die Antwort:
Mutter, ich selbst wohl möcht' einwilligend jezo vollenden 170
Diese That; mir ist ja der übelnamige Vater
Widerlich; denn er zuerst verübete Thaten des Unfugs.
Also der Sohn; und innig erfreute sich Gäa die Riesin.
Ihn nun barg sie im Halte versteckt, und fügt' in die Hand ihm

Die scharfzahnige Hipp', und ordnete allen Betrug an. 175

Jetzt herführend die Nacht kam Uranos, und um die Gäa

Breitet' er liebend sich aus, voll Lüsternheit übergedehnet,

Ringsher. Aber es fuhr aus dem Halte der Sohn mit der Linken

Aufwärts, und mit der Rechten ergrif er die mächtige Hippe,

Lang und scharfgezahnt, und die Kraft des eigenen Vaters 180

Mähet' er schleunig hinweg, und zurück die geschwungene warf er

Hinter sich. Jene nunmehr floh nicht aus der Hand ihm vergebens:

Denn so viel auch Tropfen entrieselten purpurnes Blutes,

All' empfing sie die Erd'; und in rollender Jahre Vollendung

Wuchsen Erinnyen gräßlich hervor, und große Giganten, 185

Hell von Waffen umblinkt, langragende Speer' in den Händen,

Auch die man melische Nymfen benamt im unendlichen Weltraum.
Aber die Kraft wie er solche, sobald sie entmähet der Demant,
Nieder warf bei Epeiros zum weitaufwogenden Abgrund,
Also wallte sie lange das Meer durch. Weiß dann erhub sich 190
Schaum dem unsterblichen Leib ringsum, in welchem ein Mägdlein
Aufwuchs. Siehe, zuerst dem heiligen Lande Kythera
Nahte sie, dorther dann der meerumflossenen Kypros.
Jezo entstieg die schöne, die herliche Göttin; da Kräuter
Unter dem niedlichen Fuß sie umblüheten. Doch Afrodite 195
Nennen sie Götter sowohl als Sterbliche, weil sie aus Meerschaum
Aufwuchs; und Kythereia, dieweil bei Kythera sie antrieb.
Eros begleitete sie, auch Himeros [13]) folgte, der schöne,

Als sie, die Neugeborne, zur Schaar der Unsterblichen hinging.
Doch dies ward vom Beginn ihr Ehrenamt und geloostes 200
Antheil unter den Menschen und ewigwaltenden Göttern:
Jungfraunhaftes Gekos', anlächelnder Blick und Bethörung,
Auch holdselige Lust, Liebreiz, und schmeichelnde Anmut.
Jen' izt nannte Titanen [21]) mit strafendem Namen der Vater
Uranos, gegen die Kinder entbrannt, die er selber gezeuget; 205
Denn er sprach, ausstreckend die Hand in frevelem Leichtsinn
Hätten sie Großes verübt, dem einst nachfolgte die Ahndung.
Kinder der Nacht sind das grause Geschick, und die dunkele Ker [22]) auch,
Samt dem Tod', und dem Schlaf, und dem schwärmenden Volke der Träume;
Keinem gesellt in Liebe gebar sie die finstere Göttin. 210

Weiter den Momos [23]) darauf, und die hart anfechtende Mühsal,
Hesperiden zugleich, jenseit der Okeanosströmung,
Die Goldäpfel bewachen, und Goldfrucht tragende Bäume;
Auch die Mören gebar sie, die grausam strafenden Keren,
Welche, der Menschen und Götter Vergehungen strenge verfolgend, 215
Nie, die Göttinnen! ruhn vom schrecklichen Grimme des Zornes,
Bis sie verderbliche Rach' an jedem geübt, der gesündigt.
Jezo die Nemesis auch, den sterblichen Menschen zum Unheil,
Zeugte die Nacht; hierauf den Betrug und die Liebe gebar sie,
Auch unseliges Alter, und hart anringende Zwietracht. 220
Eris, der Zwietracht Göttin, gebar mühselige Arbeit,
Auch Vergessenheit, Hunger zugleich, und thränende Schwermut,

Kriegesschlacht, und Gefecht, und Mord, und Männervertilgung,
Hader, und teuschende Wort', und Gegenworte des Eifers,
Ungesez, und Schuld, die vertraut umgehn mit einander; 225
Auch den Eid, der am meisten den sterblichen Erdebewohnern
Schaden bringt, wenn einer mit Fleiß Meineide geschworen.

Nereus,[24]) den wahrhaften Gott, den untrüglichen, zeugete Pontos,
Ihn den ältesten Sohn; man nennt ihn aber den Meergreis,
Weil er unfehlbar ist, ein Freundlicher, welcher, dem Unfug 230
Nimmer geneigt, nur gerechten und freundlichen Handlungen nachsinnt.
Weiter den mächtigen Thaumas darauf, und den mutigen Forkys,
Zeugt' er, der Gäa gesellt, und die rosenwangige Keto,
Auch Eurybia, starr wie des Demants Härte gesinnet.

Nereus aber gewann hochherliche Kinder von Nymfen 235
In dem verödeten Meer, und der ringellockigen Doris,
Ihr des Okeanos Tochter, des allumgrenzenden Stromes:
Proto, Eukráte zugleich, und Amfitrite, mit Sao,
Thetis auch, und Galene, zugleich Eudora, mit Glauka,
Speio, Kymóthoe dann, auch Thália, lieblicher Anmut, 240
Melite dann voll Reizes, Eulimene dann, und Agaue,
Erato dann, und Pasithea dann, mit der schönen Euneike,
Doto zugleich, und Ploto, Dynamene dann, und Ferusa,
Auch Aktäa, Nesäa zugleich, und Protomedeia,
Doris, und Pánope dann, und die edle Gestalt Galateia, 245
Auch Hippothoe dann, und Hipponome, rosiges Armes,

Auch Kymódoke, welche die Wog' in der dunkelnden Salzflut,
Und raschwandelnder Wind' Anhauch, mit Kymatolege
Leicht zu besänftigen weiß, und der rüstigen Amfitrite;
Kymo, Eïone dann, und im herlichen Kranz Halimede, 250
Pontoporeia zugleich, und Glaukonome, freundliches Lächelns,
Laomedeia, Leiagore dann, Euagore nächst ihr,
Auch, mit Polynome dann und Autonoe; Lysianassa,
Auch Euarne, gefällig an Wuchs, untadliches Ansehns,
Psamathe dann, von holder Gestalt, und die hehre Menippe, 255
Neso, Eupompe zugleich, auch Pronoe, samt der Themisto,
Auch Nemertes, vom Geiste beseelt des unsterblichen Vaters.
Diese gesamt entsprossen dem unvergleichbaren Nereus,

Funfzig blühende Töchter, untadlicher Werke verständig.

Thaumas erkohr des tiefen Okeanos Tochter Elektra 260

Sich zum Weib': ihm gebar sie die hurtige Iris, darauf auch

Schöngelockte Harpyen, Okypete, samt der Aëllo:

Welche der Wind' Anhauch und himmlische Vögel erreichen,

Rasch mit der Fittige Schwung; denn sie heben sich über die Luft hin.

Keto gebar dem Forkys die rosenwangigen Gräen, 265

Seit der Geburt schon grau, die drum Grauhaarige nennen

So unsterbliche Götter, wie sterbliche Erdebewohner,

Schön Pefredo im Schmuck, und im Safranmantel Enyo:

Auch der Gorgonen Geschlecht, jenseit des Okeanos wohnend,

Hart an der Grenze der Nacht, bei den singenden Hesperiden, 270

Stheino, Eurýale auch, und die jammervolle Medusa.
Sie war sterblich allein, doch Tod so wenig wie Alter
Kannten die zwo: mit der einen verband sich der Finstergelockte,
Auf sanftgrasiger Wies', in des Frühlinges Blumengewimmel.
Aber da Perseus jezo das Haupt ihr vom Halse gehauen, 275
Stürmte der große Chrysaor hervor, und Pegasos wiehernd.
Pegasos wurde benamt von den nahen Okeanosquellen:
Und von dem goldenen Schwert, das die Händ' ihm füllte, Chrysaor.
Jener, im Flug' auffahrend vom heerdeweidenden Erdreich,
Kam zu der Götter Geschlecht, und wohnt im Palaste Kronions, 280
Donner und Bliz zu tragen für Zeus, den waltenden Herscher.

Den dreihauptigen Riesen Geryones zeugte Chrysaor,

Mit der Kalliroe buhlend, des edlen Okeanos Tochter.
Diesen erschlug und enthüllte die hohe Kraft Herakles,
Beim schwerwandelnden Vieh, in dem Fruchteiland' Erytheia, 285
Jenes Tags, da den Schwarm breitstirniger Rinder gen Tiryns
Heiligen Fluren er trieb; denn durch des Okeanos Enge
Fuhr er, und schlug den Wärter Eurýtion nieder, und Orthros,
Dort in dem dunklen Geheg, jenseit der Okeanosströmung.

Jene gebar von neuem ein unausringbares Scheusal, 290
Ungleich sterblichen Menschen sowohl, wie unsterblichen Göttern,
In dem gehöhleten Fels, die grausame Göttin Echidna:
Halb schönwangige Nymfe, mit freudiger Schnelle des Blickes,
Halb unermeßliche Schlang', in furchtbare Größe gedehnet,

Buntgefleckt, rohfressend im Schooß des heiligen Landes. 295
Dort ist unten die Kluft ihr gehöhlt in die Tiefe des Felsens,
Fern von sterblichen Menschen hinweg und unsterblichen Göttern;
Denn dort liehn ihr die Götter die ruchtbare Wohnung zum Antheil:
Graunvoll unter der Erd' in Arima hauset Echidna,
Sie die unsterbliche Nymf' in stets unaltender Jugend. 300

Ihr dann, sagen sie, nahte mit traulicher Liebe Tyfaon,
Ein unbändiger Wind, der freudigblickenden Jungfrau,
Und die begattete trug und gebar hartherzige Kinder.
Siehe, den Orthros gebar sie zuerst, des Geryones Wachthund;
Hierauf trug sie das grause, das unausprechliche Scheusal, 305
Kerberos, Aïdes Hund mit ehernem Laut, den Verschlinger,

Voll schamloser Gewalt, den funfzighauptigen Wütrich.
Drauf zum dritten gebar sie die unheilsinnende Hyder
Lerna's, welche genährt die lilienarmige Here,
Ewigen Groll nachtragend der hohen Kraft Herakles. 310
Doch Zeus' Sohn hat diese mit grausamem Erze gebändigt,
Er, der Amfitryonid', und der streitbare Held Iolaos,
Weisem Rath der Athene, der Beutegewährerin, folgsam.
Auch die Chimära gebar sie, die flammende Glut mit Gewalt blies,
Ungeheuer und graß, machtvoll und stürmisches Anlaufs. 315
Und sie erhub drei Häupter: des funkelnden Löwen war eines,
Dieses der Geiß, und jenes des machtvoll schlängelnden Drachen. [25]
Ihr gab Pegasos Tod, und der tapfere Bellerofontes.

Auch die verderbliche Fix, zum Weh der Kadmeier, gebar sie
Durch des Orthros Verein, und den nemeiäischen Löwen: 320
Den einst Here genährt, Zeus' rühmliche Lagergenossin,
Und zum Verderb der Menschen gesandt in die Fluren Nemeia's.
Dort herbergt' er umher, und betrog viel Menschengeschlechter,
Ringsum herschend in Tretos, in Apesas, und in Nemeia;
Doch ihn bezwang obsiegend die hohe Kraft Herakles. 325
Keto gebar auch den jüngsten, genaht in Liebe dem Forkys,
Ihn, den entsezlichen Drachen, der tief in der westlichen Erdbucht,
Draußen am Ende des Alls, hochgoldene Äpfel behütet.
Dieses Geschlecht hat Forkys erzeugt mit der göttlichen Keto.
Tethys aber gebar dem Okeanos wirbelnde Ströme: 330

Neilos, Eridanos auch, den Strudeler, und den Alfeios,
Strymon, Mäandros zugleich, und den schönhinflutenden Istros,
Auch Acheloos mit Silbergeroll, auch Rhesos, und Fasis,
Nessos, und Rhodios auch, Heptaporos, und Haliakmon,
Simois dann, den gefeirten, Graníkos dann, mit Äsepos, 335
Hermos, und, mit Peneios, den wasserreichen Kaïkos,
Ladon, Parthenios auch, und des großen Sangarios Gottheit,
Auch Euenos, Ardeskos zugleich, und den edlen Skamandros.

Töchter gebar sie darauf, hochheilige, welche des Erdreichs
Männer zur Reif aufnähren, sie selbst und der Herscher Apollon, 340
Auch die Ströme; denn solches beschied Zeus ihnen zum Antheil.
Peitho, Admete zugleich, Ianthe sodann, und Elektra,

Doris, und Prymno zunächst, und Urania, göttlicher Bildung,
Klymene, Rhodia auch, Kalliroe dann, mit der Hippo,
Zeuxo, und Klytie dann, und Pasithoe, samt der Idya, 345
Galaxaure, Plexaure zugleich, und die holde Dione,
Thoe, Melóbosis dann, und die edle Gestalt Polydora,
Dann, mit der schönen Kerkeïs, die hoheitblickende Pluto,
Xanthe, samt Ianeira, Perseïs auch, und Akaste,
Auch Europa, Menestho zugleich, und die schlanke Petráa, 350
Metis, Eurýnome dann, und im Safranmantel Telestho,
Asia dann, Kreseïs darauf, und die behre Kalypso,
Tyche, mit Amfiro dann, und Okýroe, samt der Eudora,
Styx auch, welche vor allen in höherer Würde hervorragt.

Diese von Tethys zugleich und Okeanos stammenden Töchter 355
Sind durch Alter erhöht; auch giebts noch viele der andern.
Denn drei Tausende sind leichtfüßiger Okeaninen,
Welche verstreut in Menge das Land und die Gründe des Meeres
Ringsumher durchschalten, der Göttinnen herliche Kinder.
Eben so viel auch sind dumpfrauschender Ströme noch übrig, 360
Sie, des Okeanos Söhn', und der ehrfurchtwürdigen Tethys:
Welche gesamt mit Namen ein Sterblicher schwerlich benennet;
Doch sie kennen für sich die zunächst anwohnenden Männer.

Theia gebar voll Glanzes den Helios, und die Selene,
Eos auch, die allen den Erdbewohnenden leuchtet, 365
Und den Unsterblichen rings im weitumwölbenden Himmel:

Diese gebar einst Theia der liebenden Macht Hyperions.
Aber dem Krios gebar Eurybia mächtige Söhne,
Pallas samt Asträos, die hoch vorragende Göttin,
Perses auch, der vor allen an kundigem Geiste sich ausnahm. 370
Eos gebar dem Asträos die Wind' unbändiges Mutes,
Zefyros, blaßumschaurt, und Boreas, stürmisch im Anlauf,
Notos auch, da in Liebe zum Gott sich die Göttin gelagert.
Auch den Fosforos jezo gebar die heilige Frühe,
Samt den leuchtenden Sternen, womit sich kränzet der Himmel. 375
Styx, des Okeanos Tochter, gebar aus des Pallas Gemeinschaft
Zelos[26]) zugleich im Palast, und die hold anwandelnde Nike;[27])
Dann auch Kraft und Gewalt, hochherliche Kinder, gebar sie.

Nimmer von Zeus ist ihnen entfernt, Haus weder, noch Sizung,
Nimmer ein Gang, wo nicht der geleitende Gott sie daherführt; 380
Sondern sie wohnen mit Zeus, dem Donnerer, immer gemeinsam.
Denn das ordnete Styx, die unsterbliche Okeanine,
Jenes Tags, da umher der olympische Stralenentschwinger
Alle die ewigen Götter berief zum hohen Olympos.
Welcher Gott, so sprach er, mit ihm die Titanen bekämpfte, 385
Niemals sollt' er der Ehren beraubt sein, sondern ein jeder
Trüge die vorige Würd' in der ewigen Götter Versammlung;
Aber wer ganz ungeehrt und amtlos wäre bei Kronos,
Würd' er zu Amt und Ehre, wie recht und billig, erheben.
Siehe, zuerst kam Styx, die unsterbliche, zu dem Olympos, 390

Führend die Kinder zugleich, auf den Rath des lieben Erzeugers.
Sie nun ehrete Zeus, und verlieh ausnehmende Gaben:
Denn sie selbst bestimmt' er zum heiligen Schwure der Götter,
Und die Kinder zu sein ihm selbst Mitwohner auf ewig.
So auch allen gesamt vollendet' er, was er gelobet, 395
Sonder Fehl; und er selber gebeut und herschet mit Allmacht.

Föbe naht' in Liebe des Köos reizendem Lager;
Und nachdem sie empfangen, vom Gott die Göttin, gebar sie
Leto in dunklem Gewande, die immer freundliche Tochter,
Mild den sterblichen Menschen gesinnt, und unsterblichen Göttern, 400
Freundlich schon vom Beginn, die sanfteste auf dem Olympos.
Auch die gepriesene Tochter Asteria trug sie, die Perses

Führte zum großen Palast, als trauliche Lagergenossin.

Und sie empfing vom Gatten die Hekate, welche vor allen

Zeus Kronion geehrt, und glänzende Gaben ihr darbot, 405

Schicksalsmacht auf der Erd' und dem endlos wildernden Meere;

Auch vom sternigen Himmel zugleich ward Ehrengeschenk ihr,

Und hoch ist sie vor allen geehrt den unsterblichen Göttern.

Denn auch jezt, wann einer der erdebewohnenden Menschen

Nach dem Gesez darbringet ein heiliges Opfer der Sühnung, 410

Ruft er die Hekate an: und große Verherlichung folgt ihm

Leicht, woferne mit Huld sein Flehn anhörte die Göttin;

Reichthum schenket sie auch; weil Macht und Vermögen ihr beiwohnt.

Denn so viel von Gäa und Uranos wurden erzeuget,

Und mit Ehren belehnt, von allen geneußt sie ein Antheil. 415

Nichts auch hat der Kronide mit Zwang ihr wieder geraubet,

Was in der Urherschaft der titanischen Götter ihr zufiel;

Sondern sie hat, was vom ersten Beginn ihr gemessen die Theilung.

Nicht ist gekürzt ihr die Ehr', als eingeborenen Göttin,

Deren Gewalt ausgeht durch Erd' und Himmel und Meerflut; 420

Nein weit herlicher noch, weil Zeus Kronion sie ehret.

Welchem sie will, dem naht sie mit Hülf' und kräftigem Beistand;

Und hoch raget er, welchen sie will, in des Volkes Versammlung.

Wann zur vertilgenden Schlacht ausziehn die gerüsteten Männer,

Dann auch, welchen sie will, naht stets mit Hülfe die Göttin, 425

Huldreich Sieg zu verleihn, und Ruhm zu gewähren und Obmacht;

Auch im Gericht sizt jene bei ehrenvollen Gebietern.
Gut dann ist sie, wo Männer die Kräft' anstrengen im Wettkampf,
Weil auch dort die Göttin mit Hülf' annahet und Beistand;
Wer nun siegte mit Stärk' und Tapferkeit, träget das Kleinod 430
Leicht davon, und fröhlich gewähret er Ruhm den Erzeugern.
Dann den Reisigen, welchen sie will, ist sie gute Gehülfin;
Jenen auch, welche des Meers aufstürmende Bläue durchstreben,
Und zu der Hekate flehn, und dem brausenden Ländererschüttrer.
Leicht auch genügenden Fang verleiht die gepriesene Göttin, 435
Leicht den erscheinenden hebt sie hinweg, wie der Wille sie antreibt.
Gut dann ist sie, zu mehren der Stallungen Vieh mit Hermeias;
Zucht und Triften der Rinder, und schweifende Ziegenheerden,

Und schönvließiger Schaf' Anwachs, wie der Wille sie antreibt,
Macht sie aus wenigen groß, und klein aus mächtigen wieder. 440
Also fürwahr, obgleich nur eingeborene Tochter,
Ward vor den Ewigen allen sie hoch mit Würden verherlicht.
Und sie hieß der Kronid' als der Jünglinge Nährerin walten,
Welche nach ihr aufblickten zum Glanz der erleuchtenden Eos.
So vom Beginn der Jugend Ernährerin; so auch die Ehren. 445

Rheia, gesellt zum Kronos, gebar hochherliche Kinder,
Hestia, und, mit Demeter, die goldgeschuhete Here,
Dann des Aïdes Macht, der in unterirdischer Wohnung
Haust, unerbarmendes Sinns, und den brausenden Ländererschüttrer,
Auch den waltenden Zeus, der Götter und Sterblichen Vater, 450

Dem, wenn er Donner entschwingt, das gebreitete Land
weit aufbebt.
Diese verschlang nun Kronos, der schreckliche, so wie
ein jeder
Aus der Gebärerin heiligem Schooß auf die Kniee ge-
sezt ward:
Dessen besorgt, daß nicht der erhabenen Ura-
nionen
Einst ein anderer nähme die Königswürde der
Götter. 455
Denn ihm vertraut' einst Gäa und Uranos' sternige
Gottheit,
Daß von dem eigenen Sohne bevor ihm stände Be-
zwingung,
Ihm, wie gewaltig er war, durch Zeus' des erhabenen
Rathschluß.
Drum nicht achtlos schaute der Gott; nein, spähend
mit Sorgfalt,
Schlang er die Kinder hinab; und gebeugt ward Rhea
von Unmut. 460
Aber da Zeus nun nahte, der Götter und Sterblichen
Vater,
Zu der Geburt, jezt bat sie mit Flehn die trautesten
Eltern,

Beide, die Gäa zugleich, und Uranos' sternige Gottheit,
Auszusinnen den Rath, wie geheim sie möchte gebären
Ihren Sohn, und strafen die schreiende That des Erzeugers, 465
Da er die Kinder verschlang, der unausforschliche Kronos.
Jene vernahmen sie aufmerksam, und gehorchten der Tochter.
Und sie thaten ihr kund, wie viel zu geschehen bestimmt war,
Wegen des herschenden Kronos und seines gewaltigen Sohnes;
Sandten sie dann gen Lyktos, in Kreta's fruchtbares Eiland, 470
Als ihr die Stund' annahte, den jüngsten Sohn zu gebären,
Zeus, den erhabenen Gott: den verhieß dort Gäa die Riesin
Aufzuziehn und zu pflegen in Kreta's weitem Gefilde.
Jezt hintragend das Kind durch der Nacht schnellfliehendes Dunkel,

Kam sie gen Lyktos zuerst; und sie nahm mit den Händen, und barg es 475
Unter dem hohen Geklüft, im Schooß des heiligen Landes,
An dem ägäischen Berg voll dichtverwachsener Waldung.
Einen gewaltigen Stein nun reichte sie jenem in Windeln,
Uranos' herschendem Sohn, der Unsterblichen vorigem König.
Den mit den Händen umfaßt' er, und sandt' in den Bauch ihn hinunter: 480
Rasender, welchem der Geist nicht ahndete, daß für die Zukunft
Statt des Gesteins sein Sohn, unbeschädiget und unbesiegbar
Nachblieb, der bald würde, mit mächtigem Arme bezwingend,
Ihn von der Ehr' ausstoßen, und selbst obwalten den Göttern.
Schleuniges Triebs nun wuchsen die Kraft und die stattlichen Glieder 485
Jenem Beherscher empor; und nach rollender Jahre Vollendung,

9*

Durch der Gäa Entwurf, den schlau erdachten, belistet,
Gab sein Geschlecht er zurück, der unausforschliche Kronos,
Als ihn gebändiget List und Gewalt des eigenen Sohnes.
Aus nun brach er zuerst den Stein, den zulezt er verschlungen. 490
Diesen befestigte Zeus auf dem weitumwanderten Erdreich,
In der geheiligten Pytho, am windenden Hang des Parnasos,
Zeichen zu sein forthin, den sterblichen Menschen ein Wunder.
Auch aus verderblichen Banden die Oheim', Uranos' Söhne,
Löset' er, welche der Vater mit thörichtem Sinne gefesselt. 495
Diese vergalten ihm dann aus dankbarem Herzen die Wohlthat;
Denn sie gewähreten Donner und Bliz, und rollender Wetter
Leuchtungen: welche zuvor einhüllete Gäa die Riesin.

Deren getrost, hält jener in Obhut Menschen und Götter.

Aber Iapetos führte die reizende Okeanine 500
Klýmene heim zum Gemach, und bestieg das gemeinsame Lager.
Diese gebar ihm Atlas, den Sohn unbändiger Kühnheit,
Ferner den ehrsuchtvollen Menötios, auch den Prometheus,
Reich an Entwurf, und gewandt, und den thörichten Sohn Epimetheus,
Der vom Beginn Weh schuf den erfindsamen Menschenkindern; 505
Weil er zuerst als Gattin von Zeus die gebildete Jungfrau
Annahm. Aber den Trozer Menötios sandte Kronion
Zeus in des Erebos Schlund mit schmetternder Flamme des Donners,
Wegen des frevelen Muts und der übergewaltsamen Mannskraft.
Atlas hält aus Zwang den weitumwölbenden Himmel, 510

Fern an des Erdreichs Saum, vor den singenden Hesperiden
Stehend, empor mit dem Haupt und rastlos ringenden Armen.
Denn dies ward als Amt ihm ertheilt vom Ordner der Welt Zeus.
Fest dann zwängt' er in Bande den rathgeübten Prometheus,
Mit den gewaltsamen Banden die mittele Seule durchschlingend; 515
Und ihm sandt' er daher den weitgeflügelten Adler,
Der die unsterbliche Leber ihm fraß; doch völlig umher wuchs
Alles bei Nacht, was bei Tage der mächtige Vogel geschmauset.
Doch der behenden Alkmen' hochherziger Sohn Herakles
Tödtete den, und wehrte die bittere Pest des Verderbens 520
Von des Iapetos Sohn, und erlöst' ihn aus der Betrübnis:
Nicht ungebilligt von Zeus, dem olympischen Obergebieter,

Daß dem Herakles Ruhm, dem Thebegeborenen, würde,
Herlicher noch denn zuvor, auf dem nahrungs-sprossenden Erdreich.
Solches bedacht' er, und hob zu größerer Ehre den Sohn auf; 525
Und, wie er zürnete, legt' er den Zorn ab, den er zuvor trug,
Drum weil jener mit Rathe getrozt dem erhabnen Kronion.
Denn als einst sich verglichen die Götter und sterblichen Menschen
In Mekon', izt, freundlich gesinnt, zerleget' er theilend
Einen gewaltigen Stier, Zeus' göttlichen Sinn zu verleiten. 530
Dort das zerstückelte Fleisch und die fettumwachsnen Geweide
Legt' in der Haut er nieder, bedeckt mit dem rindernen Magen;
Dort die weißen Gebeine des Stiers, voll teuschender Arglist,
Ordnet' er wohlgelegt, mit schimmerndem Fette bedeckend.

Jezo begann zu ihm der Götter und Sterblichen Vater: 535

Du, des Iapetos Sohn, ruhmvoll vor allen Gebietern,

Trauter, du maßest die Theile mit nicht unbefangener Neigung.

Also in scherzendem Mut sprach Zeus voll ewiges Rathes.

Drauf antwortete jenem der schlaugewandte Prometheus,

Mit sanftlächelndem Aug', und vergaß der betrüglichen Kunst nicht: 540

Zeus, ruhmwürdig, und groß vor den ewigwaltenden Göttern,

Wähl' aus diesen den Theil, wie des Herzens Geist dir gebietet.

So sein trügliches Wort. Doch Zeus voll ewiges Rathes

Schauete, nicht unkundig, den Trug; und Böses im Herzen

Sann er den sterblichen Menschen, das bald zur Vollendung gereift war. 545

Siehe, mit beiden Händen erhob er das schimmernde Stierfett.

Und er ergrimmt' im Geist, und Zorn durchtobte das Herz ihm,
Als er sahe das weiße Gebein, mit der teuschenden Arglist.
Seit dem pflegen den Göttern die Stämm' erdbauender Menschen
Weißes Gebein zu verbrennen auf duftenden Opferaltären. 550
Wieder begann unmutig der Herscher im Donnergewölk Zeus:
Du, des Iapetos Sohn, vortrefflichster Kenner des Rathes,
Trautester, wahrlich du hast der betrüglichen Kunst nicht vergessen!
Also in zornigem Mut sprach Zeus voll ewiges Rathes.
Seit dem Tage darauf, rastlos des Betruges gedenkend, 555
Gab er den Elenden nicht die Gewalt unermüdetes Feuers,
Jenen sterblichen Menschen, die weit umwohnten das Erdreich.
Aber ihn teuschte mit List des Iapetos herlicher Sprößling,

Welcher geheim entwandte die Glut fernstralendes Feuer,
Drinnen im markigen Rohr. Das nagete tief in der Seele 560
Den hochdonnernden Zeus; und Zorn durchwühlte das Herz ihm,
Als er sah bei den Menschen die Glut fernstralendes Feuers.
Schleunig darauf für das Feuer bereitet' er Böses den Menschen.
Denn aus der Erd' erschuf der hinkende Künstler Hefästos
Jungfraungleich ein edles Gebild, nach dem Rathe Kronions. 565
Solche gürtete nun, und schmückte sie, Pallas Athene,
Fein mit Silbergewand; auch die köstliche Hülle des Hauptes
Fügte sie ihr mit den Händen geschickt, ein Wunder dem Anblick.
Ringsumher auch Kränze von neu aufblühenden Kräutern
Ordnete anmutsvoll um das Haupt ihr Pallas Athene. 570

Eine goldene Kron' auch sezte sie ihr auf die Scheitel,
Die er selber gemacht, der hinkende Künstler Hefästos,
Mit ausschaffender Hand, willfährig zu sein dem Kronion.
Drin war viel sinnreiches gefertiget, Wunder dem Anblick:
Unthier' aller Gestalt, wie das Land aufnährt und die Meerflut; 575
Deren erschuf er viel; und Anmut leuchtete ringsum,
Wundersam, denn sie schienen belebt und tönenden ähnlich.
Aber nachdem er bereitet das reizende Böse, für Gutes,
Führt' er sie hin, wo waren die anderen Götter und Menschen,
Sie die den Schmuck von Zeus' blauäugiger Tochter zur Schau trug. 580
Staunen ergrif nun Götter zugleich und sterbliche Menschen,
Als sie den schlüpfrigen Trug, unvermeidlich den Sterblichen, ansahn.

Denn ihr ist das Geschlecht der zartgebildeten Weiber.
Unheilvoll ist solches Geschlecht; und die Stämme der Weiber
Wohnend zu Schaden und Leid in der sterblichen Männer Gemeinschaft, 585
Nicht dem harten Bedarf, nein schwelgender Üppigkeit folgend.
Wie in der Honigkörbe gewölbetem Baue die Bienen
Dronengezücht aufnähren, das Theil an bösem Geschäft hat;
Jene, den ganzen Tag bis spät zur sinkenden Sonne,
Fleißigen Tagarbeit, und baun weißzelliges Wachs auf; 590
Diese, daheim im Verschloß der gewölbeten Stöcke beharrend,
Mühen sich fremden Ertrag in die eigenen Bäuche zu sammeln:
Gleich so hat auch die Weiber zum Unheil sterblichen Männern
Zeus der Donnerer eingeführt, denn an schnödem Geschäfte

Haben sie Theil. Noch gab er ein anderes Böses für Gutes. 595
Wer aus Scheu vor der Eh' und den leidigen Thaten der Weiber
Nicht heiraten erkohr, und dem traurigen Alter genaht ist;
Mangelnd der Alterspflege, wenn auch nicht arm des Vermögens,
Lebet er; scheidet er dann, so theilen sich seine Besizung
Fremdlinge. Wem hingegen das Loos der Verehlichung zufiel, 600
Und ein tugendsam Weib sich gesellete, fest an Gesinnung:
Diesem von jeher trachtet das Bös' im Kampfe mit Gutem
Anzunahn. Wer aber von schädlicher Art sie gefunden;
Solcher lebt, in der Brust ein unablässiges Elend
Hegend für Geist und Herz, und es ist unheilbar das Übel. 605
So kann keiner entgehn Zeus' Ordnungen, noch sie umschleichen.

Selbst nicht Iápetos Sohn, der Nothaushelfer Prometheus,
Wußte zu fliehn vor der Rache des Zürnenden; sondern es hemmt ihn,
So vielkundig er ist, die gewaltige Fessel des Zwanges.

Als dem Briáreos jezo im Geist ergrimmte der Vater,[29]) 610
Auch dem Kottos und Gyges; da leget' er zwängende Band' an,
Bildung und Größ' anstaunend der mutigen Ungeheuer,
Und die Gewalt; fern aber verbannt' er sie unter das Erdreich:
Wo sie von Kummer gedrückt in unterirdischer Wohnung
Hausen am äußersten Ende des weitumwanderten Landes, 615
Viel und lange gequält, ihr Herz voll großer Betrübnis.
Aber sie hat der Kronid' und die andern unsterblichen Götter,
Welche die lockige Rheia durch Kronos' Liebe geboren,

Wieder empor zum Lichte geführt, nach dem Rathe der Gäa.
Denn sie verkündete selbst in genau durchgehender Ordnung, 620
Wie mit jenen zu Sieg' und glänzendem Ruhm sie gelangten.
Denn schon kämpfeten lang' in geistabmattender Arbeit
Dort die titanischen Götter, und hier die Erzeugten des Kronos,
Eiferig gegen einander im Ungestüme der Feldschlacht:
Jene, die stolzen Titanen, daher vom erhabenen Othrys, 625
Diese herab vom Olympos, die göttlichen Geber des Guten,
Welche die lockige Rheia gezeugt in des Kronos Gemeinschaft.
Sie nun, gegen einander in müdendem Kampfe gestellet,
Kämpfeten ohne Verzug schon zehn vollendete Jahre.
Und nie hatte der Streit der Erbitterten Ende noch Ausgang, 630

Hier so wenig wie dort; gleich strengte sich Krieg und Entscheidung.
Aber nachdem Zeus diesen, was noth war, alles gereichet,
Labenden Nektar zugleich und Ambrosia, göttliche Nahrung;
Ward der Unsterblichen Brust von edelem Mute gekräftigt.
Als sie mit Nektar nunmehr und Ambrosiakost sich gelabet, 635
Jezt vor ihnen begann der Götter und Sterblichen Vater:

Höret, der Erdgöttin und des Uranos glänzende Kinder,
Daß ich rede, wie mir das Herz im Busen gebietet.
Schon sehr lange fürwahr in Erbitterung gegen einander
Kämpfen wir Tag vor Tag, um Sieg zu gewinnen und Obmacht, 640
Jene titanischen Götter, und wir die Erzeugten des Kronos.
Auf, ihr alle denn! große Gewalt und unnahbare Hände

Zeigt dem Titanengeschlecht, anrennend im Graun der Entscheidung.
Eingedenk, wie, mit Lieb' und gefälligem Sinne behandelt,
Ihr zu dem Licht umkehrtet aus harthinstreckenden Fesseln, 645
Unserer Fügung gemäß, von dem nachtenden Schlunde des Dunkels.

Also Zeus; drauf gab ihm der trefliche Kottos die Antwort:
Seltsamer, nicht unerkanntes verkündest du; sondern von selbst auch
Wissen wir, daß an Verstande du vorragst, wie an Gesinnung,
Und Abwehrer den Göttern erschienst des entsezlichen Unheils. 650
Weis' auch fügetest Du, daß vom nachtenden Schlunde des Dunkels
Wir nun wieder hervor aus unbarmherzigen Fesseln
Kehreten, hocherhabner Kronid', unerwartetes findend.
Drum auch jezt mit festem Entschluß und bedachtsamem Eifer

Wollen wir eurer Gewalt beistehn in der grausen Befehdung, 655
Gegengestellt den Titanen im Ungestüme der Feldschlacht.
Jener sprachs. Lob riefen die göttlichen Geber des Guten,
Als sie die Rede gehört; ihr Herz nun entbrannte von Streitlust,
Heftiger noch denn zuvor; und sie huben unendlichen Kampf an,
Alle des Tags, was weiblich gebildet war, oder was männlich: 660
Dort die titanischen Götter, und hier die Erzeugten des Kronos,
Und die Zeus an das Licht aus des Erebos Tiefen hervorließ,
Schreckliche, groß an Kraft, und voll unermeßlicher Stärke.
Hundert Riesenarm' entstrebeten ihren Schultern,
Aller zugleich; und funfzig entsezliche Häupter auf jedem 665
Wuchsen daher von der Schulter, bei ungeheueren Gliedern.

Jezt den Titanen entgegen gestellt zu grauser Befehdung,
Trugen sie steiles Geklipp mit nervichten Fäusten umklammert.
Drüben auch die Titanen befestigten ihre Geschwader,
Freudiges Muts. Da erschien, was Händ' und Kräfte vermochten, 670
Hier und dort. Laut rauschte die Flut des unendlichen Meeres,
Laut auch krachte die Erd', und es dröhnte der wölbende Himmel,
Mächtig bewegt, ja von unten erbebten die Höhn des Olympos,
Durch der Unsterblichen Schwung; selbst drang die Erschütterung graunvoll
Bis in des Tartaros Nacht vom Gestampf, und der gellende Ausruf 675
Vom endlosen Getös', und der Würf' anprallendes Schmettern.
Denn hin flogen und wieder geschnellete Jammergeschosse;
Und ein Geschrei ringsher, das zum sternichten Himmel emporscholl,

Reizte den Kampf; und sie rannten mit wütendem Hall an einander.
Auch nicht hemmte Kronion den Mut noch; sondern erfüllt ward 680
Ihm von dem heftigen Mute das Herz, und er zeigete völlig
Seine Gewalt; und sogleich vom Himmel einher und Olympos
Wandelte rastlos blizend der Donnerer. Siehe, die Wetter,
Schlag auf Schlag, mit Geroll und zuckenden Leuchtungen flogen
Rasch aus der nervichten Hand, und schlängelten heilige Flamme, 685
Häufiges Flugs; weit krachte das nahrungsprossende Erdreich
Brennend empor, und in Glut rings knatterte mächtige Waldung.
Auf nun brauste die Erd', und der Strom des Okeanos ringsum,
Auch das verödete Meer; und die erdgebornen Titanen
Ängstete heißes Gedünst; denn es flammt' in die heiligen Lüfte 690

Endlos, daß auch die Augen der Stärkeren selber geblendet
Starrten dem schimmernden Glanze des Donnerstrals und des Blizes.
Fürchterlich drang bis zum Chaos die Schwül' ein. Gleich war der Anblick
Jezt den Augen zu schaun, und der Hall zu vernehmen den Ohren,
Wie wenn gegen die Erd' hochher der gewölbete Himmel 695
Nahete; denn so möchte der lauteste Schall sich erheben,
Wo die zermalmte zugleich, und der oben zermalmende krachte:
Also scholl das Getön, da zum Kampf anrannten die Götter.
Wild auch tobten die Wind', und wirbelten Staub und Zerrüttung,
Wirbelten Donner und Bliz, und lodernde Keile des Wetters, 700
Zeus' des erhabnen Geschoß, und stürmten Geschrei und Tumult her
Zwischen die streitenden Mächt'; und es stieg graunvolles Getös' auf,

Jenes entsezlichen Kampfs, und tapfere Thaten erschienen:
Bis sich neigte die Schlacht. Doch zuvor auf einander gerichtet,
Kämpften sie eiferig fort durch tobendes Waffengetümmel. 705
Jen' im Vordergewühl erregten die Schlacht des Entsezens,
Kottos, Briáreos auch, und der rastlos kämpfende Gyges,
Die dreihundert Felsen zugleich mit gewaltigen Armen
Schleuderten, Wurf an Wurf; daß weit ihr Geschoß den Titanen
Schattete. Jezt in die Kluft des weitumwanderten Erdreichs 710
Scheuchten sie jene hinab, und legeten schmerzende Band' an,
Mit obsiegender Hand, wie sehr unbändig sie trozten,
So weit unter der Erd', als über der Erd' ist der Himmel:
Denn gleich fern von der Erd' ist des Tartaros finsterer Abgrund.

Wenn neun Tag' und Nächte dereinst ein eherner Amboß 715
Fiele vom Himmel herab, am zehenten käm' er zur Erde;
Wenn neun Tag' und Nächte sodann ein eherner Amboß
Fiele hinab von der Erd', am zehenten käm' er zum Abgrund.
Ehrnes Geheg' umläuft den Tartaros; aber umher ruht
Dreifach gelagerte Nacht an dem Eingang; oben herab dann 720
Wachsen die Wurzeln der Erd' und des ungebändigten Meeres.
Alda sind die Titanen im nachtenden Schlunde des Dunkels
Eingehemmt, nach dem Rathe des schwarzumwölkten Kronion,
Tief in der dumpfigen Kluft, am Rand der unendlichen Erde.
Keiner vermag zu entfliehn; denn es schloß Poseidon den Ausgang 725
Fest mit eherner Pfort', und rings umschränkt sie die Mauer.

Gyges auch, und der stolze Briáreos, neben dem Kottos,
Wohnen daselbst, als Wächter dem Ägiserschütterer dienend.
Dort sind der dunkelen Erd', und des finstern tartarischen Abgrunds,
Auch des verödeten Meers, und des sternumfunkelten Himmels, 730
Aller Beginn' und Enden sind dort mit einander versammelt,
Fürchterlich dumpf, voll Wustes, wovor selbst grauet den Göttern.
Eine unendliche Kluft! Selbst nicht am Ende des Jahres
Käm' auf den Grund, wer einmal hinein in die Pforte gedrungen;
Sondern ihn stürmte von hier und von dort ein Orkan dem Orkane 735
Wütend daher. Entsezlich sogar unsterblichen Göttern
Droht dies Gräul! Auch der düsteren Nacht graunvolle Behausung
Steht aldort, in Gewölk von dunkeler Bläue gehüllet.

Vor ihr trägt Iápetos' Sohn[30]) das Gewölbe des Himmels,
Hoch dastehend, mit Haupt und unermüdeten Armen, 740
Unverrückt: wo die Nacht und Hemera,[31]) ferne sich wandelnd,
Eine die andre begrüßt, um die mächtige Schwelle des Erzes
Schwingend den Lauf. Wann die eine hinabsteigt, gehet die andre
Schon aus der Pfort', und nie sind im Inneren beide geherbergt;
Sondern die ein' ist immer beschäftiget außer der Wohnung, 745
Und umwandelt die Erd', und die andere, drinnen im Hause,
Wartet indeß, bis ihr des Hervorgehns Stunde herannaht.
Jene bringt die Helle des Lichts den Erdebewohnern;
Diese den Schlaf in den Armen, den Zwillingsbruder des Todes,
Sie die schreckliche Nacht, umhüllt mit finsterer Wolke. 750

Auch die Söhne der Nacht, der düsteren, haben ihr Haus dort,
Beide, der Schlaf und der Tod, die furchtbaren! Nimmer auf jene
Schauet Helios her mit leuchtenden Sonnenstralen,
Steig' er zum Himmel empor, und senk' er sich wieder vom Himmel.
Jener geht auf der Erd' und dem weiten Rücken des Meeres 755
Ruhig immer umher und freundlich den Menschenkindern.
Diesem starrt von Eisen der Sinn, und das eherne Herz ist
Mitleidslos in der Brust; und welchen er hascht von den Menschen,
Hält er fest; ein Entsezen sogar unsterblichen Göttern.

Auch die hallende Burg des unterirdischen Gottes 760
Aïdes steht aldort, und der schrecklichen Persefoneia,
Vorn; und der scheußliche Hund bewacht die Pforte der Wohnung,

Mitleidslos; Tück' hat er und Arglist. Dem, der hineingeht,
Pflegt er zugleich mit dem Schwanz und beiden Ohren zu schmeicheln;
Aber hinausgehn darf nicht einer ihm, sondern belaurend 765
Schlingt er hinab, wen er hascht, indem aus der Pforte des starken
Aïdes schleichen er will, und der schrecklichen Persefoneia.

Dort auch hauset zugleich, verhaßt den unsterblichen Göttern,
Styx, des kreisenden Stroms Okeanos älteste Tochter,
Furchtbar und hehr: abwärts den Unsterblichen wohnet sie prachtvoll 770
Unter erhabenem Felsengewölb'; und ihr ruchtbares Haus ist
Ringsumher bis zum Himmel mit silbernen Seulen befestigt.
Selten einmal geht Iris, die flüchtige Tochter des Thaumas,
Hin auf weitem Rücken des Meers, und bringet ihr Botschaft,

Wann einst Hader und Zank sich erhub in der Götter Versammlung, 775
Und wann jemand log, der olympische Höhen bewohnet.
Zeus dann sendet die Iris, zum großen Schwure der Götter
Fern in goldener Schale das ruchtbare Wasser zu bringen,
Welches kalt aus der Jähe des unersteiglichen Felsens
Niederrinnt, und sich unter das weitumwanderte Erdreich 780
Durch schwarzdunkele Nacht kraftvoll aus dem heiligen Strome
Stürzt, des Okeanos Arm; denn ein Zehntheil ward ihr beschieden.
Neun der Theil' um die Erd' und den weiten Rücken des Meeres
Rollt mit Silbergewirbel der Strom, und fällt in die Salzflut;
Aber das ein' entsprudelt dem Fels, zum Verderben der Götter. 785
Welcher nun, ausgießend des Tranks, von den seligen Göttern

Meineid schwört, die bewohnen das Haupt des beschneiten Olympos,
Solcher' liegt entathmet bis ganz zur Vollendung des Jahres;
Niemals findet er auch der Ambrosia oder des Nektars
Sättigung; sondern er liegt, der Stimme beraubt und des Athems, 790
Auf gebreitetem Lager, umhüllt von der bösen Betäubung.
Aber nachdem er die Krankheit ein völliges Jahr nun geduldet,
Schrecklich empfängt ihn jezt nach anderem anderes Elend.
Und neun Jahr' ist solcher getrennt von den ewigen Göttern;
Nie auch wird er des Raths Theilnehmender, oder des Mahles, 795
Voll neun Jahre hindurch; im zehenten nahet er wieder
Zu der Unsterblichen Schaar, die olympische Höhen bewohnen.
Also weihten die Götter zum Schwur der Styx unvergänglich

Alte Flut, die des schroffen Geklüfts Abhänge durchströmet.
Dort sind der dunkelen Erd', und des finstern tartarischen Abgrunds, 800
Auch des verödeten Meers, und des sternumfunkelten Himmels,
Aller Beginn' und Enden sind dort mit einander versammelt,
Fürchterlich dumpf, voll Wustes, wovor selbst grauet den Göttern,
Dort ist die schimmernde Pforte zugleich, und die eherne Schwelle,
Unbewegt, mit tief hinstrebenden Wurzeln gegründet, 805
Selbstentsproßt; und vorn, von den Ewigen allen gesondert,
Wohnt der Titanen Geschlecht, jenseit des düsteren Chaos.
Durch des donnernden Zeus ruhmwürdige Bundesgenossen
Hausen in Wohnungen dort an Okeanos' untersten Gründen,
Kottos und Gyges zugleich. Den Briareos, weil er so stark war, 810

Machte zum Eidam sich der tosende Ländererschüttrer,
Und vertraut' ihm zur Ehe die Tochter Kymopoleia.

Aber nachdem die Titanen hinab vom Himmel gedrängt Zeus,
Brachte den jüngsten Sohn, den Tyfóeus, Gäa die Riesin,
Durch des Tartaros Lieb', und die Huld der goldenen Kypris. 815
Ihm sind Hände verliehn, die ein Werk vornehmen mit Nachdruck,
Rüstige Füße zugleich, dem gewaltigen; und von den Schultern
Wanden sich hundert Häupter des graunvoll schlängelnden Drachen,
Leckend mit finsteren Zungen umher, und der gräßlichen Häupter
Jeglichem zuckt' aus den Augen ein Glutstral unter den Wimpern; 820
So aus den Häuptern gesamt, wenn er schauete, brannt' es wie Feuer.
Auch war hallende Stimm' in allen entsezlichen Häuptern,

Von vielartigem Wundergetön: denn in häufigem Wechsel
Lautete jezt für die Götter verständliches; jezo hinwieder
Scholl es, wie dumpfes Gebrüll des in Wut anrasenden Stieres; 825
Jezo gleich, wie des Löwen von unaufhaltsamer Kühnheit;
Jezo gleich dem Gebelfer der Hündelein tönet' es seltsam;
Jezo wie gellendes Pfeifen, daß rings nachhallten die Berghöhn.
Und bald kam an dem Tag' unheilsame That zur Vollendung,
Daß Er Sterbliche so wie Unsterbliche jezo beherschte; 830
Hätte nicht scharf es bemerkt der Menschen und Ewigen Vater.
Ernst nun schwang er die Donner, und donnerte; rings in dem Aufruhr
Toste das Land graunvoll, und der wölbende Himmel von oben,
Auch des Okeanos Strom, Meerflut und tartarischer Abgrund.

Ja dem unsterblichen Fuß erbebten die Höhn des Olympos, 835
Als sich der Herscher erhub; und tiefauf dröhnte das Erdreich.
Beiden entloderte Brand, um das finstere Meer sich verbreitend,
Hier von dem Donner und Bliz, und dort von der Flamme des Scheusals,
Von glutwirbelndem Sturm, und zuckendem Strale der Wetter.
Auf nun brauste die Erd', und der Himmel umher, und die Meerflut; 840
Und die Gestad' umtobt' unermeßliches Wogengetümmel,
Durch der Unsterblichen Schwung; und es schwankte das All in Erschüttrung.
Aïdes selber erschrak, der unteren Todten Gebieter,
Auch der Titanen Geschlecht im Tartaros drunten um Kronos,
Vor dem unendlichen Lerm und dem furchtbaren Kampf der Entscheidung. 845
Als nun seine Gewalt Zeus sammelte, nahm er die Waffen,

Bliz und Donner zugleich, und lodernde Keile des Wetters,
Schlug dann hoch vom Olympos im Ansprung: alle gesamt nun
Sengt' er die gräßlichen Häupter hinweg des gewaltigen Scheusals.
Aber nachdem er ihn jezt mit schmetternden Schlägen gebändigt, 850
Sank er gelenklos hin; und es seufzte die mächtige Erd' auf.
Lodernde Glut entströmte dem niedergedonnerten Herscher,
In des Ätna-Gebirgs Waldthalen, den felsigen dunklen,
Wo er erlag; weit brannte die mächtige Erd' in des Wetters
Stürmischer Loh', und zerfloß, dem schmelzenden Zinne vergleichbar, 855
Welches der Jünglinge Kunst im wohlgehöhleten Tiegel
Glühete; oder wie Eisen, das stark vor allem Metall ist,
In des Gebirgs Waldthalen von flammender Hize gebändigt,

Schmilzt in dem heiligen Grund, durch künstliche Hand des Hefästos:
Also zerschmolz auch die Erd' in stralender Lohe des Feuers. 860
Zeus dann schwang ihn ergrimmt in des Tartaros räumigen Abgrund.

Von dem Tyfóeus stammt die Gewalt naßhauchender Winde,
Außer dem Süd und dem Nord und dem blaßumschauerten Westwind;
Denn sie sind aus Göttergeschlecht, und den Sterblichen heilsam.
Aber die anderen wehn als Mishauch' über die Meerflut: 865
Die, nun plözlich daher in die finstere Woge sich stürzend,
Rasen mit stürmender Wut, den sterblichen Menschen zum Unheil.
Dann wehn andere anderswohin, und zerstreun und verderben
Schiff und Segler zugleich; und des Wehs ist nimmer Errettung
Sterblichen, die, von jenen ereilt, durch die Brandungen hinfliehn. 870

Auch auf dem Boden umher des unendlichen blühenden Erdreichs
Bringen sie Leid, und verderben der Ackerer schöne Bestellung,
Alles mit Staub anfüllend und fürchterlich raffendem Aufruhr.
Als die seligen Götter nunmehr vollendet die Arbeit,
Und die Titanen im Streit um Ehr' und Würde bewältigt; 875
Jezo vertraueten sie den Oberbefehl und die Herschaft,
Gäa's Rathe gemäß, dem olympischen Ordner der Welt Zeus,
Aller Unsterblichen rings; und Er vertheilte die Ehren.
Zeus nun, der König der Götter, erkohr als erste Genossin,
Metis,[32]) die kundigste weit vor sterblichen Menschen und Göttern. 880
Aber da ihr, zu gebären die heilige Pallas Athene,
Nahte die Zeit, jezt listig mit sanft einnehmenden Worten

Teuscht' er ihr Herz, und barg im eigenen Bauche die Göttin,
So wie Gäa befahl, und des sternichten Uranos Ausspruch.
Denn das riethen ihm beide, damit die Herschergewalt nicht 885
Nähme, für Zeus, ein andrer der ewigwaltenden Götter.
Denn ihr beschied, zu gebären verständige Kinder, das Schicksal:
Erst die Tritogeneia, des Zeus blauäugige Tochter,
Gleich dem erhabenen Vater an Kraft und weiser Entschließung.
Hierauf war auch den Sohn ihr bestimmt zu gebären, der künftig 890
Götter und Menschen zugleich mit gewaltigem Geiste beherschte.
Aber zuvor barg Zeus im eigenen Bauche die Göttin,
Daß ihm solche hinfort ankündete Gutes und Böses.
Themis,[17]) darauf Zeus' Gattin, die herliche, bracht' ihm die Horen,

Dike,[33]) Eunómia[34]) dann, und die blühende Tochter Eirene:[35]) 895

Welche dem Menschengeschlecht vollzeitigen alles Beginnen;

Auch die Mören, von Zeus ausnehmender Ehre gewürdigt,

Klotho, Lachesis auch, und Atropos: welche zur Mitgift

Bei der Geburt austheilen den Sterblichen Gutes und Böses.

Auch drei Chariten bracht' ihm Eurynome, rosige Jungfraun, 900

Sie, des Okeanos Tochter, geschmückt mit reizender Schönheit:

Thália, lieblich an Wuchs, Eufrósyne, samt der Aglaja:

Diesen enttr äuft von der Wimper im Anblick süßes Verlangen,

Schmelzendes; denn sie blicken so hold aus der Brauen Umwölbung.

Jener bestieg der Demeter, der Allernährerin, Lager; 905

Und sie gebar ihm die schöne Perséfone, die Aïdoneus

Raubte der Mutter hinweg, denn sie gab der erhabne Kronion.

Von Mnemósyne dann, der schöngelockten, entbrannt' er,

Der die Musen enstammen, geziert mit goldenem Haarband,

Neun, der festlichen Schmäuse vergnügt, und des frohen Gesanges. 910

Leto gebar den Apollon, und Artemis, froh des Geschosses,

Beide vom holdesten Wuchs vor den sämtlichen Uranionen,

Leto, gesellt in Liebe dem Donnerer Zeus Kronion.

Dieser erkohr nun Here zulezt als blühende Gattin;

Und sie gebar die Hebe, mit Eileithya und Ares, 915

Ihrem Gemahl beiwohnend, dem waltenden Herscher der Welt Zeus.

Ihm aus dem eigenen Haupt fuhr Zeus' blauäugige Tochter,

Schrecklich, umrauscht vom Gewühl, Heerführerin, nimmer bezwungne

Herscherin, die an Getöse sich freut, und an Kampf und Entscheidung.
Here 'gebar den Hefästos darauf, ohn' alle Gemeinschaft, 920
Aus sich selbst, denn sie zürnt' und eiferte ihrem Gemahle,
Ihn, der an Kunst vorraget den sämtlichen Uranionen.
Amfitrite sodann und der tosende Ländererschüttrer
Zeugeten Tritons Macht, des gewaltigen, der an des Meeres
Tiefem Grund, mit der Mutter zugleich und dem herschenden Vater, 925
Wohnt im goldenen Haus', ein furchtbarer. Mit Kythereia
Zeugete Graun und Entsezen der Schilddurchschmetterer Ares,
Schreckliche, die hintummeln die dichtesten Männergeschwader,
Ares dem Stadtverwüster gesellt, in der schaudrichten Feldschlacht;
Auch die Harmónia dann, des mutigen Kadmos Genossin. 930

Maja, des Atlas Tochter, bestieg Zeus' heiliges Lager,
Und den Hermes gebar sie, der Götter gepriesenen Herold.
Semele, Tochter des Kadmos, gebar aus seiner Umarmung
Ihm den glänzenden Sohn, den Geber der Lust Dionysos,
Sterblich sie selber den Gott; nun freuen sich beide der Gottheit. 935
Weiter gebar Alkmene die hohe Kraft Herakles,
Heimlich in Liebe genaht dem schwarzumwölkten Kronion.

Aber Agláia ward dem hinkenden Künstler Hefästos,
Sie der Chariten jüngste, vermählt als blühende Gattin.
Dem goldlockigen Gott Dionysos ward Ariadne, 940
Minos' Tochter, die blonde, vermählt als blühende Gattin;
Ihm schuf Zeus sie unsterblich in nie veraltender Jugend.

Hebe kohr sich Herakles, der tapfere Sohn der Alkmene,
Als er mit Kraft und Gewalt mühselige Kämpfe vollendet,
Daß sie, Tochter des Zeus und der goldgeschuheten Here, 945
Edle Genossin ihm wär' auf dem schneebedeckten Olympos:
Seliger, der, da er Großes hinausführt', unter den Göttern
Wohnt, dem Leiden entrückt, in Unsterblichkeit, nimmer veraltend!

Helios, rastlos im Lauf, mit der Okeanine Perseis,
Zeugete Kirke zugleich, und den Volksobwalter Äetes. 950
Aber Äetes, der Sohn des erleuchtenden Sonnenbeherschers,
Nahm des umgrenzenden Stroms Okeanos Tochter Idya,
Nach der Unsterblichen Schluß, als rosenwangige Gattin.
Diese gebar ihm Medeia, die leicht hinwandelnde Tochter,

Überwältigt von Liebe, durch Huld der goldenen Kypris. 955

Ihr lebt jezo mir wohl, olympischer Höhen Bewohner,

Eiland' auch, und Vesten, und salzige Flut in dem Innern.

Jezo der Göttinnen Stämme verkündiget hold im Gesange,

Ihr olympischen Musen, des Ägiserschütterers Töchter:

Alle, wie viel unsterblich in sterblicher Männer Gemeinschaft 960

Kinder gezeugt, vollkommen wie ewige Götter an Bildung.

Siehe, Demeter gebar, die heilige Göttin, den Plutos,

Als mit Iásios sie auf dreimal geackertem Brachfeld

Traulicher Liebe gepflegt in Kretas's fruchtbarem Eiland,

Ihn, der ein heilsamer geht durch Land und Meeresgewässer, 965

Rings; den begegnenden aber, und wem in die Händ' er gelangt ist,

Den umhäuft er mit Gut, und gewährt ihm Fülle des Reichthums.

Auch den Kadmos gebar Harmónia, Tochter der Kypris,

Semele, Ino zugleich, und Agaue mit blühendem Antliz,

Dann Autónoe, Weib des lockigen Aristäos, 970

Und Polydoros den Held in der festummauerten Thebe.

Eos gebar dem Tithonos den erzgerüsteten Memnon,

König der Äthiopen, Emáthion auch, den Gebieter.

Auch dem Kéfalos brachte sie dar den edelen Sprößling

Faethon, mächtiger Kraft, Unsterblichen ähnlich an Bildung. 975

Dieser, da zart in der Blüte der üppigen Jugend er aufwuchs,

Ward als tändelndes Kind von der hold anlächelnden Kypris

Weg im Schwunge geraft, und im Heiligthume der Tempel

Zum nachtfeiernden Hüter bestellt, ein göttlicher Dämon.
Sie, des Äetes Tochter, des gottgesegneten Königs, 980
Führte der Äsonid', in der Obhut ewiger Götter,
Vom Äetes daher, da er grauliche Kämpfe vollendet,
Deren ihm viel' auflegte der übermütige König,
Pelias, trozig und frech, ein entsezlicher Thäter des Frevels.
Siegreich kam er nunmehr nach mancher Gefahr in Iolkos, 985
Führend im hurtigen Schiffe die freudigblickende Jungfrau,
Äsons Sohn, und sie ward ihm blühende Lagergenossin.
Diese, nachdem sie erkannt der Volksobwalter Iason,
Brachte den Sohn Medeios, den sorgsam erzog in dem Bergwald
Cheiron, der Filyra Sohn; so ward Zeus' Wille vollendet. 990

Aber die Nereiden, erzeugt vom altenden Meergreis:
Psamathe brachte zuerst, die heilige Göttin, den Fokos,
Durch des Äakos Lieb', und die Huld der goldenen Kypris.
Peleus jezo bezwang die silberfüßige Thetis,
Sieh', und Achilleus erwuchs, der zermalmende, löwenbeherzte. 995

Drauf den Äneias gebar die schöngekränzete Kypris,
Einst dem Helden Anchises in traulicher Liebe vereinigt,
Auf dem bewaldeten Gipfel des vielgewundenen Ida.

Kirke, des Helios Tochter, des leuchtenden Sohns Hyperions,
Brachte dem harrenden Dulder Odysseus nach der Umarmung 1000
Agrios, ihn und Latinos, den treflichen, stark und gewaltig;
Welche fürwahr sehr fern in dem Schooß der heiligen Inseln

Allem Geschlecht obwalten der hochberühmten Tyrsener.

Dann den Nausithoos brachte die heilige Göttin Kalypso

Samt dem Nausinoos dar, aus Odysseus' trauter Umarmung. 1005

Solche sinds, die unsterblich in sterblicher Männer Gemeinschaft

Kinder gezeugt, vollkommen wie ewige Götter an Bildung.

Jezo der Heldinnen Stämme verkündiget hold im Gesange,

Ihr olympischen Musen, des Ägiserschütterers Töchter.

DER SCHILD DES HERAKLES.

— — — — — — —
— — — — — — —

Oder[36]) wie einst, aus Vatergefild' und Wohnungen scheidend,
Hin gen Thebe dem starken Amfitryon folgt' Alkmene,
Sie des Elektryon Tochter, des mutigen Schaarenzerstreuers.
Siehe, sie ragete weit vor den zartgebildeten Weibern,
So an Gestalt, wie an Größ'; und an Sinn wetteiferte keine 5
Aller sterblichen Fraun, die Sterblichen Kinder geboren.
Ihr von dem Haupte daher, und den dunkelschattigen Wimpern,

Athmete solch ein Reiz, wie der goldenen Afrodite.
Dennoch ehrete sie mit herzlicher Liebe den Gatten,
Wie noch keine geehrt der zartgebildeten Weiber. 10
Zwar den edelen Vater erschlug er ihr, siegend mit Obmacht,
Wegen der Rinder erzürnt. Er einst, abscheidend der Heimat,
Kam gen Thebe zu flehn den geschildeten Kadmeionen.
Dort nun bewohnt' er ein Haus mit der tugendsamen Genossin,
Abwärts ohne der Liebe Genuß; denn nicht war erlaubt ihm, 15
Ehe dem Lager zu nahn der behenden Elektryonide,
Eh' er gerächt die Ermordung der hochbeherzten Gebrüder
Seinem Weib', und verbrannt in wehender Lohe die Flecken
Jenes Tafiervolks und der teleboischen Männer.

Also lag es ihm ob, und die Ewigen zeugten dem Eidschwur. 20
Deren Gewalt nun scheut' er, und strengte sich ohne Verzug an,
Auszuführen das Werk, das ihm hochheilige Pflicht war.
Ihm dann folgte zugleich, des Gefechts und des Kampfes begierig,
Reisiges Volk der Böoten, das Mut haucht' über den Schilden,
Auch streitfrohe Fokäer, und nahankämpfende Lokrer, 25
Schaar an Schaar; und sie führte der tapfere Sohn des Alkäos,
Stolz der kriegrischen Macht. Doch der waltende Herscher der Welt Zeus
Ordnete anderen Rath im Innersten, daß er den Göttern
Und den erfindsamen Menschen des Fluchs Abwehrer erzeugte.
Rasch vom Olympos enteilt' er, den Trug im Herzen entwerfend, 30
Sehnsuchtsvoll nach der Liebe des schöngegürteten Weibes,

Frühe bei Nacht; bald kam er zum Tyfonsberg', und von dorther
Schwang zu der Fix Berghöhe den Fuß der erhabne Kronion.
Dort nun saß er, im Geist die Wunderthaten erwägend.
Denn in der selbigen Nacht bei der schlanken Elektryonide 35
Nahm er des traulichen Bettes Genuß, und stillte die Sehnsucht;
Und in der selbigen kehrt' Amfitryon wieder zur Wohnung,
Als er das Werk vollendet, der glänzende Schaarenzerstreuer.
Auch nicht erst zu den Knechten umher und den Hirten des Feldes
Wandelt' er, eh' er dem Lager der trautesten Gattin genaht war: 40
Denn so heftiges Sehnen durchdrang den Hirten der Völker.
Gleich wie mit herzlicher Freud' ein Mann dem Verderben entrinnet,
Ob ihn der Krankheit Schmerz auszehrt', ob hartes Gefängnis:

So auch Amfitryon jezt, da er schwer vollendet die Arbeit,
Kehrt' er mit herzlicher Freude zurück in die eigene Wohnung. 45
Ganz die Nacht umarmt' er die trefliche Lagergenossin,
Wonneberauscht von den Gaben der goldenen Afrodite.
Sie, von dem Gotte zugleich und dem herlichsten Manne befruchtet,
Zeitigte Zwillingssöhn' in der siebenthorigen Thebe,
Gar nicht gleich an Gesinnung, obschon zween leibliche Brüder: 50
Den von geringerer Art, und den weit edlerer Mannheit,
Schreckenvoll und gewaltig, die hohe Kraft Herakles';
Diesen erzeugt von der Stärke des schwarzumwölkten Kronion,
Aber vom Lanzenschwinger Amfitryon jenen Ifikles:
Gar verschiedene Frucht! den trug sie dem sterblichen Manne, 55

Den dem erhabenen Zeus, der die Ewigen alle beherschet.

Dieser erschlug auch den Kyknos, des Ares mutigen Sprößling.

Denn er fand in dem Haine des treffenden Föbos Apollon

Ihn und den Vater zugleich, den rastlos kämpfenden Ares,

Beid' in Rüstungen stralend, wie Glanz des lodernden Feuers, 60

Stehend im Wagengeschirr; und es stampfeten hurtige Rosse

Hart mit den Hufen den Grund; Staub wallete rings um ihr Antliz,

Auf vom geflochtenen Wagen geschnellt, und den Tritten der Gaule;

Rings in dem starken Verband' auch rasselten Wagen und Räder,

Wie das Gespann hinflog; und froh war der edele Kyknos, 65

Hegend den Wahn, Zeus' Sohn, den streitbaren Held, und den Lenker,

Möcht' er vertilgen mit Erz, und die stattlichen Rüstungen ausziehn.

Doch sein Flehn und Gelübde vernahm nicht Föbos Apollon.
Denn ihm reizt' er entgegen die hohe Kraft Herakles'.
Hell war Hain und Altar um den Pagasäer Apollon, 70
Ganz von des schrecklichen Ares Geschmeid' und ihm selber erleuchtet,
Welchem wie Glut von den Augen es stralete. Wer doch vermöchte
Jenem, ein Sterblicher selbst, mutvoll entgegen zu wandeln,
Außer Herakles allein und dem rühmlichen Held Iolaos? [37])
Denn beid' übeten große Gewalt, und unnahbare Hände 75
Wuchsen daher von der Schulter, bei ungeheueren Gliedern.
Dieser begann zu dem Lenker, dem tapferen Held Iolaos:
Edeler du, Iolaos, geliebt vor den Sterblichen allen,
Gegen die seligen Götter gewiß auf dem hohen Olympos

Fehlt' Amfitryon einst, da zur festummauerten Thebe 80
Weg aus Tirynthos er ging, der schöngebaueten Veste,
Nach des Elektryon Fall, den er tödtete wegen der Rinder.
Flehend in Kreions Haus und der schönen Henioche kam er;
Diese, nach freundlichem Gruße, gewähreten alles Bedürfnis,
Wie es den Flehnden gebührt, und ehrten ihn herzlicher immer. 85
Hoch nun lebt' er in Lust mit der schlanken Elektryonide,
Seinem Weib'; und darauf in kreisender Jahre Vollendung
Wurden wir, nicht an Wuchs gleichartige, noch an Gesinnung,
Wir, dein Vater und ich. Dem raubete seinen Verstand Zeus,
Daß von dem eigenen Haus' er hinweg, und den eigenen Eltern, 90
Wanderte, Ehre zu thun dem frevelnden Mann Eurystheus:

Thörichter! Traun, wohl oft beseufzete jener in Schwermut
Seine Verblendung hinfort; doch geschehenes wird ungeschehn nie.
Aber mich selber belud mit Kampfarbeiten ein Dämon.
Rasch denn, o Trautester, fasse die purpurschimmernden Zügel 95
Unseres schnellen Gespanns; und, voll hochherziger Kühnheit,
Grade den Wagen gelenkt, und die Kraft schnellfüßiger Rosse,
Unverzagt vor dem Lerme des männermordenden Ares,
Der anjezt mit Getös' in dem heiligen Hain umherrast,
Ihm, dem Föbos Apollon, dem fernhintreffenden Herscher! 100
Wahrlich er soll, wie gewaltig er ist, satt haben des Krieges!

Ihm antwortete drauf der untadliche Held Iolaos:
Traun, mein älterer Bruder, der Welt Allvater Kronion

Krönt mit Ehre dein Haupt, und der Stierernährer Poseidon,
Der die Zinnen von Thebe beherscht, und die Veste behütet; 105
Wie sie auch jezo dort den Sterblichen, groß und gewaltig,
Dir in die Hand herführen, daß herlichen Ruhm du gewinnest.
Auf denn, mit Kriegesgeräth umhülle dich, daß wir in Eile
Auf anrennenden Wagen, des Ares dort, und dem unsern,
Kämpfen den Kampf! Nie bringt er des Zeus unerschrockenen Sprößling 110
Oder den Sohn des Ifikles in Furcht; er selber, vermut' ich,
Fliehet die zween Nachkommen des tadellosen Alkeiden,[38]
Welche bereits annahen, in heißer Begier der Entscheidung
Grimmigen Streit zu erheben: was mehr sie erfreuet denn Festschmaus.

Lächelnd vernahm die Worte die hohe Kraft Herakles', 115

Fröhlich im Geist; denn sehr willkommenes hatt' er geredet.
Wieder begann er darauf, und sprach die geflügelten Worte:
Edeler du, Iolaos, o göttlicher, nicht ist entfernt mehr
Rauhes Gefecht; du denn, wie zuvor du verständig erschienest,
Also das mächtige Roß, den schwarzgemähnten Areion, 120
Lenke mir jezo umher, und hilf nach allem Vermögen.
Also der Held; und Schienen von hellgeglättetem Bergerz
Füget' er rasch um die Beine, das Wundergeschenk des Hefästos.
Weiter umhüllt' er die Brust ringsher mit dem prangenden Harnisch,
Ganz aus Golde gebildet, dem künstlichen: welchen ihm vormals 125
Pallas Athene geschenkt, die Tochter Zeus', da zuerst er
Strebete vorzudringen in jammererregende Kämpfe.

Jezo hängt' um die Schulter sein graunabwehrendes Eisen
Jener gewaltige Mann; um die Brust auch den bergenden Köcher
Warf er sich hinten herum; viel waren darin der Geschosse, 130
Schreckenvoll, und Geber des stimmeberaubenden Todes:
Alle vorn mit Tode bewehrt, und triefend von Thränen;
Aber glatt in der Mitt', und langgeründet; doch hinten
Eingehüllt in Gefieder des schwarzgeflügelten Adlers.
Dann umfaßt' er den mächtigen Speer mit der Schärfe des Erzes; 135
Auch das gewaltige Haupt mit dem stattlichen Helme bedeckt' er,
Kunstreich, aus Diamant, und wohl um die Schläfen sich schmiegend,
Welcher das Haupt umschirmte dem göttergleichen Herakles.

Jezo ergrif er den Schild voll Herlichkeit, welchen ihm niemand

Weder durchbräche mit Wurf, noch zerschmetterte, schön zur Bewundrung. 140
Ganz umher war die Scheibe von Schmelz und hellem Elektron,
Schimmerndem Elfenbein, und feurigem Glanze des Goldes,
Überstralt; und von Streifen des bläulichen Stahls durchzogen.
Mitten darauf war ein Drach', ein unaussprechliches Graunbild.
Zornig zurück mit Augen, die Glut ausfunkelten, schauend. 145
Seinen Schlund auch erfüllten die weis umlaufenden Zähne,
Fürchterlich, fern abschreckend; und ob der gerunzel-Stirn' ihm
Schwebte die Zwietracht graß, und empörete Schaarengetümmel:
Schreckliche! welche Besinnung und Geist wegrafte den Männern,
Allen, so viel feindselig zum Kampf Zeus' Sohne sich nahten. 150
Deren Seelen entfliehn in der Erd' Abgründe zu Aïs'

Wohnungen; doch ihr Gebein, wann die Haut ihm verwesete ringsum,
Liegt an dörrender Sonn' im dunkelen Staube vermodernd.
Drauf auch war die Verfolgung und Rückverfolgung gebildet,
Drauf der Tumult, und der Schreck, und die flammende Männerermordung, 155
Furchtbare Blick' aussendend, im Drang' endloses Getöses.
Drauf auch droheten Häupter unnennbar gräßlicher Schlangen,
Zwölf umher, zu erschrecken die sterblichen Erdebewohner,
Alle, so viel feindselig zum Kampf Zeus' Sohne sich nahten.
Ihnen auch scholl von den Zähnen Geknirsch her, wann zu dem Angrif 160
Stürzt' Amfitryons Sohn; und wunderbar glühte das Kunstwerk;
Und wie gesprengt mit Flecken erschiens den entsezlichen Drachen
Längs den bläulichen Rücken, es dunkelten vorne die Kiefer.

Drauf auch begegnete Löwen ein Schwarm Waldeber im Angrif,
Welche mit zornigem Blick sich in Wut anrannten und tobten, 165
Schaarweis drangen sie vor, wie Geordnete; diese so wenig
Bebten wie jene zurück; hoch sträubten sich allen die Nacken.
Schon lag ihnen gestreckt ein mächtiger Löw', und der Eber
Zween umher, des Geistes beraubt; und es rieselte schwärzlich
Ihnen das Blut auf die Erd'; und umgestürzt mit den Nacken, 170
Lagen sie dort, von der Macht graunfunkelnder Löwen gemordet.
Jene noch heftiger raften sich auf, in erbitterter Streitlust,
Gegengestellt, Waldeber in Wut, und grimmige Löwen.

Drauf war ferner die Schlacht der speergewohnten Lapithen,
Um Peirithoos her, und den herschenden Dryas und Käneus, 175

Prolochos auch, und Hopleus, Hexadios auch und Faleros,
Auch um des Ampyx Mopsos, den titaresischen Kämpfer,
Theseus auch, den Ägeiden, an Kraft den Unsterblichen ähnlich:
Silbern sie selbst, um den Leib mit goldenen Waffen gerüstet.
Gegen sie zog der Kentauren versammelte Menge von dorther 180
Um den großen Peträos, und Asbolos, kundig der Vögel,
Arktos, Hureios zugleich, und den finsterlockigen Mimas,
Auch um die zween Peukeiden, den Dryalos und Perimedes:
Silbern sie selbst,und Tannen von Gold in den Händen bewegend.
Alle gesamt nun stürmten, wie Lebende, gegen einander, 185
Lange Speer' und Tannen in schrecklicher Näh' ausstreckend. 39)

Drauf auch stand das rasche Gespann des entsezlichen Ares,

Goldhell; drauf auch er selber, der raubbeladene Wütrich,
Seine Lanz' in den Händen gefaßt, und die Streiter ermahnend.
Purpurroth von Blut, als raubt' er der Lebenden Rüstung, 190
Hoch in den Sessel gestellt; doch neben ihm Graun und Entsezen
Standen entflammt von Begier, in die Schlacht zu dringen der Männer.
Drauf auch erschien Zeus' Tochter, die Beuterin Tritogeneia,
Gleich an Gestalt, wie wenn das Gefecht zu empören sie strebte;
Tragend die Lanz' in den Händen, den goldenen Helm auf der Scheitel, 195
Und um die Schulter die Ägis, durchdrang sie die tobende Feldschlacht.
Drauf war der heilige Chor der Unsterblichen; und in der Mitte
Zeus und Leto's Sohn, der mit goldener Harfe des Reigens
Süßes Getön anstimmte; daß schmetterte rings der Olympos.

Auch war Gedräng', und es kränzte den Raum ein unendlicher Reichthum, 200
Um der Unsterblichen Spiel; und Göttinen huben das Lied an,
Sie, die pierischen[1]) Musen, melodisch singenden ähnlich.
Drauf war ein bergender Hafen des ungebändigten Meeres
Weit umher in die Ründ' aus geläutertem Zinne gebildet,
Einem wogenden gleich: wo in häufiger Menge Delfine 205
Dort die Gewässer und dort durchtaumelten, Fische sich haschend,
Schwimmenden gleich an Gestalt; und zween Delfine von Silber
Schnoben empor, am Schmause der stummen Fische sich lezend;
Weil die ehernen Fisch' aufzappelten. Aber am Felsstrand
Saß ein fischender Mann, als lauert' er; und in den Händen 210
Streckt' er den Fischen das Nez, dem bald auswerfenden ähnlich.

Drauf war der Danae Sohn auch geformt, der Reisige Perseus,
Der mit dem Fuß nicht rührte den Schild, noch solchem entfernt war:
Wundersam zu bemerken! denn nirgend befestiget hing er.
Also schuf ihn die Hand des hinkenden Feuerbeherschers, 215
Hell aus Gold'. Um die Füß' auch hatt' er geflügelte Solen;
Aber die Schulter umhing mit schwarzem Hefte das Schwert ihm,
An dem Gehenke von Erz; und wie ein Gedanke, so flog er.
Ganz den Rücken bedeckte das Haupt des entsezlichen Scheusals
Gorgo, dem rings ein Beutel umherlief, schön zur Bewundrung, 220
Silbern er selbst: doch Quäste, von leuchtendem Golde gebildet,
Hingen herab. Auch schrecklich umher an die Schläfen des Königs
Schmiegte sich Aïdes' Helm; von gräßlicher Nacht umdunkelt.

Selber dem eilenden gleich, und wie starr vor Schrecken, entschwang sich
Perseus, Danae's Sohn, mit Heftigkeit. Doch die Gorgonen 225
Stürzten ihm nach, unnahbar, in unaussprechlicher Graßheit,
Ihn zu erhaschen entflammt; und indem sie auf graulichem Demant
Wandelten, hallte der Schild ringsum von lautem Gerassel,
Scharf erklingend und hell. Doch längs den Gurten herunter
Schlängelten sich zween Drachen, mit aufgekrümmeten Häuptern: 230
Jene züngelten beid', und knirschten vor Wut mit den Zähnen,
Grausam rollend den Blick. — Auch ob den entsezlichen Häuptern
Tummelte Graun den Gorgonen, ein furchtbares. Siehe, darüber
Kämpfeten Männer den Kampf, mit kriegrischen Waffen gerüstet:
Die von der eigenen Stadt, und dem eigenen Stamm und Geschlechte, 235

Fernend des Unheils Tag; und die nach Verheerung begierig.
Viel schon lagen gestreckt; noch mehrere, heftig erbittert,
Kämpfeten fort. Auch Weiber auf starkgebaueten Thürmen
Schrien ein ehrnes Geschrei, und zerrissen die Wang' in Verzweiflung,
Lebenden gleich, die Gebilde des kunstberühmten Hefästos. 240
Doch die bejahrteren Männer, die trauriges Alter gehemmet,
Gingen gedrängt aus den Thoren der Stadt, zu den seligen Göttern
Bange die Händ' aufhebend; denn sehr um die trautesten Kinder
Zagten sie. Jen' in der Schlacht arbeiteten. Aber von hinten
Keren in dunkler Gestalt, mit weißen Zähnen erklirrend, 245
Graß, und düsteres Auges, und blutbesprengt, und unnahbar,
Hatten um Fallende Zank: denn jegliche wollte begierig

Trinken das schwarze Blut; und erhaschte sie einen gestreckten,
Oder an frischer Wund' hinfallenden, schleunig um diesen
Schlug sie die mächtigen Klaun; und es fuhr die Seele zu Aïs, 250
Tief in des Tartaros Schauer hinab: war ihnen das Herz nun
Satt des Menschenblutes, zurück dann warfen sie jenen,
Wandten sich um, und durchstürmten der Feldschlacht Lerm und Getümmel.
Klotho und Lachesis standen dabei, und ein weniges kleiner
Atropos: nicht war groß die Unsterbliche, aber auch kleiner 255
War vor den anderen sie die erhabenste älteste Göttin.
All' um Einen Mann in Erbitterung kämpften sie jezo,
Grimmvoll gegen einander die flammenden Augen gerichtet,
Gegen sich Klaun und Arme mit troziger Wut ausstreckend.

Auch die Düstre des Todes begleitete traurig und furchtbar, 260
Bleichgelb ganz, und verdorrt, und matt einsinkend vor Hunger;
Schwellendes Knies, an den Händen die lang vorragenden Nägel:
Scheuslich floß ihr die Nase von Wust, und die Wangen herunter
Tröpfelte Blut auf die Erd'; und unnahbar grinzend im Antliz,
Stand sie, da häufiger Staub ihr rings umhüllte die Schultern, 265
Thränenbenezt. — Noch eine gethürmete Stadt war benachbart,
Sieben Pforten von Gold, in ragenden Thoren verriegelt,
Schlossen sie ein; und die Männer in festlicher Pracht und im Reihntanz
Feierten hoch. Sie dort, auf der Last schönrädrigem Wagen,
Führten dem Manne sein Weib; da erscholl vielstimmig das Brautlied; 270
Und in der Hand der Diener entwirbelte brennenden Fackeln

Fernhin stralender Glanz. Hier prachtvoll blühende Jungfraun
Gingen voran; und es folgten dem Zug frohspielende Chöre.
Dort nach hellen Syringen erklang der Jünglinge Stimme
Aus anmutiger Kehl', und ringsum schmetterte Nachhall: 275
Doch hier folgte den Harfen der Jungfraun lieblicher Chortanz.
Weiter davon auch schwärmt' ein Jünglingsschwarm nach der Flöte:
Andere scherzten einher in bildendem Tanz und Gesange,
Andere lachten vor Lust; vom Flötenspieler begleitet,
Hüpft' ein jeder voran: nur Freud' und Jubel und Reihntanz 280
Herscht' in der feiernden Stadt. Noch andere, außer den Mauern
Sprengten auf Rücken der Gaul', als wütende. — Aber die Pflüger
Furchten das heilige Land, den wohlgefalteten Leibrock

Aufgeschürzt. Saatfelder auch streckten sich: einige mähten
Dort mit schneidender Sichel die hoch aufstarrenden Halme, 285
Voll schwerlastender Ähren, wie lauteren Kern der Demeter;
Andere banden in Garben die Frucht, und beluden die Tenne.
Andere lasen den Wein, die gebogene Hipp' in den Händen;
Andere trugen in Körben, dieweil darreichten die Winzer,
Weiß und schwärzliche Trauben daher, von großen Gelendern, 290
Voll schwerhangendes Laubes und silberfarbiger Ringel.
Andere trugen in Körbe hinein; und das nahe Gelender
Blinkt' aus Gold, ein Gebilde des kunstberühmten Hefästos:
Rege von wallendem Laub' und silberfarbigen Stäben,
Voll schwerhangender Trauben; und alle sie dunkelten schwärzlich. 295

Andere kelterten hier; dort schöpften sie. Andere kämpften,
Ringend, und theils mit der Faust. — Dort hinter den flüchtigen Hasen
Eileten Männer der Jagd, und voran scharfzahnige Hunde,
Angestrengt zu erhaschen, und jene gestrengt zu entfliehen.
Auch Gaultummler zunächst arbeiteten, die um den Kampfpreis 300
Warben mit Eifer und Müh; in schöngeflochtenen Sesseln
Standen die Lenker empor, und beflügelten hurtige Rosse,
Frei hingebend den Zaum; und es krachten empor, wie sie flogen,
Rasch die gezimmerten Wagen, umtönt von der Naben Gerassel.
All' in stetiger Hast arbeiteten; denn unerreicht noch 305
War der entscheidende Sieg, und zweifelhaft wankte der Wettstreit.
Diesen auch stand in den Schranken zum Preis' ein mächtiger Dreifuß,

Blank von Gold, ein Gebilde des kunstberühmten Hefästos.
Ringsher floß um den Rand der Okeanos, der, wie geschwollen,
Ganz den künstlichen Schild umflutete: diesen entlang dort 310
Huben sich Schwän' in die Luft, und töneten; andere schaarweis
Schwammen daher auf der Welle, von schwärmenden Fischen umtaumelt:
Wunderschön auch für Zeus, den Donnerer: welchem gehorsam
Jenen Schild Hefästos vollendete, groß und gediegen,
Formend in künstlicher Hand; den Zeus' hochherziger Sohn izt 315
Schwang mit gewaltiger Kraft. Und er sprang in den Sessel des Wagens,
Ähnlich dem Wetterstral des ägiserschütternden Vaters,
Leichteres Schritts; und sein Lenker, der tapfere Held Iolaos,
Trat in den Sessel zugleich, und trieb den gebogenen Wagen.

Jezo nahete Zeus' blauäugige Tochter Athene, 320
Ihnen den Mut zu erhöhn, und sprach die geflügelten Worte:
Freud' euch, edles Geschlecht des ferngepriesenen Lyngeus!
Nun doch schenket euch Zeus Obmacht, der Unsterblichen König,
Daß ihr den Kyknos erlegt, und die stattliche Rüstung ihm auszieht.
Noch ein anderes Wort sei, tapferster Held, dir geredet. 325
Wenn du den Kyknos nunmehr des erfreuenden Lichtes beraubt hast,
Laß alsdann ihn liegen daselbst, und die Waffen des Herschers.
Aber des mordenden Ares Herannahn merke bedachtsam,
Und wo etwa entblößt von des künstlichen Schildes Bedeckung
Ihn dein Auge gesehn, da verwunde mit spizigem Erze; 330
Schnell dann weiche zurück; denn nicht dir gönnet das Schicksal,

Weder die Rosse zu fahn, noch die rühmlichen Waffen des Gottes.

Also rief, und betrat das Geschirr, die heilige Göttin,

Welche Sieg und Ruhm in unsterblichen Händen daherträgt,

Eilendes Schwungs. Er aber, der göttliche Held Iolaos, 335

Mahnte mit schrecklichem Halle die Ross' an; und vor dem Zuruf

Raften sie flugs das Geschirr, in stäubendem Lauf durch die Felder.

Denn sie kräftigte Zeus' blauäugige Tochter Athene,

Schwingend die Ägis mit Macht; daß rings aufseufzte das Erdreich.

Jen' auch rannten hervor, wie die flammende Glut und der Sturmwind, 340

Kyknos, der reisige Held, und der rastlos kämpfende Ares.

Als nun beide Gespann' im begegnenden Laufe genahet,

Wieherten sie lautauf; und ringsum schmetterte Nachhall.

Jenem zuerst rief jezo die hohe Kraft Herakles':

Kyknos, o Freund, was lenkst du auf uns die hurtigen Rosse, 345

Uns mühseliger Noth und Fährlichkeit kundige Männer?

Auf denn, lenke vorbei den geglätteten Wagen und abwärts

Richte vom Wege den Lauf. Denn Ich will fahren gen Trachis,

Hin zu Këyx, dem Herscher, der hoch an Gewalt und an Ehrfurcht

Ragt im trachinischen Volke; wie dir auch selber bekannt ist, 350

Weil Themistónoe dir, des Königes Tochter, vermählt ward.

O mein Freund, nicht wird dir die Todesstunde von Ares

Abgewehrt, wenn wir beide genaht anheben den Zweikampf.

Denn schon anderswo hat er, mich deucht, ein wenig gekostet

Unsere Lanze vordem, da zum Schuz der sandigen Pylos 355

Mir entgegen er stand, nach Kampf unersättlich verlangend.
Dreimal traf ihn mein Speer, und er sank, auf die Erde sich stüzend,
Samt dem verwundeten Schild; und das viertemal stieß ich den Schenkel,
Strebend mit voller Gewalt; auch den mächtigen Schild ihm zerbrach ich.
Vorwärts schoß in den Staub er hinab von dem Schwunge des Speeres. 360
Und fast ward er daselbst ein Geschändeter unter den Göttern,
Hätten ihm unsere Hände geraubt die blutige Rüstung.

Also der Held; nicht wollte der lanzenkundige Kyknos
Hemmen, wie jener befahl, das Gespann des rollenden Wagens.
Schnell aus der Sessel Geflecht entsprangen sie beid' auf die Erde, 365
Zeus' des erhabenen Sohn, und zugleich Enyálios' Sprößling.
Nah' auch trieben die Lenker die schöngemähneten Rosse,

Daß von der Hufe Gestampf der erschütterte Grund weit aufscholl.
Wie wenn daher von des großen Gebirgs hochragender Scheitel
Felsen gelöst abspringen, im donnernden Fall auf einander; 370
Viel hochwipflichte Eichen sodann, und viele der Föhren,
Auch viel Pappeln umher, weitwurzelnde, krachen zerschmettert
Unter dem rollenden Sturz, bis ebenen Grund sie erreichet:
Also rannten sich jene zugleich mit großem Geschrei an.
Aber der Myrmidonen Gebiet rings, und Iaolkos, 375
Arne, mit Hélike auch, und Antheia's grasige Felder,
Laut von dem Rufe der beiden erschollen sie. Jene mit grausem
Wuthall fuhren sich an; laut donnerte Zeus aus Gewölk her,
Sieh', und herab vom Himmel entsendet' er blutige Tropfen,

Seinem erhabenen Sohne des Kriegs Anzeige gewährend. 380
So wie im windenden Thal des Gebirgs ein gräßlicher Eber
Mit vorstarrenden Zähnen erboßt anschnaubet zum Kampfe
Gegen die Männer der Jagd; er wezt den schimmernden Hauer,
Eingekrümmt; und der Schaum ringsher um die käuenden Backen
Triefet ihm, aber die Augen erglühn wie stralendes Feuer, 385
Und hoch sträubt er den Nacken empor und den borstigen Rückgrat:
Also erschien Zeus' Sohn, da vom Rossegeschirr er herabsprang.

Wann die Grille des Baums, die mit dunkeler Schwinge dahertönt,
Sizend auf laubigem Sproß, den Sterblichen Sommergesang nun
Anhebt, deren Getränk und Kost nur duftiger Thau ist; 390
Ganz die Länge des Tags von der Morgenfrühe durchschwirrt sie,

In der gewaltigsten Glut, da Seirios dörret die Glieder:
Wann auch eben die Hirs' in spizige Ähren emporschießt,
Welche man sät im Sommer, da bunt sich die Herlinge färben,
Sie, die zu Freud' und Kummer den Sterblichen gab Dionysos: 395
Jezo kämpften sie dort; und umher stieg lautes Getös' auf.

Wie wenn einmál zween Löwen um eine gemordete Hirschkuh
Ungestüm auf einander mit wütigem Groll herstürzen;
Graunvoll hallt das Gebrüll, und es klirrt von den Zähnen der Würger:
Oder wie Habichte dort, scharfklauige, krummes Gebisses, 400
Auf hochstarrender Klippe mit Lerm und Geschrei sich bekämpfen,
Wann sie die Geiß des Gebirges ereiferte, oder die Hirschkuh,
Welche, von Waldkost fett, hinsank dem mutigen Jüngling,

Wund von der Senne Geschoß; er selbst, unkundig der Gegend,
Irrte davon abwärts; sie aber bemerkten es schleunig; 405
Und schnell hatt' um die Beute der bittere Streit sich erhoben:
Also stürzten auch jene mit Lerm und Geschrei auf einander.

Siehe, nunmehr warf Kyknos, den Sohn des erhabnen Kronion
Auszutilgen entbrannt, auf den Schild die eherne Lanz' ihm;
Doch nicht brach sie das Erz, gehemmt von der Gabe des Gottes. 410
Aber Amfitryons Sohn, die hohe Kraft Herakles',
Zwischen den Helm und den Schild die mächtige Lanze gerichtet,
Traf ihm den Hals, wo entblößt dicht unter dem Kinn' er hervorschien,
Flugs mit gesammelter Kraft; und hinweg schnitt beide die Sehnen
Ihm der ermordende Speer; denn die Macht des Gewaltigen schwang ihn. 415

Und er entsank, wie die Eiche hinabsinkt, oder des Felsens
Luftiges Haupt, von Zeus' aufdampfendem Strale geschmettert;
Und wie er sank, so erklirrte die eherne Rüstung mit Kunstwerk.
Diesen nunmehr ließ ruhen des Zeus kühnduldender Sprößling.
Aber des mordenden Ares Herannahn merkt' er bedachtsam, 420
Fürchterlich rollend den Blick: wie ein Bergleu über den Leichnam,
Der in geschäftiger Eile die Haut mit den mächtigen Klauen
Spaltete, plözlich sodann das erfreuliche Leben hinwegnahm;
Eiferig schlinget er nun, sein düsteres Herz sich erfüllend;
Graß auch die bläulichen Augen verdreht, um Seiten und Schultern 425
Geißelt er sich mit dem Schweif und zerwühlet den Grund; es vermag ihm
Keiner gerad' anschauend zu nahn, noch entgegen zu kämpfen:

So auch Amfitryons Sohn, der unersättliche Krieger,
Als vor Ares er stand; in dem Innersten sammelt' er Kühnheit,
Ungestüm; und der Gott kam näher ihm, trauriges Herzens. 430
Beide sie stürzten nunmehr mit lautem Geschrei auf einander.
Wie wenn ein Fels von der groß vorragenden Jähe sich stürzet,
Weit dann im Sprung aufhüpfend hinabrollt, daß sich der Nachhall
Heftig umher ausdehnt; doch entgegen ihm streckt sich ein Hügel
Hochauf; fort bis zu diesem enttaumelt er, wo er gehemmt ruht: 435
So zum Verderb auch toste der Wagenzertrümmerer Ares,
Wüstes Geschreis anrennend; doch Er unverdrossen empfing ihn.
Pallas Athene nunmehr, des Ägiserschütterers Tochter,

Kam dem Ares entgegen, bewehrt mit der nachtenden Ägis,
Schrecken im finsteren Aug', und sprach die geflügelten Worte: 440
  Ares, bezähme die Kraft und den Troz der unnahbaren Hände;
Denn nicht dir ist vergönnt, die rühmlichen Waffen zu rauben
Ihm, dem erschlagnen Herakles, des Zeus kühnduldendem Sprößling.
Auf, laß ruhn den Kampf, und scheue dich, mir zu begegnen!
  Jene sprachs; nicht folgte der übermütige Ares; 445
Sondern mit lautem Geschrei glutstralende Waffen erschütternd,
Schwang er in Hast sich entgegen der hohen Kraft Herakles',
Ihn zu vertilgen entbrannt; und er warf die eherne Lanze,
Machtvoll, wegen des Sohnes ergrimmt, der im Blute gestreckt lag,

Auf den gewaltigen Schild. Doch hinweg bog Pallas Athene 450
Jenem den Schwung des Geschosses, die Hand vorstreckend vom Sessel.
Herbe durchfuhr ihn der Schmerz; und das schneidende Schwert sich entreißend,
Stürmt' er hinan zu Herakles, dem mutigen. Doch wie er andrang,
Stach ihn Amfitryons Sohn, des schrecklichen Streits unersättlich,
Unter dem künstlichen Schild' in den bloß vorscheinenden Schenkel, 455
Flugs mit gesammelter Kraft; auch den mächtigen Schild ihm zerbrach er,
Stoß anschmetternd auf Stoß; und er sank in das ofne Gefild' hin.
Aber Entsezen und Graun im schöngeräderten Wagen
Trieben die Rosse heran, und empor vom bewanderten Erdreich
Huben sie ihn zum Sessel, dem prangenden; schleunig hinweg dann 460
Geißelten sie das Gespann, und erreichten die Höhn des Olympos.

Er, der Alkmene Sohn, und der rühmliche Held Iolaos,
Als sie dem Kyknos die Schulter enthüllt von der stattlichen Rüstung,
Wanderten fort; bald kamen sie dann zur thürmenden Trachis, 465
Mit schnelltrabenden Rossen. Doch Zeus' blauäugige Tochter
Fuhr zum großen Olympos empor und dem Hause des Vaters.

Aber den Kyknos begrub der weitobwaltende Këyx,
Und ein unendliches Volk, das die Stadt umwohnte des Königs,
Anthe, der Myrmidonen Gebiet auch, und Iaolkos,
Arne, mit Hélike auch; denn ringsher strömte Versammlung, 470
Ehrend des Këyx Macht, der geliebt war seligen Göttern.
Doch des Bestatteten Grab und Denkmal tilget' Anauros

Durch aufschwellenden Wintererguß: so wollt' es Apollon,
Leto's Sohn, weil er jeden, der herliche Festhekatomben,
Führte zum pythischen Hain, mit Gewalt auflaurend geplündert. 475

Fragmente.

I. *Eustath. Il. XVIII*, 570.

Aber Urania trug an das Licht den trautesten Linos,
Welchen, so viel als leben der Lautenspieler und Sänger,
Alle gesamt wehklagen im Festgelag' und im Chortanz;
Linos heben sie an, und Linos rufen sie endend.

II. *Eustath. Il. II*, 704. *XX*, 227.

Von Ifiklos.

Über die Spizen des Halms hin eilet' er, ohn' ihn zu knicken;

Leicht auf gerichteter Achel entflog der behendere Fußtritt,
— — — — — — —, und nicht verlezt' er den Fruchthalm.

III. *Eustath. Il. VI*, 402. *Schol. Lycophr.* 393. *Ruhnk. Ep. crit. I. p.* 108.

Ileus, welchen geliebt Zeus' Sohn, der Herscher Apollon,
Und ihn so mit Namen benennete: weil er der Nymfe,
Als er sie huldreich fand, sich gesellt in ersehnter Umarmung.
Jenes Tags, da die Mauer der schöngebaueten Veste
Hoch umher aufthürmte Poseidons Macht und Apollons.

IV. *Eustath. Il. I*, 496.

Die als Mädchen die hehre Böoterin Hyrie aufzog.

V. *Eustath. Odyss. XIII*, 401. *Suid.* μαχλοσυνη.

Schandbarer Üppigkeit halben verblüht' ihr jugendlich Ansehn. - -

Denn rings über ihr Haupt verbreitet' er gräßlichen Aussaz;
Flechten zugleich umzogen den Leib ganz; und von den Scheiteln
Flossen die Haare herab; kahl wurden die lieblichen Häupter.

VI. *Eustath. Il. II*, 522.

Vom Strome Kefissos (Vergl. XXI):
Der von Liläa daher schönrinnendes Wasser ergießet.

VII. *Eustath. Od. XVI*, 116.

Doch dem Telemachos gab sich im köstlichen Gurt Polykaste,
Nestors jüngere Tochter, des neleiadischen Königs:
Und Persepolis ward durch der goldenen Kypris Vereinung.

VIII. *Eustath. Schol. Il. II*, 336. (Vergl. XXVIII.)

Nestor entzog sich allein im schönumblühten Gerenon. - -

Tapfere Söhn' erschlug' er dem kühnausharrenden Neleus,
Eilf; der zwölfte jedoch, der gerenische Reisige Nestor,
Weilete grad' als Gast bei den roßberühmten Gerenern.

IX. *Eustath. Schol. Od. IV*, 232.

Wenn nicht Föbos Apollon sogar aus dem Tode gerettet,
Oder selbst Päeon, der Heilung kennet von allem.

X. *Eustath. Il. IV*, 171.

Argos, vordem quellarm, ward erst durch Danaos quellreich.

XI. *Schol. Vill. Il. II. p.* 82.

— — — — — — — die rennende Nymf' Atalanta.

XII. *Schol. Vill. Il. XIV*, 119.

— — — — — — — Das sah der reisige Herold.

XIII. *Schol. Vill. Il. XVI*, 200.

— — — — — — — Der Demodoke, Tochter Agenors,
Jener, um welche so viele der erdbewohnenden Männer
Warben mit Lieb', und so viel' und glänzende Gaben ernannten,
Könige, groß an Gewalt, ob ihrer unendlichen Schönheit.

XIV. *Schol. Vill. Il. XXIV*, 624.

Solches briet man zuerst, und zogs vorsichtig herunter.

XV. *Strabo I. p.* 72 (23).

Auch des Arabos Tochter, den einst der Beruhiger Hermes
Samt der Thronia zeugte, der Tochter des Königes Belos.

XVI. *Strabo V. p.* 338 (221).

Sprößlinge wuchsen sie auf, dem göttergleichen Lykaon,
Welchen Pelasgos gezeugt.

XVII. *Strabo VII. p.* 495 (321).

Siehe, denn Lokros war der Lelegerstämme Gebieter,
Welche der Donnerer Zeus, voll unabwendbares Rathes,
Einst als erlesene Steine der Flur dem Deukalion darbot.

XVIII. *Strabo VIII. p.* 526 (342).

Und den olenischen Felsen bewohnet' er, welchen der Peiros
Anspült, breit hinströmend.

XIX. *Strabo X. p.* 471.

Von der Tochter des Foroneus wurden fünf Töchter geboren:

Welche dem Waldgebirge die göttlichen Nymfen erzeuget,
Und leichtfertiges Satyrgeschlecht von eitelen Thaten,
Auch kuretische Götter, in bildendem Tanze gewaltig.

XX. *Strabo XIV. p.* 951 (642).

Der wandernde Kalchas fragt den Mopsos:

Wunder faßt mich im Geiste, wie voll von Feigen er dasteht,
Dieser Baum, so klein er auch ist; du sage die Anzahl.

Worauf Mopsos antwortet:

Ihre Zahl zehntausend, ihr Maß ist aber ein Scheffel;
Nur bleibt Eine zurück, die nicht eingehen du siehest.
Jener sprachs; und sie fanden die Zahl des Maßes nach Wahrheit. 5
Aber den Kalchas sofort umhüllete Schlummer des Todes.

XXI. *Strabo IX, p.* 649 (424). *Theon ad Arat. Ph.* 45.

Vom Strome Kefissos (Vergl. VI):

Welcher an Panopis fließt, und längs der befestigten Glekon,

Durch Orchomenos dann wie ein schlängelnder Drache sich windet.

XXII. *Strabo VII. p.* 302.

Fineus sei von den Harpyen entführt worden:

Zum Milchessergeschlecht, das Wohnungen führet auf Rädern.

XXIII. *Strabo VII.* p. 300.

Äthiopen, und Ligyerstämm', auch Skythen bei Roßmilch.

XXIV. *Strabo VII. p.* 504 (327). *Schol. Sophocl. Trach.* 1174.

Gen Dodon' und der Eiche, dem Siz der Pelasger, gelangt' er.
Eine Ellopiaflur ist voll Graswuchses und Kornbaus,
Voll von Ziegen und Schafen und schwerhinwandelnden Rindern.
Männer bewohnen die Flur, an Wollvieh reich, und an Hornvieh,
Viel', in unendlicher Meng', erdbauende Menschengeschlechter. 5

Dort am äußersten End' ist auch Dodona gegründet:
Die Zeus liebend erkohr, ihm selber zu sein ein Orakel,
Hoch von den Menschen geehrt, im Grund' herbergend der Eiche:
Wo sich der Erde Geschlecht allwahre Verkündigung einholt.
Wer nun dorthin naht den unsterblichen Gott zu erforschen, 10
Komme Geschenk darbringend mit heilweissagenden Vögeln.

XXV. *Strabo IX. p.* 674. (442).

Oder wie, wohnend vordem an den heiligen Zwillingshügeln,
Auf der dotischen Flur, um Ámyros Traubengefilde,
Im bobeïschen See sich den Fuß abspülte die Jungfrau.

XXVI. *Pausan. IX. p.* 597.

Als Hyettos vordem des Arisbas Sohn, den Molyros,

Todt im Palaste gestreckt, den Entheiliger seiner Vermählung,
Floh er vom Hause hinweg aus der rossenährenden Argos,
Und zu Orchomenos kam er, dem Minyer. Jener empfing ihn
Freundlich, der Held, und verlieh der Besizungen würdigen Antheil.

XXVII. *Pausan. IX. p.* 605.

Fylas erkohr die Leipófile sich, die der Held Iolaos
Hatte gezeugt, an Gestalt den olympischen Göttinnen ähnlich.
Diese gebar als Sohn ihm den . . . in der Behausung,
Auch die reizende Thero, dem Glanz der Selene vergleichbar.
Aber von Thero darauf, die geruht in den Armen Apollons, 5
Wuchs mit gewaltiger Kraft der Rossebändiger Chäron.

XXVIII. *Schol. Apollon.* I, 156. *Schol. Vill. Il. II.* 336. (Vergl. VIII.)

— — — — — — — Periklymenos auch, den erhabnen,
Seligen Held; ihn begabte der Erderschüttrer Poseidon
Vielfach: denn bald flog er im Vogelschwarm ein geschwingter
Adeler; bald dann ward der verwandelte, Wunder dem Anblick!
Ameis; bald dann ähnlich den glänzenden Bienengeschlechtern; 5
Bald ein gräßlicher Drach', ein erbitterter. Gaben besaß er,
Unaussprechlicher Menge, die ihn in der Folge geteuschet,
Nach der Athene Beschluß.

XXIX. *Schol. Apollon. I*, 825.

Flehend dem Mann, den gezeuget der rühmliche Held Kleodäos.

XXX. *Schol. Apollon. II*, 297.

Dort nun beteten sie zum erhabenen Herscher des Änos.

XXXI. *Schol. Apoll. I*, 757.

Er in geschwollener Flut des himmelentsprossenen Stromes.

XXXII. *Schol. Apoll. IV*, 893.

Von den Sirenen:

Zur schönblühenden Insel, wo jenen gewährt der Kronide . . .

XXXIII. *Schol. Pind. Pyth. IV*, 252. *Lycophr.* 284.

Siehe, von Hellen entstammen gesezausübende Herscher,
Doros zugleich, und Xuthos, und Äolos, froh des Gespannes.
Dann von Aolos stammen gesezausübende Herscher,
Kretheus, Athamas auch, und Sisyfos, schmeidiger List voll,
Auch der ungerechte Salmoneus, schwellend von Hochmut.

XXXIV. *Schol. Pind. Pyth. III*, 48.

Ihm trug jezo der Rabe vom heiligen Mahle die Botschaft,

Hin zur göttlichen Pytho, dem unbeschorenen Föbos,
Meldend die gräuliche That, wie sich Ischys vermählt mit Koronis,
Eilatos' Sohn mit der Tochter vom Flegyerheld Diognetos.

XXXV. *Schol. Pind. Ol. X*, 46.

Jene der Amarynkeid' Hippostratos, Sprößling des Ares,
Fykteus' glänzender Sohn, Heerfürst der epeiischen Männer.

XXXVI. *Schol. Pind. Ol. X*, 83.

Vom Halirrhothios:

Welcher den Seros erzeugt' und Alazogos, trefliche Söhne.

XXXVII. *Schol. Pind. Nem. IV*, 95.

Dieser Gedank' erschien dem erwägenden endlich der Beste:
Fest zu halten ihn selbst, und heimlich das Schwert zu verbergen,
Welches schön ihm bereitet der hinkende Künstler Hefästos;

Daß er, es einsam forschend, umher durch Pelions Waldhöhn,
Schnell hinsänke, vom Schwarme der Bergkentauren bewältigt.

XXXVIII. *Schol. Pind. Nem. III*, 92.

Äson, welcher gezeugt den Völkerhirten Iason,
Den einst Cheiron erzog in Pelions luftiger Waldung.

XXXIX. *Schol. Pind. Pyth. VI*, 19.

Wohl mir nun dies alles im sinnigen Geiste des Herzens
Angemerkt! Fürs erste, sobald du zum Hause gekehrt bist,
Herliche Opfer gebracht den ewig waltenden Göttern.

XL. *Schol. Pind. Pyth. IX*, 6.

Auch wie die Ftierin einst von der Chariten Schöne verherlicht,
Wohnt' an der Flut des Peneos, die anmutreiche Kyrene.

XLI. *Schol. Pind. Pyth. IV*, 35.

Auch wie die Hýrierin, die verständige Mekionike,
Die den Eufemos gebar dem Erderschüttrer Poseidon,
Zugesellt in Begierde der goldenen Afrodite.

XLII. *Schol. Pind. Nem. III*, 21. *Ol. VIII*, 26.

Jen' empfing und gebar den Äakos, froh des Gespannes.
Aber nachdem er das Ziel der gefälligen Jugend erreichet,
Härmte der einsame sich. Doch der Welt Allvater Kronion,
So viel rings Ameisen gebaut in dem lieblichen Eiland,
Alle sie bildet' er Männer und schöngegürtete Weiber. 5
Sie nun fügten zuerst sich zwiefachrudernde Schiffe,
Spannten zuerst auch Segel als Fittige Schiffen des Meeres.

XLIII. *Schol. Soph. El.* 540.

Welche dem Held Menelaos Hermione brachte, die Tochter,
Dann als jüngsten den Sohn Nikostratos, tapfer wie Ares.

XLIV. *Schol. Soph. Trach.* 269.

Jezo empfing Stratonike, die schöngegürtete Jungfrau,
Und sie gebar im Palaste den Eurytos, ihren geliebten.
Aber von diesem entsproß nun Klytios, samt dem Daïon,
Toxeus der göttliche dann, und Ifitos, tapfer wie Ares.
Drauf noch erfreut ihn zulezt mit dem blonden Kind' Ioleia 5
Aubolos' fürstliche Tochter Antioche, blühender Schönheit.

XLV. *Athen. XI*, 14. *Eustath. Il. XII. p.* 858.

— Schnell durch die Wohnung mit Bothschaft wandelte Mares,

Trug den gefülleten Silberpokal, und reicht' ihn dem König.

XLVI. *Athen. XI*, 14. *Hesych.* επιμαιεσθαι, *Hemst.*

Siehe da nahm der Seher des Bogens Schnur mit den Händen;
Und Ifiklos am Rücken belauscht' ihn. Diesem von hinten,
Einen Pokal in der Hand, in der anderen hebend den Zepter,
Stellete Fylakos sich, und begann zu den dienenden Männern.

XLVII. *Athen. X*, 7.

So wie Freud' und Beschwerde den Sterblichen gab Dionysos.
Welcher zu viel einschlürfte des Weins, den berauscht er mit Wahnsinn;
Füß' und Hände zugleich ihm bindet er, Zung' und Verstand auch,
Mit unnennbarem Band'; und ihn liebt sanftträumender Schlummer.

XLVIII. *Hesych.* επ' Ευρυγυη αγων.

Auch Eurygyes, Jüngling annoch der geweihten Athenä.

XLIX. *Athen. II*, 4.

Süß ja ist es am Mahl festlichen Männergelage
Sich mit Gespräch zu erfreuen, nachdem man des Mahls sich gesättigt.

L. *Athen. IX*, 15.

Dort wird meine Erfrischung hinfort sein, Völkergebieter.

LI. *Stephanus*, Αβαντις.

— — — — — — — In der heiligen Insel Abantis,
Welche vordem Abantis benamt die unsterblichen Götter;
Doch jezt nannte sie Zeus vom Namen des Rinds Euböa.

LII. *Suidas*, Αλκη.

Stärke ja gab zum Geschenk der Olympier Äaokos' Enkeln,

Sinn Amytháons Söhnen, doch Reichthum nur den
Atreiden.

LIII. *Suidas*, δαιτας.

Äakos' Stamm ist fröhlich der Feldschlacht, so wie
des Gastmahls.

LIV. *Plutarch. de Orac. def.*

Neun Geschlechte durchlebt die geschwäzige Krähe
von Männern
Frisch ausdaurender Kraft; und der Hirsch drei Alter
der Krähe;
Drei Hirschleben hindurch wird der Rab' alt; aber
der Fönix
Daurt neun Rabengeschlecht'; und wir zehn Alter des
Fönix,
Wir schönlockige Nymfen, des Ägiserschütterers
Töchter.

LV. *Plutarch. Thes.*

Schrecklich quält' ihn die Liebe der panopeïschen
Ägle.

LVI. *Clemens Alex. Strom. V.*

Nicht ist irgend ein Seher der erdbewohnenden
Menschen,

Der durchschaue den Sinn des ägiserschütternden Gottes.

LVII. *Clemens Alex. adm. ad gent. Strom. V.*

Denn er selber ist König und Hochgebieter von allen
Ewigen; ihm auch strebt kein anderer je mit Gewalt an.

LVIII. *Clem. Alex. Strom. I.*

Musen erheben den Mann zum vielausdenkenden Sänger,
Göttlich an Geist, tonvoll.

LIX. *Clem. Alex. Strom. VI.*

Schön ists auch zu vernehmen, so viel Schicksale die Götter
Menschen verhängt, heilsamer und trauriger klare Bezeichnung.

LX. *Schol. Lycophr.* 682.

Von Teiresias:

Hättest du, Vater Zeus, o hättest du minderen Zeitraum

Mir zu leben verliehn, und wüßt' ich gedeihlichen Rath nur
Sterblichen Menschen zum Trost! Doch gar nichts ehrst du mich jezo,
Da du mir lang ausdehnest den Raum des beschiedenen Lebens,
Sieben Geschlechter hindurch viellautiger Menschen zu dauern!

LXI. *Schol. Lycophr.* 683. *Apollod. III*, 6, 7.

Von Teiresias:

Nur Ein Theil von zehnen genießet der Mann des Vergnügens;
Aber die zehn' hat alle das Weib zu vergnügen die Seele.

LXII. *Schol. Lycophr. Proleg.*

Dreimal Heil, Äakid', und viermal, seliger Peleus,
Der du in jenem Palaste das heilige Lager besteigest!

LXIII. *Schol. Lycophr.* 344.

Was er auch nahm in die Händ', unsichtbar macht' er es alles.

LXIV. *Athenagoras (Schol. Eurip. Alc.* 2).

— — — — — — — Doch der Menschen und Ewigen Vater
Glühte von Zorn, und schwingend den dampfenden Stral vom Olympos,
Schlug er der Leto Sohn, sein mutiges Herz sich erregend.

LXV. *Theon ad Arat. p.* 25.

— — — — — — — Den Chariten ähnliche Nymfen,
Fäsyle, und, mit Koronis, die schöngekränzte Kleeia,
Fäo die liebliche dann, und Eudóra, langes Gewandes,
Welche Hyaden benennt das Geschlecht erdbauender Menschen.

LXVI. *Etym. M.* Τριχαΐκες.

Weil sie das Land dreifältig sich theileten, ferne der Heimat.

LXVII. *Porphyr. antr. Nymph.*

Also thue die Stadt; ein Gesez von den Alten ist besser.

LXVIII. *Schol. Theocr. XI,* 75.

Thor, wer bereitetes läßt, und unbereitetes aufsucht.

LXIX. *Aspasius in Aristot. Eth. III. p.* 43.

Alkmene sagt zu Herakles:

Sohn, dich hat ja fürwahr den schlechtesten so wie den besten
Zeus der Vater gezeugt.
Sohn, dich haben die Mören den schlechtesten so wie den besten . . .

LXX. *Schol. Eurip. Or.* 249.

Von den Töchtern des Tyndareos:

— — — — — — — Doch die lächelnde Afrodite
Eiferte, jen' anschauend, und gab unseligen Leumund.

LXXI. *Harpocration,* Εργα νεων.

That liegt Jünglingen ob, Rath Mittleren, Flehn den Bejahrten.

LXXII. *Apoll. Dyscol. IV. Ruhnk.*

Von Endymion (vergl. *Schol. Apoll. IV.* 57):

Er sich selbst Darreicher des Tods

LXXIII. *Plato in Minoe. T. VI. p.* 139.

Von Minos:

Und gar vielen gebot er der ringsumwohnenden Männer,
Haltend den Zepter des Zeus, mit welchem er viele beherschte.

Verdächtigere.

LXXIV. *Sch. Pind. Nem. II,* 1.

Jezo in Delos zuerst, ich selbst und Homeros wir Sänger,
Feierten wir mit Gesänge der neugeordneten Hymnen
Ihn, den Leto gebar, den Goldschwertträger Apollon.

LXXV. *Athen. XI,* 12.

Himmelstauben benamt sie der Sterbliche . . .
Winterlich senken die Tauben zur Woge sich . . .
Jezo verbergen die Tauben den Glanz . . .

LXXVI. *Achill. Tat. Isag. in Phaen. p.* 161.

An der geründeten Sfär' umrollendem Schwunge sich freuend.

LXXVII. *Chrysippus ap. Galen. de Hippocr. et Plat Dogm. III. p.* 273.

Diese von unserer Theogonie (v. 879-893, 917-922), weniger durch Inhalt als durch Verbindung, abweichende Sage, kann nicht aus einer willkührlich veränderten Abschrift dieser Theogonie, sondern nur aus einem anderen, vielleicht fremden Werke, genommen sein.

Nach so eifrigem Zwiste gebar nun sie den Hefästos,
Ihren gepriesenen Sohn, durch Kunst, auch ohne Kronion;
Ihn, der an fertiger Hand vor allen Unsterblichen pranget.
Doch zu Okeanos' Tochter, gezeugt mit der lockigen Tethys,
Nahete jener in Lieb', untreu der rosigen Here, 5

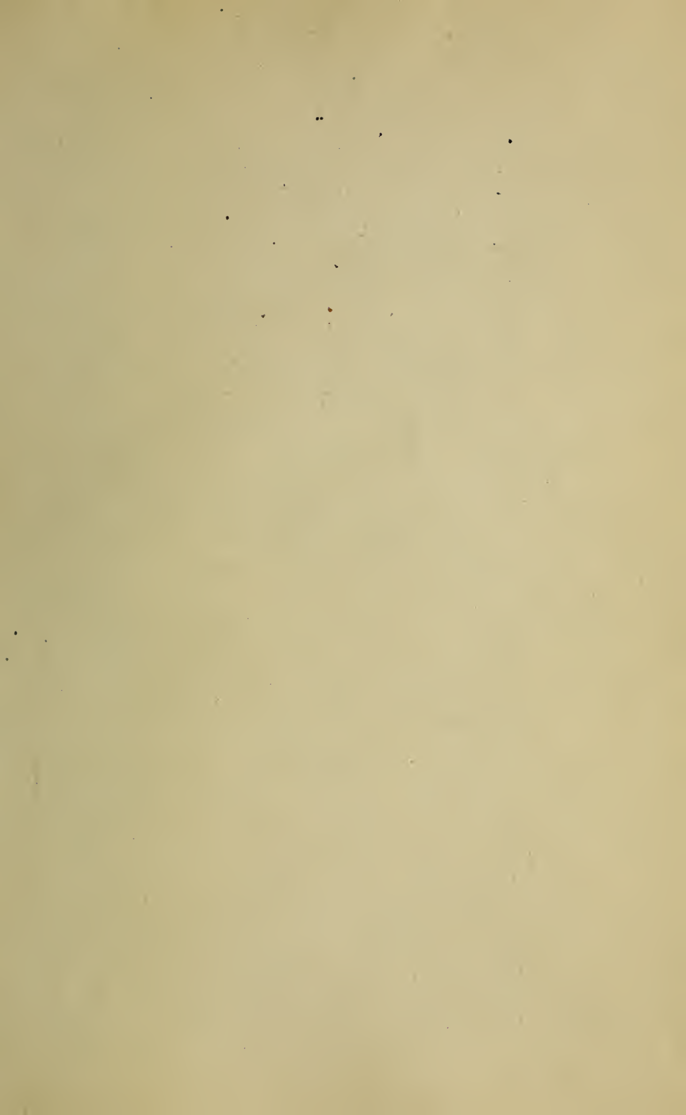
Als er mit List sie teuschte, die zwar vielkundige Metis.
Jezt mit den Händen ergrif er, und barg sie im eigenen Bauche;
Fürchtend, sie möchte gebären, was mächtiger sei, denn der Donner.
Drum wars, daß der Kronide, der hochobwaltet im Äther,
Jen' unerwartet verschlang. Bald brachte sie Pallas Athene 10
Dort zur Reife, die dann der Menschen und Ewigen Vater
Selbst aus dem Haupte gebar, am Bord des strömenden Triton.
Metis aber, dem Zeus im Verborgenen unter dem Herzen
Saß sie, Athene's Mutter, Erfinderin deß, was gerecht ist,
Sie, die kundigste weit vor sterblichen Menschen und Göttern. 15
Dort auch ruhete Themis bei ihr, die an fertigen Händen
Herlich erschien vor allen Unsterblichen auf dem Olympos,

Welche die Ägis erschuf, die entsezliche Wehr der Athene;
Mit ihr zeugte sie jen', in kriegrischer Waffen Umhüllung.

Anmerkungen.

1) Thessalische (nach dem Gebirg Pierus an der makedonischen Grenze).
2) Wetteifer.
3) Beredsamkeit, Überredungsgabe.
4) Durch Kerben in Portionen abgeteilter Laib.
5) Aïdes.
6) December bis Januar.
7) Sehne.
8) Schnecke.
9) Hand (Nägelschneiden).
10) warmen.
11) Die folgenden abergläubischen „Tage“ (im Gegensatz zu den vorausgehenden „Werken“) rühren nicht von Hesiod her.
12) Erinnerung.
13) Liebesverlangen.
14) Das Grauen der Finsternis.
15) (v. 133) Okeanos, der die Welt umkreisende Strom, unterschieden von Pontos, der Meeresfläche
16) Ein Titane, wie die folgenden.
17) Satzung.
18) Zeit.
19) Eingeschobener Vers.
20) Erde.
21) Handausstreckende.
22) Todesgeschick.
23) Tadelsucht.
24) Der „nichtfließende“ Meeresgrund.
25) Aus Homer.
26) Eifer.
27) Sieg.
28) (v. 591) Okeanos.
29) Uranos.
30) Atlas.
31) Tag.
32) Einsicht.
33) Recht.
34) Zucht.
35) Friede.
36) V. 1—56 sind ein Fragment des hesiodischen Frauenkatalogs.
37) Herakles' Wagenlenker und Neffe als Sohn des Iphikles.
38) Amphitryon.
39) Die Lapithen kämpfen mit Lanzen im Gegensatz zu den tannenbewehrten kentaurischen Naturwesen.

Druck von J. B. Hirschfeld in Leipzig.








UNIVERSITY OF ILLINOIS-URBANA
881H5.GV1911 C001
HESIOD'S WERKE TUBINGEN
3 0112 023792986